Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 39. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 2. April 1891. | Nummer 22.

Wm. Streuer. Henry Streuer.

TWO BROTHERS SALOON.

Alle Sorten

Getränke

Cigarren

Feine Weine, Whiskies, etc.

sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuvorkommenheit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff

in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement. 1

KNOKE & EIBAND.

erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,

Weißwaaren,

Herren Garderobe,

Kleidungsstücken, u. s. w.

Waaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

H. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

—:0:—

Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, reinliche Bedienung und luftige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet *H Ludwig*

NIC. MANGER, & CO.

DEPOT STATION, TEXAS!

Händler in allen Sorten von

LUMBER.

Schindeln,

Thüren,

Jalousien,

Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können zu den niedrigsten Preisen liefern. U,ly

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß- Händler in

Liquoriries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Pfister- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

auch in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner und für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Texas.

San Antonio, 29. März. Die Einbrecher in Hummels Waffenladen sind durch ein zerbrochenes Taschenmesser, welches der Eine von ihnen, Ed. Scott, von einem Bekannten entlehnt und beim Ausschneiden des Panels der Thür zerbrochen, entdeckt. Scott gab seinen Mitschuldigen, namens Anson selbst an. Die gestohlenen Waaren wurden sämmtlich aufgefunden nnd den Eigenthümern zurückerstattet.

Kriegs Secretär Proctor verweilte in letzter Woche für einen Tage in unserer Stadt und reiste dann, in Begleitung von Geo. Stanley nach dem Westen ab.

Herr Gus. Huebner fand auf seiner Farm an der Laverina Road, 9 Meilen von hier, beim Graben eines Brunnens 20 Fuß unter der Erdoberfläche, Silbererz, welches von Kennern auf $18 per Tonne geschätzt wird. Herr Huebner hat eine Probe davon an den Staatsgeologen zur Analyse gesandt. Es fragt sich nur noch, ob genügender Menge vorhanden, um eine Bearbeitung zu lohnen.

Der Afrika-Reisende Henry M. Stanley verweilte in letzter Woche für einen Tag hier, hielt aber keinen Vortrag, weil Herr Mullaly vom Opernhause nicht im Stande war, auf die wirklich unverschämten Ansprüche des berühmten Reisenden einzugehen.

Herr W. L. Hoefgen verheirathete sich mit Frl. Bertha Rossi, Tochter des wohlbekannten Herrn Carl Rossi.

Fritz Burchard ein bekannter Schreiner und Contractor, ist seit einiger Zeit auf unerklärlicher Weise verschwunden.

— Comfort, 26. März. Die Post zwischen hier und Friedrichsburg wurde 8 Meilen von hier von einem einzelnen Straßenräuber angehalten und geplündert. Die Leute von Treiber und dem einzigen Passagier betrug nur $4.

Der Treiber mußte den Postsack aufschneiden, doch befanden sich keine registrirten Briefe in demselben. Postmeister Ingenhuett hat an Post-Inspektor Preston in Kerrville berichtet, welcher die Sache untersuchen wird.

Hempstead, 26. März. Chas Amsler einer unserer prominenten Bürger starb heute Morgen. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder in guten Verhältnissen.

— Galveston, 26. März. Gestern Nacht zerstörte eine Feuersbrunst 15 der 42 Cottages, welche westlich von der Galveston Baumwoll-Mühle erbaut, und sämmtlich Eigenthum der Mühlen-Gesellschaft sind. Das Feuer brach in einer der Cottages aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, so daß man anfänglich nicht glaubte, ein einziges Gebäude retten zu können. Der Verlust an Gebäulichkeiten beträgt $10,000, welcher indessen durch $9375 Versicherung so ziemlich gedeckt ist. Die Einwohner der Cottages, sämmtlich Angestellte der Mühle, haben Alles verloren, ohne Versicherung. Ihr Verlust beträgt im Ganzen ungefähr $1600. Der nordwestliche Wind trieb die Flammen von der Mühle weg, die sonst in großer Gefahr gewesen wäre.

— Llano, 16. März. Wes. McGuire, ein junger angesehener Viehzüchter, wurde bei der Rückkehr von einem Balle von seinem Begleiter Tom Duff hinterrücks erschossen. Duff ist verhaftet.

— Dallas, 28. März. Frau Saulsbury, angeklagt eine Frau Tormbith erschossen zu haben, wurde freigesprochen.

Während der letzten Tage fanden hier zwei Selbstmordversuche statt. Der eine wurde von einem Handlungsreisenden aus Chicago begangen, der andere von einem jungen Manne in Ost-Dallas. Rechtzeitig angewandte Hülfsmittel retteten beiden das Leben.

— Corpus Christi, 24. März. Englesiде, enthaltend 1400 Acker Land, einige Meilen nördlich von Corpus Christi, an der Englesiде Bay, wurde gestern an ein Jowa Syndicat für $85,000 verkauft. Das Syndicat wird einen Vergnügungsplatz daraus machen.

— Quanah, Hardmann Co. 28. März. Während gestern unsere Beamten bei der Verfolgung des Doppelmörders J. T. Morris beschäftigt waren, welcher am 20. d. M. aus der hiesigen Jail ausgebrochen, trafen sie auf eine Parthie Leute im Rohrdickicht des Pease Flusses, welche durch ihr Benehmen den Argwohn erregten, daß sie Flüchtlinge von dem Gesetze wären. Als man dieselben nach Waffen untersuchte, zeigte es sich, daß einer von ihnen ein Frauenzimmer in Männerkleidung sei. Da sie der Beschreibung von Leuten, für welche eine hohe Belohnung in Montague ausgesetzt war, entsprachen, wurden sie verhaftet und nach Quanah gebracht. Heute Abend langten Leute von dort an und identifizirten die gestohlenen Pferde und den weiblichen Gefangenen als Pearl Starr, die Tochter der berüchtigten Belle Starr, und des Banditen Cole Younger, dieselbe ist erst 18 Jahre alt und ganz hübsch, versteht sich aber auf Winchester und Pferdestehlen bereits fast so gut, wie weiland ihre Mutter.

— San Antonio, 30. März. Thomas Certez, ein junger Mexikaner, wollte sich heute ein Heirathlizense mit einer mexikanischen Schönen holen, hatte aber ihren Familiennamen vergessen und mußte daher unverrichteter Sache abziehen.

Zwei Arbeiter der Alamo Cementfabrik, A. Roper und Geo. Tegeler, wurde todt in ihrem Bette gefunden, getödtet durch giftige Gase, welche durch eine schadhafte Wand von den Cementöfen in ihr Schlafzimmer drangen.

Einbrecher drangen in den Pfeifer'schen Store in der Nähe von Bergs Mühle, und stahlen an $500 in Baargeld.

Robbie Dougherte, ein kleiner 6jähriger Bursche, rettete seine kleine Spielgefährtin Emma Cornett, welche beim Spielen in die Ditsch an Nord Floresstraße gefallen, aus dem Wasser, welches an der Unglücksstelle 3 Fuß tief ist.

— San Antonio, 1. April. Max Sutor, früher Reisender der „Freien Presse und jetzt Assistent des städtischen Assessor Frasch, wurde gestern Nacht zwischen 1 Uhr von einem Schneider Namens Joe W. Gensler in dessen Hofplatz in Avenue C, zwischen der 6. und 7. Straße geschossen und erhielt eine gefährliche Wunde in der Magengegend. Die Berichte über die Ursache der Schießerei sind bis jetzt noch widersprechend und behalten wir uns daher einen genaueren Bericht vor, wenn wir zuverlässigere Nachrichten haben.

— Dallas, 31. März. Heute Morgen gegen drei Uhr brannte das Georgia Hotel, No. 101 u. 103 Camp Straße ab. Ein Mann, Namens Jim McAllister kam in den Flammen um, und mehrere andere Gäste entkamen nur mit genauer Noth. — Etwas später gegen Morgen brannte in Nord-Dallas die Buggy Fabrik von O. M. Allen, jr., ab. Zwei dort schlafende Arbeiter, S. Spaugh und W. Raffington entkamen nur mit genauer Noth noch lebend aus dem brennenden Gebäude.

Neuralgie verursacht viel Wahnsinn.

Die größten medizinischen Autoritäten von Europa und Amerika haben kürzlich entschieden, daß ein großer Prozentsatz der Wahnsinnsfälle durch die unerträglichen Schmerzen von Kopf- und Gesicht-Neuralgia herbeigeführt wird. Leidet ein Mitglied ihrer Familie an dieser schrecklichen Krankheit, so laßt es Ballards Snow-Linement gebrauchen. Eine einmalige Anwendung wird augenblickliche Linderung herbeiführen und bald werdet ihr von der quälenden und gefährlichen Krankheit befreit sein. Ballards Snow Linement ist das durchdringendste Einreibemittel, welches bekannt ist. Es kurirt sicher Rheumatismus, Rückenlähmung, zusammengezogene Muskeln, alte Wunden, Hühneraugen, Beulen u. s. w. Es dringt ein und öffnet die Poren, zieht alle Giftstoffe an die Oberfläche, erneuert und verstärkt eine natürliche Circulation des Blutes durch die erkrankten Theile. A. Tolle, Agent. 2

Inländische Rundschau.

Depeschen von Washington meldeten von einem Vertrag mit der Schweiz durch welchen sich die beiden Länder verpflichten, alle Streitfragen, welche etwa zwischen ihnen entstehen mögen, einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterbreiten. Indessen wird vom Staatsdepartment mitgetheilt, daß seit mehreren Jahren keine Verhandlungen mit der Schweiz bezüglich eines Schiedsgerichtsvertrags geführt worden sind. Vor etwa 8 Jahren war ein solcher Vertrag in Unterhandlung, kam aber nicht zur Annahme. Als das Schiedsgericht Uebereinkommen zwischen den allamerikanischen Staaten abgeschlossen ward, wurde allen europäischen Regierungen eine Abschrift des Vertrags mit der Einladung zum Beitritt übersandt. Wenn die schweizerische Regierung in dieser Sache kürzlich etwas gethan haben sollte, wie in den Preßdepeschen gemeldet war, so ist es wahrscheinlich, daß der Bundespräsident diesen pan-amerikanischen Vertrag der Bundesversammlung mit der Empfehlung unterbreitet hat, daß die Schweiz demselben beitrete.

Das Ackerbaudepartement hat ausführliche Regeln für die Inspektion von lebendem und geschlachtetem Vieh und Schweinen im zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel aufgestellt. Alle Schlachthäuser, Pökelhäuser, Fleischkonservenfabriken und Schmalz- und Fettsiedereien, welche ihre Produkte inspicirt zu haben wünschen, haben ein Gesuch an das Departement zu richten, worauf dieses jedem derartigen Geschäft eine amtliche Nummer zur Bezeichnung seiner Waaren geben und alles dort zum Schlachten gelangende Vieh durch Thierärzte untersuchen lassen wird. Das ausgeschlachtete Vieh, das von einem Etablissement als „Dressed Beef" verschickt wird und alle sonstigen Fleischprodukte werden mit einer Inspektionsmarke versehen. Alles Schweinefleisch wird außerdem mikroskopisch auf Trichinen untersucht. Alles kranke Vieh und alle ungesund befundenen Carcasse werden abgesondert und es soll hiermit nach den Gesetzen der betr. Staaten verfahren werden.

Das Kriegsdepartement wurde heute benachrichtigt, daß das Bundesgericht von Sioux Falls, S. D., um die Auslieferung zweier kriegsgefangener Sioux ersuche, welche der Ermordung des Lieunant Casey und des Agenturschäfers Miller von Pine Ridge angeklagt sind. Untersekretär Grant hat die Militärbehörden angewiesen, die Gefangenen dem Bundesdistriktanwalt von Süd-Dakota zum Prozeß zu übergeben.

Die Vertheidigung Kincaids, des Mörders des Ex-Kongreßmann Taulbee, läuft auf die Nothwehrtheorie hinaus. Zwei Zeugen haben heute ausgesagt, daß Taulbee den Korrespondenten Kincaid am Ohr gezupft hatte, ehe dieser feuerte.

In New York fand in der Grundeigenthumsbörse eine aufgeregte Szene statt. Martin F. Hatch versteigerte im Auftrage des Schneidervereins, im Beisein von mehreren hundert Geschäftsleuten etwa 35 unbezahlte Schneiderrechnungen. Diese Rechnungen trugen die Namen bekannter New Yorker und diejenigen derselben, welche nicht die Gelegenheit benutzten, noch vor der Versteigerung zu zahlen, fielen der Lächerlichkeit anheim. Die Lächerlichkeit dieser Versteigerung kann daraus ermessen werden, daß mehrere Rechnungen im Betrage von etwa $700 von einem jüdischen Schneider für einen Doller erstanden wurden.

Depeschen aus Kansas melden, daß in jenem Staate ein so heftiges Schneetreiben herrscht, wie es in diesem Winter noch nicht erlebt wurde. Diejenigen Züge aus dem Westen, welche überhaupt eintrafen, kamen sämmtlich verspätet und die Leute des Zugpersonals bringen Berichte über das Unwetter. Die ganze Gegend vom östlichen Kansas bis Denver ist mit Schnee bedeckt. Bei Junction City liegt der Schnee fünf, bei Hayes City zwölf und in Colorado achtzehn Zoll hoch. Ein schneidend kalter Wind weht den Schnee in großen Massen zusammen und die Eisenbahngeleise sind überall bedeckt.

Eine Depesche von Atchison meldet, daß sich auf der Centraldivision der Missouri Pacific Eisenbahn in Folge der Schneesperre kein Rad bewegte. Namentlich schlimm ist das Schneetreiben im westlichen Theile des Staates und der Schnee liegt dort bereits 10 Zoll hoch.

Die Grippen-Mikroben will ein Chicagoer Arzt, Dr. Wm. Getry, entdeckt und mikroskopisch „festgenagelt" haben. Seiner Theorie nach entstehen Grippen-Epidemien, wenn die Erde auf ihrer Rundreise um die Sonne sich durch einen mit „Sternenstaub" geschwängerten Raum bewegt. Dr. Gentry behauptet, etwas von diesem Sternenstaub eingefangen und darin dieselben Mikroben gefunden zu haben, wie im Auswurf von Grippenkranken.

In Austin, Pennsylvania, ist das Commercial Hotel von R. Henry gänzlich abgebrannt und einige benachbarte Gebäude wurden stark beschädigt. Drei Menschen sind in den Flammen umgekommen: Das Dienstmädchen Lizzie McGarick, der Kostgänger Jack McCarthy und ein unbekannter Fremder. Der Brandschaden bezifferte sich auf etwa $50,000.

Vier weitere Personen haben schwere Brandwunden erlitten und zwei werden wahrscheinlich sterben.

Der erste Schritt.

Vielleicht bist du niedergeschlagen, kannst nicht essen, nicht schlafen, nicht denken, überhaupt nichts zu deiner Zufriedenheit thun, und du wunderst dich, was dir fehlt. Du solltest die Warnung beachten, denn du thust den ersten Schritt zur Nervosität. Du hast ein nervenstärkendes Mittel nöthig, und in Electric Bitters findest du das richtige Mittel, um dem Nervensystem wieder normal und gesund zu machen. Ueberraschende Resultate folgen dem Gebrauch dieses Nervenstärkers. Dein Appetit kommt wieder, gute Verdauung stellt sich ein, und die Leber und Nieren werden wieder gesund. Versucht eine Flasche. Preis 50 Cts. in A. Tolle's Apotheke. 6

§ Miß Braddon, die englische Romanfabrikantin, trägt immer ziemlich altmodische Kleider, gleichzeitig aber Diamantohrringe vor einer Größe, daß sie einen Straßenbahnwagen zum Entgleisen bringen könnten.

Für Hühnerzüchter.

In einem Artikel der landwirthschaftlichen Zeitung des „Hamb. Korresp." über Hühnerzucht war kürzlich die Bemerkung enthalten: „Das Geschlecht der Brut aus den Eiern zu erkennen, ist unmöglich." Darauf ist derselben Zeitung von einem Ober-Telegraphen-Assistenten J. Bubbe eine Mittheilung zugegangen, welche bei Hühnerzüchtern vielleicht Interesse findet. Er schreibt:

„Vor Jahresfrist las ich in einer Zeitschrift die Anweisung eines Pariser Professors, wie man am Aeußeren des Hühnereies das Geschlecht des zukünftigen Küchleins zu erkennen vermöge. Daraufhin habe ich im vergangenen Sommer zu einer Brut die Eier ausgewählt, und das Ergebniß dieses Versuches ergab in überraschender Weise die Bestätigung der von dem Pariser Gelehrten abgegebenen Erklärung. An jedem Hühnerei ist ein dickes und ein spitzes Ende mehr oder weniger deutlich zu unterscheiden. Ferner findet man bei genauer Besichtigung, daß die Oberfläche des spitzen Endes an dem einen Ei glatt, an einem anderen mehr oder weniger rauh (spickelig, von kleinen Beulen besetzt) erscheint; diese rauhe Spitze zeigt außerdem noch einen bald unvollständig, bald vollständig erhabenen Kreis, etwa von dem Durchmesser eines Fünfpfennigstückes. An den Eiern mit starker Schale ist der Kreis vollkommener sichtbar, als an den Eiern mit schwächerer Schale.

Die Verschiedenheiten an den Spitzen der Eier geben die Merkmale zur Erkennung des Geschlechts, und zwar aus den Eiern mit rauher Spitze und mit einem Kreis gezeichnet schlüpfen Hähne, aus den Eiern mit glatter Spitze Hennen. Beim Aussuchen fand ich, daß die Eier mit dem Kreis an der Spitze fast durchgängig stärkere Schalen haben, als die anderen mit glatter Spitze. Ferner will ich auch als auffällige Erscheinung nicht unerwähnt lassen, daß der Kreis an gekochten Eiern fast ganz verschwunden ist. Auf Grund dieser Merkmale habe ich im vorigen Sommer zu einer Brut 13 Eier ausgewählt, 12 mit glatter und eins mit rauher Spitze und einem Ringe; demzufolge sollten 12 Hennen und ein Hahn auskommen.

Von den 13 ausgekommenen Küchlein starben 2 am ersten Tage; die anderen 11 dagegen sind groß geworden, und es entpuppten sich davon 2 als Hähne und 9 als Hennen. Nach genauer Besichtigung und Beurtheilung der zwei verstorbenen Küchlein darf ich mit einiger Sicherheit annehmen, daß es Hennen geworden wären, es hätte demnach nur ein Hahn zu viel herausgestellt. Ich darf nun annehmen, daß ich beim Aussuchen der Eier noch nicht sorgfältig genug verfahren bin. Halb Hennen und halb Hähne ist schon ein sehr günstiges Brutergebniß, in den meisten Fällen ist die Zahl der Hähnchen in einer Brut größer als die der Hennen. Hühnerzüchter werden gewiß Versuche machen, ob man es wirklich in der Hand hat, Hühner oder Hähne züchten zu können.

Eines kleines Mädchens Erfahrung in einem Leuchtthurm.

Herr und Frau Lorenz Trescott, Aufseher des Leuchtthurms bei Sand Beach, Michigan, sind mit einer vierjährigen Tochter gesegnet. Im letzten April erkrankte sie an den Masern, gefolgt von einem schrecklichen Husten, welches schließlich in Fieber ausartete. Heimische und Detroiter Doctoren behandelten sie, aber vergebens. Ihr Zustand verschlimmerte sich, bis sie schließlich nur noch „Haut und Knochen" war. Dann versuchte sie Dr. King's neue Entdeckung und war nach zwei Flaschen vollständig kurirt. Die Leute sagen, Dr. King's neue Entdeckung sei ihr Gewicht in Gold werth und doch erhaltet ihr eine Versuchsflasche frei in A. Tolle's Apotheke. 6.

§ Die junge Frau Astor, ci-devant Miß Ava Willing, ist 22 Jahre alt. Sie ist—natürlich—blendend schön, eine Brünette, mit auffallend dichten, picanten Augenbrauen. Jung-Frau Ava hat viele Reisen in Europa gemacht und ist außergewöhnlich intelligent.

§ Fräulein Ella Ewing von Scotland County, Mo., ist achtzehn Jahre alt, acht Fuß groß und wiegt bereits 245 Pfund, ohne daß man aber behaupten kann, daß sie corpulent ist. Bei ihrer Geburt war sie ungewöhnlich zart und schwach gebaut. Sie ist sehr schön gewachsen und ihr Gesicht ist mehr als hübsch. Ihre Füße sind genau gemessen achtzehn Zoll groß.

Von Berlin bis Paris.

Kriegsbilder

(1870—1871.)

— von —

Ludwig Pietsch.

Verf. der Orientfahrten 2c.

Fortsetzung.)

XXXI.

Ein Probeschießen. — Deutsches Weihnachtsfest in Feindes Stadt und Land. —Ein Einladung.—Die Bataillonsfamilie. — Neue Arbeiten des Verschönerungsklubs. — Wandelbarkeit alles irdischen. — Im Barackenlager. — Eine traurige Stadt. — Winter-Abend und Morgenbilder. — Eine seltsame Weihnachtsfeier.—Ein Christbaum im Walde.—Im Saal des 18. Brumaire. — Leben und Tod.—Erfüllte Ahnung. — Begründete Hoffnung.

Versailles, 28. Dez.

Dazu schönes helles Frostwetter ohne Schnee — Alles treß sich vortrefflich an. Vor dem Centraldepot der deutschen Vereine hielt eine lange Wagenreihe, bereits mit Weihnachtsbäumen beladen für Kasernen und Vorposten in baumärmeren Gegenden. Gewiß, es wird am Abend selbst manches Versailler Fenster von den Lichtern manches echten Christbaums hell gewesen sein; und wo es französische Kinder in den Quartieren gab, wird sicher auch mancher unserer „barbarischen" Landsleute für deren kleine Freuden gesorgt haben. Viel Punsch und Glühwein ist geflossen, und manch' begeisterte Rede von Heimath, Vaterland, fernen Lieben 2c. nicht minder, auch seitens sonst wortkarger Herren.

Ein Weihnachtsfest auf Vorposten, und zwar auf den, dem Feinde und Paris nächsten; ein Weihnachtsfest „in des Waldes tiefsten Gründen", und noch dazu denen des so wohlbekannten prächtigen Waldes von St. Cloud neben dem zerstörten Kaiserschloß, gefeiert auf diesem, von der Geschichte geweihten, von den Granaten durchfurchten, von viel tapferem deutschen Blut getränkten, von französischem Brandgeschoß und Feuer, wie von deutscher Pionieraxt und Spaten „restaurirten" und in ihrer Art „verschönerten" Waldbezirk, — es lag ein so fremdartiger einziger Reiz in dieser Vorstellung, daß ich ihm nicht widerstanden hätte, auch wenn weniger herzliche Beziehungen zu jener dort versammelten Bataillons-Familie, als die wirklich vorhandenen, zwischen ihr und mir obgewaltet hätten.

Und nun der Weihnachtsabend selbst! Streng geheim gehaltene Vorbereitungen hier und dort waren von Lieutenant Schubert, Pitsch, Brieger, Pluda und von Böger, von Feldwebeln und Unteroffizieren gemacht worden. Die schönste für manches Soldatenherz hatte der König gesendet: eine Anzahl von Eisernen Kreuzen für einige Lieutenants und Mannschaften. Der Hauptmann hoffte damit Abends unter den Baum die Nichtsahnenden zu schmücken. Aber solche Nachrichten transspiriren schneller.

Offiziere und Aerzte vereinigte mit der einbrechenden Dunkelheit das Quartier des Bataillonsstabs um den Tisch, zu dessen würdiger Schmückung der warmherzige Adjutant das Unmögliche gethan, zu einen einleitenden Festsouper, bei dessen Herstellung der junge blonde Berliner Doktor mit den hohen Lackstiefeln hinter jenes Offiziers Anstrengungen und Leistungen auf seinem Gebiete nicht zurückgeblieben war. Nicht die Bratgans, selbst nicht der Königsberger Marzipan fehlte, der vor dem letzten Termin, dem 8. Dezember, abgegangen und glücklich rechtzeitig hier eingetroffen war.

Draußen zur Allee am Spielplatz führte der erste Abendgang.

Zwischen den Baracken und Zelten der dort liegenden Compagnie stand die Tanne in freier eisiger Luft errichtet, eine schöne fremdländische Coniferenart, geputzt und behängt wie die daheim um dieselbe Stunde brennenden, nur reicher als deren Mehrzahl durch die Menge bunter Kugeln, Kronleuchtergehänge 2c., wie sie in diesen Gegenden nicht selten sind. Bunte große Papier-Lampions, die sonst auf dem Jahrmarkt von St. Cloud ihre Rolle spielen, prangten an und zwischen den nächsten Eichenstämmen, und wunderliche, fantastisch spielende Lichter und Schatten flogen über die Gesichter der umstehenden, in ihre Mäntel und Wollendecken gehüllten Soldaten, über den Boden und die schimmernden Eisflächen der Bassins, über Statuen, Bäume, Zelte und kahles Gebüsch.

Aber die Hauptfeier erwartete uns an einem andern Ort, in dem Raum des berühmten Orangeriegebäudes, dessen hohe erleuchtete Fenster uns, rückkehrend, schon von fern her durch den dunkeln Wald entgegenschimmerten.

Nichts erinnert mehr an seine einstige vorübergehende Bestimmung als Sitzungssaal der Fünfhundert in den letzten Zeiten der ersten Republik. Nichts an den Tag des 18. Brunaire, an dem Bonaparte derselben hier an dieser Stelle den Todesstoß mit dem Bajonnet seiner Grenadiere gab.

Und in diesem Saale ein deutscher Weihnachtsbaum!

Es fehlte nicht an den grünen Zweigen, nicht an sinnigem Schmuck, nicht an witzig boshaften Angebinden für jeden Kameraden, und für guten treffenden Scherz und Witz hatten diese ausreichend gesorgt. Für den Ernst that es Hauptmann Wernecke, der die Namen der zu Bekreuzenden aufrief und an die militärisch fest und stramm vor ihm sich Aufreihenden eine kräftige, herzlich eindringende Anrede hielt.

Die noch fehlenden Kameraden sind von der Abendpatrouille zurückgekommen. Die Lichter am Baume können verlöschen. Man zieht in den eigentlichen, von der großen, öden Halle abgezweigten Wohn- und Empfangssalon der Compagnieoffiziere wo die heimischen Pfefferkuchen, die dampfende Riesenbowle des weihnachtlichen Glühweins und die frischeste prächtige Festesstimmung nicht fehlten.

Ein junger, erst zum Kriege eingetretener Soldat ging auch wie wir in dieser schönen Nacht von der Festfeier mit seinen Kameraden zum Quartier heim. „Es ist mein letzter Weihnachtsabend, ich fühl's, ich weiß es bestimmt", sagte er trübe beim Abschied. Am ersten Feiertag mit zwei Anderen zur Patrouille nach der Montretout-Schanze kommandirt, sitzt er dort in der Poterne mit fünf oder sechs 5r Jägern von deren Besatzung plaudernd beisammen. Da fährt es über den Kopf des Oberjägers heulend und schmetternd in den engen Raum, daß er bewußtlos niederstürzt. Als er sich wieder aufrichtet, sieht er alle jene vom berstenden Geschoß getroffen, die meisten furchtbar verstümmelt, aber noch lebend, zwei zerrissen und todt, der eine davon jener Ahnungsvolle von gestern, dem sich sein Vorgefühl buchstäblich erfüllt hatte.

XXXII.

Versailler Sylvester. — Die Gallerie des Glaces.—Das Gericht der Geschichte.

Versailles, 5. Jan.

Der Schluß des großen Jahres 1870 hat, wie zu erwarten war, nicht geringeren Anlaß wie der Weihnachtsabend zu mancher hübschen Feier in gewohnter deutscher Weise in Stadt und Vorposten Anlaß gegeben. Die Versailler Wirthe haben in jener Nacht doppelten Grund gehabt, die Länge der Dauer der Pariser Cernirung und die Anwesenheit der Deutschen zu segnen.

Neujahrstag bekam für die Deutschen hier natürlich noch eine, weit über seine sonstige hinausgehende, Bedeutung durch den Rückblick auf das abgelaufene Jahr und die unabweislichen Betrachtungen über das unter so ganz einzigen Umständen mit diesem Tage eröffnete neue. Das war ein Fahren durch die Straßen von Kutschen und Kaleschen aller Art mit Offizieren und Beamten in großer Gala in ihrem Fond, ein Promeniren in weißen Handschuhen mit weißen Cravatten und aller Herren Orden, Sternen und Kreuzen an Hals und Brust, von Hotel zu Hotel, von Residenz zu Residenz! — man erwäge nur die Zahl von deutschen Fürsten und hohen Würdenträgern, die gegenwärtig hier vereinigt thronen.

Die Hauptceremonie des Tages, in welcher seine historische Bedeutung für die Deutschen ihren würdigen und glänzenden sinnlichen Ausdruck fand, wurde nun längst in der Heimath bekannt, in der großen „Gallerie des glaces" im Schloß zu Versailles in Scene gesetzt. Der ganze überreiche, aber in seiner Art wahrhaft herrliche, Bau dieser Gallerie entstammt jener uns so fremd gewordenen Zeit, wo eines Künstlers Sinn und Phantasie so ein Riesenwerk als einheitliches Ganze zu schaffen berufen wurde. Lebrun, der Maler, an welchem der gewaltige Autokrat seinen, ihm an Sinnes- und Geistesart auf künstlerischem Gebiet so verwandten und entsprechenden, Vollstrecker seiner derartigen Gedanken und Entschlüsse fand, Lebrun hat auch das grandiose Werk aus einem Guß geschaffen, eine der kühnsten und pomphaftesten dekorativen Conceptionen.

Und diese Bilder mußten nun herabsehen auf das Ungeheure auf das Resultat eines Umschwungs der weltgeschichtlichen Geschicke, ohne Gleichen, das hier am ersten Tage des Jahres 1871, zweihundert Jahre nach jenen dort oben verherrlichten Ereignissen, in die Erscheinung trat! Hier in dieser riesigen Halle standen die Führer des deutschen Heeres, die Vertreter der Civil- und Militärbehörden des deutschen Versailles in jenen Vormittagsstunden dicht geschaart eine glänzende ruhmreiche Versammlung, der Fürsten und ihres erwählten Oberfeldherrn und Kaisers wartend. In diese Gallerie trat er, aus der Schloßkirche gekommen, in den Kreis der Seinen und hieß sie willkommen an solcher Stelle beim Beginn dieses schicksalsschwangeren Jahres, welches die Thaten und Arbeiten erst zum völligen Abschluß bringen und krönen soll, an die unser Volk seine beste, köstlichste Kraft gesetzt hat. Es war eine inhaltschwere, unvergeßliche Stunde, die dieses Neujahrsempfangs.

(Fortsetzung folgt.)

Louis K. Hall, 233 51e-Avenue, Chicago, Ills., sagt: Ich litt ein Jahr an Schmerzen im Rücken, brauchte alles was mir angerathen wurde, doch ohne Erfolg. Endlich versuchte ich St. Jakobs Oel und wurde geheilt.

Gemüthliche Justiz

Im Auftrage des Schweizer Bundesrathes hat Professor Stooß in Bern eine Zusammenstellung der kantonalen Strafgesetzbücher herausgegeben, aus welcher hervorgeht, daß es in der Schweiz Kantone ohne Strafgesetzbücher giebt. „Vergebens würde man — so schreibt ein Berner Korrespondent — „in dieser Sammlung die Strafgesetze des Kantons Uri und der Halbkantone Nidwalden und Appenzell-Innerrhoden suchen. Diese Gebietstheile der Schweiz besitzen keine Strafgesetzbücher, die Gerichte stützen ihre Urtheile zum Theil auf auswärtiges, zum Theil auf ungeschriebenes einheimisches Recht. Nach welchem Rechte wird nun in Ermangelung eigener Strafgesetzbücher in den gedachten Kantonen gerichtet? Wie dem jüngst erschienenen Buche von Pfenninger: „Das Strafrecht der Schweiz" zu entnehmen ist, zieht man in Appenzell-Innerrhoden gegebenenfalls das Gesetzbuch von Appenzell-Außerrhoden oder anderer benachbarter Kantone zu Rathe. Im Uebrigen waltet der Richter patriarchalisch, ohne Härte seines Amtes.

Die Aburtheilung geschieht nach „Gewaltsame der Sach", wobei der Richter nach freiem Ermessen straft und freispricht. Schwere Vergehen haben Zuchthausstrafe zur Folge. Bei leichteren Fällen bekommt der Verurtheilte freie Station im sogenannten „Spital". Diese Lage der Dinge findet man in Appenzell durchaus erträglich. Nidwalden benützt das Strafrecht des Kantons Luzern. Das allgemeine Gesetzbuch vom Jahre 1867 enthält den Satz: „Jener Verbrecher, welche nach gemeinen Rechten an Leid, Leben, Freiheit, Ehre und Gut bestraft werden, geschieht nicht Erwähnung." Im Kanton Uri liegt der Entwurf eines Strafgesetzes vor. Laut Erklärung des Uriner Staatsanwalts stößt derselbe jedoch auf Schwierigkeiten, „weil das Volk derlei paragraphenreiche Codifikationen mit Mißtrauen aufnimmt." Die gedachten Kantone kannten bis in die neue Zeit hinein als „Strafmittel": Beichten, Wallfahren, Kirchenbesuch, Anhören einer bestimmten Predigt, Ausstellung mit einer Ruthe, Ruthenhieb.

Das größte Aufsehen erregte im Jahre 1865 der Fall des Schriftsetzers Riniker, der eine selbstgesetzte Broschüre über „die Glückseligkeit der Menschen, Tradition, Vernunft, Gottheit und Natur" unter dem Volke von Uri verbreitet hatte und deswegen zwanzig Streiche mit einer Birkenruthe von „rechtswegen" erhielt. Diesem Ereigniß hat man es zuzuschreiben, daß in die Bundesverfassung die Bestimmung aufgenommen wurde: „Körperliche Strafen sind untersagt."

Es ist beabsichtigt, das Strafrecht der ganzen Schweiz einheitlich zu gestalten. Bis dahin jedoch werden die genannten Kantone zweifellos sich mit den Strafbestimmungen anderer Kantone behelfen müssen. Wenn das eidgenössische Strafgesetzbuch einer Volksabstimmung unterworfen werden müßte, würden sicher Uri, Appenzell-Innerrhoden und Nidwalden in ihrer angestammten Opposition das einheitliche Recht verwerfen, obschon sie ein solches sehr nothwendig hätten. Die Anwendung des Strafrechtes anderer Kantone geschieht nicht etwa kraft der gesetzlichen Sanktion; dies ist vielmehr eine stillschweigend anerkannte Uebung.

Eine scharfe Ecke.

Für eine Frau ist das 30. Altersjahr was man so eine scharfe Ecke nennt und das 35. noch mehr. Sie fühlt, daß sie ihre Jugendzeit für immer hinter sich läßt. Aber es liegt kein Grund vor, weßhalb eine Frau mit 35 oder 45 Jahren verblüht, welk und schlaff sein müßte. Die Hauptursache des frühen Welkens amerikanischer Frauen ist in der Thatsache begründet, daß viele von ihnen an irgend einer Art weiblicher Schwäche oder Krankheit leiden, welche das Gesicht der Farbe beraubt, dunkle Ringe um die Augen malt, frühzeitige Runzeln und Blässe herbeiführt und der ganzen Gestalt und dem Gesicht das Gepräge des wortlosen Leidens aufdrückt. Dr. Pierce's Favorite Prescription kurirt alle diese Leiden, zaubert die Rosen auf die Wangen zurück und beseitigt die Schmerzen und Heimsuchungen, welche die Frauen vorzeitig alt erscheinen lassen. Garantirt daß die Favorite Prescription in jedem Falle Befriedigung gewährt, oder das Geld (1.00) wird zurückgegeben.

---

§ Wie oft wird man bei abendlichen Besuchen von einer nach Petroleum riechenden Atmosphäre empfangen, ein Uebelstand, der gewiß schon jeden aufgefallen ist und den wir wohl einem falschen Sparsamkeitsprinzipe der Hausfrau zu verdanken haben. Denn es herrscht merkwürdigerweise noch vielfach die irrthümliche Ansicht, daß weniger Petroleum verbraucht wird, wenn der Docht so niedrig geschraubt ist, daß nur eine kleine Flamme brennt, wie es ja früher, als man noch Oel brannte, in der That der Fall war.

Die Lampe braucht nur mäßig hell zu brennen. So hält man sich für berechtigt, an dieser Stelle zu sparen, nicht ahnend, daß gerade dadurch das Gegentheil erreicht wird. Denn bei Petroleumlampen muß die Flamme hoch sein (natürlich darf sie blaken), da bei heruntergeschraubtem Dochte das Petroleum verdampft, und die Luft geradezu ungesund macht. Wie verstimmend wirkt es wenn man nun, aus der frischen Luft kommend in ein Haus tritt, aus dem einem Petroleumgeruch entgegenschlägt! Jede Hausfrau sollte darauf sehen, daß die Flurlampe ein gehörig helles Licht verbreite, damit den Besuch schon im Hausflur eine reine, wohlthuenden Luft umgibt.

---

§ Das Luftschiff des Erfinders Pennington hat, abgesehen davon, daß es so wie so nicht durch die Lüfte segeln kann, gestern noch ein extra großes Loch erhalten, und wenn der „geniale Erfinder" nicht bald irgendwo 400 lumpige Dollars auftreibt, um seine Schulden zu bezahlen, so wird der Constabler, trotzdem ein Syndikat von 20 Millionen hinter Pennington steht, seinen seidenen Luftballon zusammenklappen müssen.

Als Pennington an der Ausführung der großartigsten Idee des Jahrhunderts arbeitete, borgte er $400 von Beltman & Co. in Cincinnati auf Wechsel. Diese sind längst fällig, doch Pennington vertröstet seine Gläubiger auf die Zeit, wenn sein Schiff goldbeladen in den sicheren Hafen einzelaufen ist. Die Gläubiger, des Wartens müde, erwirkten vom Richter Brayton einen Beschlagnahmebefehl, und wenn Pennington nicht in 24 Stunden bezahlt, so wird der Executor das Luftschiff in seinem unbezwinglichen Lauf aufhalten und an den Meistbietenden für alte Seide verkaufen.

Aus eigener Erfahrung kann ich bezeugen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen ein empfehlungswerthes Mittel gegen Appetitlosigkeit ist. — Ernst Wagner, Casino Hall, Main Stra. Dallas, Tex.

---

§ Eine originelle Wette wurde kürzlich in Berlin zum Austrag gebracht. Mehrere Sportsmen hatten gelegentlich einer Stammtisch Conversation die Behauptung aufgestellt, daß es für die Anwesenden, insgesammt corpulente und behäbige Herren im reiferem Alter, unmöglich sei, in dieser Jahreszeit barfüßig von Potsdam zu pilgern. Der Wirth des Locals, eines bekannten Münchener Bierausschanks in der Friedrichstraße, bestritt diese Unmöglichkeit und erbot sich schließlich um einen Preis von 150 Dollars, die Fußtour zu unternehmen. Dies wurde acceptirt und am nächsten Tage früh schritt man zur Ausführung. Unparteiische begleiteten zu Wagen den barfüßigen Restaurateur, welcher mit großer Seelenruhe die weite Tour auf den hartgefrorenen Wegen antrat und in circa fünf Stunden glücklich beendete. Die Sportsmen sollen, als sie die 150 Dollars an den Gewinner auszahlen mußten, recht trübe Gesichter gemacht haben, die sich schließlich aber wieder aufhellten als sie der Gewinner zu einem solenen Diner einlud.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

---

§ Das Eis im Atlantischen Ocean scheint in diesem Jahre schon recht früh aus der Davis-Straße südwärts zu treiben; der kalte Labrador-Strom führt dasselbe bekanntlich nach den Neu Fundland-Bänken, wo oft sehr große Eisberge am Grund sitzen und eine große Gefahr für die Schiffahrt bilden. Felsen und Inseln sind auf der Karte angegeben und der Schiffer weiß ihre Lage genau; in Bezug auf die schwimmenden Eisberge aber kann nur festgestellt werden, daß sie sich an einem gewissen Lage auf der und der Breite und Länge befunden haben, am nächsten Tage sind sie vielleicht schon manche Meile südlicher getrieben, bis sie endlich vom warmen Golfstrom erfaßt und nach und nach ganz aufgelöst werden. Der in Bremerhaven angekommene Dampfer City of New York sah am 22. Februar auf 46° 9′ N. und 47° 21′ W. ein großes Eisfeld, ein anderes nebst fünf Eisbergen auf 45° 6′ N. und 46° 26′ W. Es ist also an der Zeit, die Schiffe zu warnen. Vermehrt wird diese Gefahr noch durch den auf den Bänken so häufig herrschenden dichten Nebel.

Frühjahrs-Medizin.

Alle Menschen haben zur Frühjahrszeit eine Medizin nöthig, welche das Blut verändert. Der erste warme Frühlingstag zeigt uns, daß das **Blut zu dick ist und die Leber nicht richtig arbeitet.**

Wir leiden an Verstopfung und die verschiedensten Krankheitserscheinungen folgen, wie **Kopfschmerzen, schlechter Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Ausschläge, Schwindel, Appetitlosigkeit,** wir werden kraft- und energielos, geistig sowohl wie physisch, schläfrig, abgespannt und träge. Alle diese Krankheitserscheinungen sind bekannt unter dem Namen

Frühjahrs-Fieber.

Wenn hiergegen nichts gethan wird, können leicht schwere Krankheiten entstehen, auch ist ein Mensch mit unreinem Blute bedeutend empfänglicher gegen ansteckende Krankheiten. Jeder sollte das

große deutsche Heilmittel

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

anwenden. Millionen von Deutschen gebrauchen sie und sind dadurch geheilt. Durch deren Anwendung wird die Leber ihre Funktionen wieder richtig versehen und zu neuer Thätigkeit anspornen. Sie bringen Lust zur Arbeit und häusliche Zufriedenheit und schützen gegen die schlechten Einflüsse der heißen Sommertage.

F. Scholl — Otto Scholl.

F. SCHOLL & BRO.

San Antonio Straße . . . . . Neu Braunfels, Texas.

Händler in

Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,

sowie allerhand

Ackerbaugeräthschaften.

Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.

Unsere Preise können jeder Concurrenz die Spitze bieten. Wir sind hier um zu bleiben und unsere Waaren sind neu, wohlgewählt und die besten im Markte.

John Sippel,

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet

16. Hy. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreichen Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung.

Kopfweh.

Kopfweh ist dasjenige Leiden, über das man heutzutage wohl am öftesten klagen hört und gegen das die meisten sog. Hausmittel angewendet werden. In den häufigsten Fällen sind es aber die unrichtigen Mittel, weil fast alle Menschen über die Natur und den Ursprung des Leidens im Unklaren sind. Und doch ist die ganze Sache höchst einfach. In neun Fällen unter zehn rührt das Kopfweh von einem verdorbenen Magen und dadurch gestörtem Blutkreislauf unter Andrang des Blutes nach dem Kopf her. Die Aerzte haben deshalb auch den Namen gastrisches d. h. Magenkopfweh dafür erfunden. Dasselbe tritt in verschiedenen Formen auf; manchmal als dumpfer, auf der Stirn oder dem Vorderhaupt lastender Druck, als stechendes, gleichsam bohrendes Schmerzgefühl, als ein Gefühl des Benommenseins, als Klopfen der Pulsadern an den Schläfen, wozu sich häufig kalte Füße und allgemeine Unlust gesellen. Namentlich dieses letztere Kennzeichen ist untrüglich. Nun kann aber keine Krankheit, kein Unwohlsein gründlich kurirt werden, wenn die Behandlung sich nicht auf die Wurzel derselben erstreckt, das heißt in diesem Falle, wenn nicht der verdorbene oder überladene Magen, aus dem das Kopfweh kommt, regulirt und in gesunden Zustand versetzt wird. Zu diesem Zweck gibt es kein heilsameres, zuträglicheres und der allgemeinen Gesundheit besser angepaßtes Mittel, als die St. Bernard Kräuter-Pillen, so benannt nach dem wohlthätigen Bernhardiner Orden, dessen Mitglieder sich so große Verdienste um die Arzenei- und Kräuterkunde erworben haben. Die Pillen sind aus den heilkräftigsten Alpenkräutern zusammengesetzt. Ihre Wirkung ist eine mild lösende und erweichende, blutreinigende und den Blutkreislauf befördernde; Anschoppungen des Bluts in den Venen verschwinden beim Gebrauch derselben und damit hört der Druck auf die Blutgefäße des Gehirns auf, welcher die direkte Ursache des als Kopfweh bekannten Leidens ist. Eine Dosis St. Bernard Kräuter-Pillen wird demnach dasselbe sofort lindern und nach kurzer Zeit vollständig kuriren. Zu beziehen für 25 Cents in jeder guten Apotheke, sowie von P. Neustädter & Co., P. O. Box 2416, New York.

CLEMENS & FAUST,

Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien.

Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

ALAMO

Brewing Association,

San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorrätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund

Achtungsvollst
Louis Seekatz.

H. Streuer, Henry Streuer.

FARMERS EXCHANGE SALOON.

Alle Sorten Getränke, Cigarren, feine Weine, Whiskies, Alcohol, etc.

Stets vorräthig. Gute Bedienung und Verständlich. H. Steuer & Bro.

25 Cts. on the Dollar!

Ausverkauf

Feiner Kleider zum halben Preise.

Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,1f

John Steger.

Liebe und Ehe.

Bruchstücke einer Epistel an die Frauen von einer Frau.

I.

Es gibt Fehler, die beherrscht und veredelt, gewissermaßen zu Tugenden werden können, wie der Geiz, der zur Sparsamkeit geworden, der Stolz, der Uebermuth, die Verschwendung, der Erwerbstrieb. Zu diesen Fehlern kann auch die Coquetterie gezählt werden.

Was ist ein coquettes Weib? Eines, das die Sucht zu gefallen hegt, den Hang, Herz und Sinn Anderer gefangen zu nehmen. Allerdings ein gefährlicher Hang, wenn ein kaltes Herz ihn hegt, wenn mehr als Einer durch sie bedroht wird, wenn man zum Zeitvertreib, zur Unterhaltung bethört.

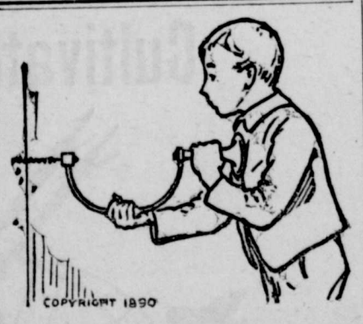
Hingegen ist die Coquetterie nichts weniger als tadelnswerth, sobald sie im Dienste der Liebe steht, wenn sie von verliebten Frauenherzen als Waffe gebraucht wird. Als solche kann sie im Hause die segensreichste Wirkung üben, kann den Mann, an dem unser ganzes Herz hängt, unauflöslich an uns fesseln, ihn durch noch festere Bande, als die kirchlichen und bürgerlichen der Ehe zu knüpfen vermag, an seinen häuslichen Herd bannen mit jenen zarten Ketten, die eine innige, schlichte und doch romantische Kleidung allein zu schmieden im Stande ist.

Eine solche Neigung besteht, was auch die Damen dagegen einwenden mögen, heutzutage bei Eheleuten nur allzu selten. Schuld an diesem beklagenswerthen Fehler der modernen Ehe tragen wohl beide Theile und sie liegt gewiß in dem Umstande, daß jeder Funke von Poesie sobald als möglich aus der modernen Ehe verbannt wird, daß Mann und Frau nach Verlauf der Flitterwochen sich nicht mehr die Mühe nehmen, einander noch interessant zu erscheinen.

Welch ein großer Unterschied liegt zwischen dem Brautstand und dem Eheleben! Die Verlobten sehen sich so zu sagen immer nur im Gesellschaftsanzug der Seele in sittlichem Ballstaat. Sie ist stets vortheilhaft herausgeputzt, coquett jungfräulich-lieblich, zuweilen etwas eigenwillig, aber dabei nie ohne Anmuth; er nachgiebig, ritterlich verliebt, stets bemüht, das an sich hervorzuheben, was einer Frau interessant sein kann. Dieser reizenden Zeit, deren Sonnenschein entweder gar nicht, oder nur hin und wieder durch eine rasch vorüberge hende Wolke getrübt worden, folgen die noch reizenderen Flitterwochen, worauf die Eheleute allmählich oder auch gleich sich einander in ihrem wahren Lichte zeigen, ja mitunter ihre Fehler mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit zur Schau tragen, denn man ist beiderseits der Meinung, daß die Fehler einmal doch ans Tageslicht kommen müssen, also warum nicht gleich? Je früher, je geringer die Enttäuschung.

Nun lassen sich in Folge dieses Grundsatzes beide Theile aufs bequemste gehen. Sie ißt Emmenthaler und Ramadour, obwohl sie weiß, daß er übelriechenden Käse nicht leiden mag. Sie trägt im Hause die Kleider, die ihr am Schlechtesten stehen und bewahrt die schönen Anzüge für die Gasse, die Fremden, für die auch die Stirnlöckchen bestimmt sind, während zu Hause diese entweder gar nicht vorhanden, oder unter einer schützenden, verunstaltenden Stirnbinde verborgen sind, damit sie nicht in Unordnung gerathen. Für das Daheim, für den Gatten, der nun doch nicht mehr los kann, ist nun Alles gut genug; man macht sich keine Sorge darüber, was ihm behagen dürfte oder nicht, und überläßt sich allmählich irgend einem Hange. Die meisten Frauen, ja ich möchte sagen alle, haben einen solchen. Die eine fegt und reinigt den ganzen Tag, fegt ihren Mann so zu sagen zum Hause hinaus und vernachlässigt ihr Aeußeres über ihrem heiligen Eifer, eine gute Hausfrau zu sein; die Andere läßt hingegen Alles verstäuben und verschmutzen und giebt sich dem Putze, den Vergnügungen ganz hin; eine Dritte vergißt Haus, Mann und Kinder über schöngeistigen Beschäftigungen, wie Porzellan- oder Fächermalerei, Klavierspiel oder Schriftstellerei, kurz, alle haben wir irgend eine Neigung, die, wenn wir sie nicht zu beherrschen wissen, den Angehörigen zum Unbehagen und häufig zu Schlimmerem ausschlägt.

(Fortsetzung folgt.)



Der Wendepunkt im Leben der Frauen bringt ganz eigene Schwächezustände und Krankheiten mit sich. Dr. Pierce's Favorite Prescription schafft Hilfe und Heilung. Es ist eine kräftigende, belebende und stärkende Arznei. Es stärkt das ganze Nervensystem im Allgemeinen, und die Gebär-Organe und ihr Zubehör im Besondern. „Niedergeschlagene," entkräftete und schwache Frauen benöthigen es. Es ist eine ächte Medicin—rein vegetabilisch, vollkommen harmlos. Es ist garantirt, Genugthuung zu geben in jedem einzelnen Falle, oder das Geld wird zurückerstattet. Kein anderes Mittel vollbringt so viel. Ihr bezahlt nur dann, wenn es euch gut gethan hat. Könnt ihr noch mehr verlangen?

Als Ordner und Beförderer der functionellen Thätigkeit, in der kritischen Periode des Uebergangs vom Mädchenalter zur Reifezeit, ist „Favorite Prescription" ein vollkommen sicheres Heilagens, und nur gute Resultate zu erzeugen bestimmt. Es ist gleich wirksam und werthvoll in seinen Erfolgen, falls es für die Unpäßlichkeiten und Störungen gebraucht wird, die das Weib in der späteren und höchst kritischen Periode, bekannt als „Der Wechsel im Leben" befallen.

Sorgt für Euer Gesundheit. Kälte und Nässe im Vereine machen die Organe des Körpers starr, weshalb der Verdauungs- und Assimilirungs-Prozeß im Winter gewöhnlich langsamer und schwieriger vor sich geht, als im Herbst. Ganz dasselbe ist mit den Ausscheidungs-Functionen der Fall. Die Eingeweide werden oft verschleimt und durch die Poren der Haut wird nur wenig Abfallstoff ausgeschieden. Das System bedarf somit eines gewissermaßen eröffnenden Mittels, das gleichzeitig reinigt und regulirt, und das prompteste, sicherste und gründlichste, das zu diesem Zwecke gefunden werden kann, ist Hostetter's Magenbitters. Leute, welche das rheumatische Zwicken das dyspeptische Kneifen, Bauchgrimmen, biliöse Anfälle und das in dieser Jahreszeit so häufige peinigende nervöse Kopfweh vermeiden wollen, werden gut daran thun, ihren Körper durch dieses berühmte vegetabilische Magen- und Nerven-Elixir gegen Unbilden zu wappnen. Es verbessert den Appetit, kräftigt den Magen, macht das Gemüth heiter und flößt dem ganzen Körper neue Lebenskraft und Genußfreudigkeit ein.

(Aus „Puck".)

Vertrauliche Briefe eines Unverbesserlichen.

Gesammelt und herausgegeben von L. F. Lafrentz.

—:0:—

Zweiter Brief.

Noch in der Universitätsstadt.

Mein lieber Freund!

Ich kann die schöne Universitätsstadt, wo der Mensch zum Professor oder sonstigen Staatsbeamten ausgebildet, aber oft auch verbildet wird, nicht verlassen, ohne Dir noch einmal mein Herz auszuschütten und Dir zu beweisen, daß ich diese schöne Zeit nicht ganz unnütz verlempert habe. So habe ich z. B. in der vergleichenden Zoologie (Erforschung der Verwandtschaftsgrade zwischen Menschen und Thiere) Entdeckungen gemacht, durch welche Darwin und der alte Affen-Vogt mir gegenüber die reinsten A-B-C-Schützen geworden sind.

Talleyrand hat einmal behauptet, vom Erhabenen zum Lächerlichen sei nur ein Schritt (also nach dem neuen k. k. deutschen Reichsmaße ¼ Meter oder 25 Centimeter), aber der Weg vom Menschen zum Borstenthiere, vulgo „Schwein" genannt, ist noch kürzer. Er braucht gar nicht gegangen, sondern kann sitzend abgemacht werden, wobei es nur auf Quantität und Qualität des flüssigen Stoffes ankommt, durch welchen diese Metamorphose herbeigeführt wird. Die bekannte Zauberin Circe aus der Odyssee war zweifelsohne eine Schenkwirthin, die einen ganz gemeinen Fusel führte. Diese Wandlung vollzieht sich indessen meistens nur bei wenig gebildeten Menschen, der höhergesittete Mensch fühlt sich mehr zum Affen hingezogen. Der alte Vogt versichert zwar, der Mensch sei ein civilisirter Affe, aber ich kann Dir aus Erfahrung versichern, daß es umgekehrt ist: der Affe ist ein Mensch in einem geistig erhöhten Stadium. Nur ist es fatal, daß der Affe sich meistens, allen naturhistorischen Gesetzen zum Hohn, am andern Morgen in einen melancholischen Brummkater verwandelt.

Wie häufig kommt der Mensch auf den Hund, wie es z. B. Deinem treuen Freunde augenblicklich geht! Auch ist er in Gefahr, toll zu werden und die Wasserscheu zu bekommen, was übrigens auch unter anderen Umständen vorkommt. Von einer Wein- oder Bierflasche habe ich nie gehört.

Eine andere, dem Menschen gefährliche Bestie ist der Bär, und seltsamer Weise ganz besonders, wenn man ihn angebunden hat. In einigen Kneipen, wo ich solche niedliche Thiere stehen habe, wage ich mich gar nicht mehr hinein, ja ich vermeide sogar die Straßen, worin diese Häuser stehen.

Das schrecklichste der Schrecken aber sind die Schneider, Schuster und andere sonst ganz ehrenwolle und nützliche Handwerker, wenn man dieselben längere Zeit mit unbezahlten Rechnungen reizt und mit leeren Versprechungen füttert. Die Hyänen sind unschuldige Lämmer dagegen und das ganze Thierreich vermag keinen passenden Vergleich zu liefern. Ich habe indessen ein Universalmittel gegen diese Studentenplage entdeckt. Ich lasse mich nämlich auf Schritt und Tritt von einer bissigen Bulldogge begleiten und seitdem halten sich diese Wütheriche in ehrerbietiger Ferne.

Morgen reise ich ab, meinem Schicksal entgegen. Du siehst aus Obigem, daß ich in einigen Fächern gut geschlagen bin und ein Examen darüber glänzend bestanden hätte. Indessen — es hat nicht sollen sein.

In alter Freundschaft Dein
Bummel.

§ Das Luther Denkmal Berlins geht nun seiner Vollendung entgegen. Professor Otto, der Urheber desselben, arbeitet aber noch eifrig an den Modellen. Die Statue des Reformators ward schon längst im Modell zur Gießerei geschafft. In der Linken die geöffnete Bibel haltend und mit der Rechten auf das gedruckte Wort Gottes hinweisend, steht Luther, vertrauend auf die Macht seiner Ideen und den Beistand Gottes, kraftvoll und kühn da. Nicht der pastorale Zug herrscht in ihm vor, sondern der Gedanke der großen Kultur-Mission: in dem edlen Blick, der freien Haltung und in dem leichten, klassischen Wurf des Gewandes prägt sich jene welthistorische Bedeutung mit voller Klarheit aus. Die Höhe der Statue beträgt 12 Fuß. Zu Füßen des Sockels steht lings, sich auf die Sockelplatte stützend, Melanchthon, eine sinnende Gelehrtengestalt von tiefernstem Wesen, und rechts Buchenhagen, in seiner ganzen Erscheinung Friedfertigkeit und Gottvertrauen zum Ausdruck bringend. Ein Relief: Joachim II. nimmt das Abendmahl in beiderlei Gestalt, ist in der Vorderfläche dieses Sockels eingelassen. Zu Füßen desselben ruhen auf einem Stufen-Unterbau links Agrikola und Spalatin, rechts Jonas und Kreuziger, eifrig im Gespräch begriffen. Das Ganze erhebt sich auf einem vierseitigen Unterbau, der 5 Fuß hoch, 35 Fuß breit und 42 Fuß tief ist. Eine breite Treppe schneidet in diesen Unterbau ein und führt zu der oberen Platform. Dann auf den Treppenwangen sitzen als Wächter die ritterlichen Kolossalgestalten Ulrich von Hutten's und Franz von Sickingen's, bereit, mit den mächtigen Schwertern für die neue Lehre in den Kampf zu ziehen. Der Guß aller dieser Bronzen erfolgt auf dem Wege des Wachsausschmelzverfahrens. Mit dem polirten und geschliffenen Granit des Unterbaues wird sich die Patina des Metalls einst zur schönsten farbigen Wirkung vereinen. Die Gesammthöhe des Monuments beträgt 30 Fuß. Sein Standort wird fast in der Mitte des Neuen Marktes sein, und gärtnerische Anlagen werden die Umgebung bilden.

Begg's deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Leiden, das je präparirt wurde. Keine Familie sollte ohne dasselbe sein. Zu haben bei B. E. Voelker und A. Tolle.

§ Pflanzenfreunde seien daran erinnert, daß das Abwaschen der Blumentöpfe eine Verrichtung ist, die zur Pflanzenhygiene ebenso nothwendig, wie eine reinliche Wohnung für den Menschen ist. Gartengeschirre müssen, wenn die Pflanzen gedeihen sollen, innen und außen rein gehalten werden, sei es, um andere schädliche Einflüsse zu entfernen. Jedesmal, bevor ein Blumentopf benutzt wird, soll er in Wasser getaucht und um so länger darin gelassen werden als er früher verwendet wurde. Zu Zeiten empfiehlt sich auch das Abbürsten der Töpfe. Dies alles gilt nicht blos für alte, sondern auch für neue Töpfe, die wohl noch keine Schädlinge aber mitunter trockne Wunde haben, was vom Brennen herrührt und öfters den Wurzeln schadet. Es dürfte gut sein, zuweilen auch dem Wasser einige Stückchen kohlensäure Pottasche zuzufügen.

Aufgepaßt.

Sieben Gründe warum man Reed's geschmackloses Fieber-Mittel gebrauchen soll.

1stens. Es ist das Beste.
2tens. Es ist die größte Flasche.
3 „ Der Geschmack ist angenehm.
4 „ Es ist gut für Alt und Jung.
5 „ Mit jeder Flasche kommt eine Schachtel Pillen frei.
6 „ Es tödtet Sumpffieber und stärkt das Körpersystem.
7 „ Es wird unter der Bedingung verkauft: „Keine Kur, kein Lohn", deßhalb bestehe darauf, nur dieses Mittel zu kaufen, es ist in A. Tolle's Apotheke zu haben.

DR. HARTER'S LITTLE LIVER PILLS. TRADE MARK.

DO NOT GRIPE, SICKEN OR CONSTIPATE.

SURE CURE FOR SICK HEADACHE, and all troubles arising from Indigestion or Constipation. Improves the Complexion by Purifying the Blood.

The dose can be nicely adjusted to suit the case, as one pill can never be too large a dose. Easy to take as so much sugar. 40 pills put up in a strong vial which can be carried in vest pocket. A Great Convenience to Travelers and Business Men. None Genuine without "Crescent" Trade Mark. Sold Everywhere, 25c. a bottle. Sample Dose and Dream Book for 2c. in stamps.

DR. HARTER'S IRON TONIC. PURIFIES the BLOOD; REGULATES the LIVER and KIDNEYS and RESTORES the DEBILITATED to HEALTH and VIGOROUS STRENGTH of YOUTH.

THE DR. HARTER MEDICINE CO. ST. LOUIS, MO.

Bildhauer-Werkstätte von Chas Hinman

Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabeinfassungen und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Alfred Klieber,
Reisender Agent.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Jos. Grassl,

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Schwache Männer,

welche ihre volle Manneskraft und Geistesfrische wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden wiederhergestellt wurden.

Schwache Frauen,

auch kränkliche, nervöse, bleichsüchtige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der heißeste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

Wm. Fischer,

Schneidermeister,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Anfertigen von Herren-Anzügen von den feinsten nördlichen Stoffen zu sehr billigen Preisen. Für gute Arbeit wird garantirt.

Wohnhaft in der San Antonio Str. gegenüber dem G. Pfeuffer'schen Hause.

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries,

2 1y — und —

Farm-Producten Geschäft.

Neighborsville, Comal Co., Texas.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, R. Richter, O. Heilig } Directoren.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS.

CURE

Sick Headache and relieve all the troubles incident to a bilious state of the system, such as Dizziness, Nausea, Drowsiness, Distress after eating, Pain in the Side, &c. While their most remarkable success has been shown in curing

SICK

Headache, yet CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are equally valuable in Constipation, curing and preventing this annoying complaint, while they also correct all disorders of the stomach, stimulate the liver and regulate the bowels. Even if they only cured

HEAD

Ache they would be almost priceless to those who suffer from this distressing complaint; but fortunately their goodness does not end here, and those who once try them will find these little pills valuable in so many ways that they will not be willing to do without them. But after all sick head

ACHE

is the bane of so many lives that here is where we make our great boast. Our pills cure it while others do not.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are very small and very easy to take. One or two pills make a dose. They are strictly vegetable and do not gripe or purge, but by their gentle action please all who use them. In vials at 25 cents; five for $1. Sold everywhere, or sent by mail.

CARTER MEDICINE CO., New York.

Small Pill. Small Dose. Small Price.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting — AGENT. —

Ein Zuchtesel.

Mein Eselhengst, kentuckier Zucht, wohlgeformt und ein guter Fohlenbringer, steht den Farmern und Züchtern der Umgegend während der kommenden Saison zur Verfügung. Bedingungen: Zwei Dollar Anzahlung und 6 Dollar bei Geburt des Fohlens.

Ernst Blumberg,
13,2m Schumannsville.

Kost- und Logirhaus.

In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen habe ich in San Antonio, Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und Logirhaus, verbunden mit einer Bierwirthschaft eingerichtet und es sollte mich freuen meine Gönner und Freunde bei einem Besuche der Alamostadt bei mir zu sehen. Es wird gewiß mein Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ergebenst

19tf Robert Bose.

Zu verkaufen!

Die Farm des Herrn Louis Lürsen, bei Anhalt, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 320 Acker, zum Theil in Cultur, gutes Wasser, gefälliges Wohnhaus und Nebengebäude. Näheres bei dem Eigenthümer. 50tf

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simon'schen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER.

Deutscher Augen- und Ohrenarzt

No. 306 Houston Str., Ecke Navarro, San Antonio, Texas.

Weilt jetzt in Deutschland. Die Zeit seiner Rückkehr wird in den Spalten dieser Zeitung bekannt gemacht.

Manitou Mineral Water Company,

Manitou, Colorado.

Wir empfehlen unser Manitou Tafel-Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren Ginger-Champagner, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel zum Agenten für New Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder Ginger Champagner kaufen wollt. 16,1y

Musikunterricht

ertheilt

H. Schimmelpfenning.

Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Eine vorzugliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md. oder deren Vertreter im Inlande.

Zu verkaufen!

Ein Grundstück, kaum eine Meile vom Courthause von Gonzales, dicht am Flusse gelegen, und 1000 Acker Land, 7 oder 8 gute Gebäude und Holz und Wasser im Ueberfluß enthaltend, ist zu verkaufen. Mehrere hundert Acker in Cultur. Bedingungen: Ein Drittel Baar. Rest auf beliebige Zeit. Man wende sich an Hy. Behringer,

12,3m Gonzales, Texas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn H. Wagenfuehr als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt eines City-Marshalls und Assessor und Collector anzuzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn J. E. Nuhn als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt des City-Secretärs anzuzeigen.

— Wir sind beauftragt, Herrn C. Rudorf als Candidaten zur Wiederwahl für das Amt des City-Schatzmeisters anzuzeigen.

Der berühmte englische Roman-Schriftsteller Rider-Haggard hat seine mexikanische Reise glücklich beendet, scheint aber von Land und Leuten nicht sonderlich erbaut. Er erklärt, Leben und Reisen daselbst für das miserabelste, was er je nur in seiner Phantasie für möglich gehalten. Er wird einen Roman schreiben, welcher in Mexiko spielt, aber als Zeitpunkt Mexiko zur Zeit Cortes nehmen, da er überzeugt ist, das dortige Volk sei zu jener Zeit civilisirter gewesen, wie heutzutage.

Krieg mit Italien.

Nachrichten vom 31. März aus Washington berichten, daß der italienische Gesandte, Baron Fava, von dort abberufen wurde. Eine solche Handlung ist nach diplomatischem Gebrauch ziemlich gleichbedeutend mit Kriegserklärung. Ob Präsident Harrison den eben glücklich beendeten Congreß wieder zusammenrufen, oder weitere Schritte der racheschnaubenden Italiener abwarten wird, ist noch ungewiß. Eine Landung der italienischen Flotte ließe sich schließlich noch ertragen, es steht aber zu befürchten, daß Italien eine gräßlichere Rache nehmen und das Land mit einer Horde Orgeldreher überschwemmen wird. Unser musikalisches Gefühl sträubt sich gegen diese fürchterliche Muthmaßnng.

Amerikanische Temperenz-Mafia.

William Miller in Bloomville, O., dessen Wirthschaft von einem Temperenz-Mob zerstört wurde, ließ sich einen neuen Getränkevorrath kommen und richtete sich in einem neuen Platz ein. In der Nacht wurde seine Wirthschaft von 13 Männern und 11 Weibern unter Anführung eines Methodistenpredigers überfallen und er und sein Schankwärter wurden thätlich mißhandelt. Der Schankwärter ist sogar ernstlich verletzt. Die Bande gab den zwei Männern unter Lebensbedrohungen eine halbe Stunde Zeit, um den Ort zu verlassen. Miller ist in St. Louis angekommen, erklärt aber, daß er morgen wieder nach Bloomville gehe und es „auf dieser Linie" ausfechten wolle. In diesem Falle stehen weitere Gewaltthaten zu erwarten.

Die Clausel der McKinley-Bill, nach welcher der Präsident die Einfuhr von Zucker aus Deutschland mit einem Zoll belegen könnte, falls jenes die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches verweigerte, lautet, wie folgt:

„Sobald der Präsident die Ueberzeugung gewinnt, daß die Regierung irgend eines Landes, welches Zucker, Molasses, Kaffee, Thee und Häute produzirt und exportirt, auf die Ackerbau- und andere Producte der Ver Staaten Zölle oder andere Abgaben 2c. (exactions) legt, welche mit Rücksicht auf die freie Einführung von Zucker, 2c. als ungleich und unvernünftig erscheinen, soll er das Recht haben, für bestimmte Zeit auf die genannten Ackerbauproducte jener Länder die in dieser Section festgesetzten Zölle zu legen."

Die Einfuhr deutschen Rübenzuckers in die Ver. Staaten hat letztes Jahr den Werth von $16,000,000 überstiegen. Hoffentlich überlegt sich Deutschland die Sache bis zum 1. Januar 1892, wann obige Bestimmung in Kraft tritt. Was in Washington besonders verschnupft hat, sind die fortwährenden Behauptungen des Herrn von Bötticher von der besondern Gesundheitsgefährlichkeit des amerikanischen Schweinefleisches, auch nachdem für die Ausfuhr desselben eine sehr strenge Inspection eingeführt worden ist. Herr Rusk macht geltend, diese Verläumdungen des amerikanischen Schweines schadeten demselben auch außerhalb des Landes, dessen Minister v. Bötticher sei, und man habe Ursache zu besonderer Beschwerde.

Grundeigenthums-Uebertragungen.

Folgender Artikel der „Illinois Staatszeitung" paßt so genau auf unsere texanischen Zustände, daß wir uns veranlaßt fühlen, denselben hier ohne weiteres Commentar wiederzugeben:

„In der Illinois Staatsgesetzgebung ist ein Beschluß eingebracht worden, wonach der Gouverneur eine Commission ernennen soll, welche sich über das australische System der Eintragung von Verkaufsurkunden unterrichten und über die Zweckmäßigkeit der Einführung desselben bis zum 1. November 1892 Bericht erstatten soll. Dieser Beschluß sollte unbedingt angenommen werden, wann auch mit einer beträchtlichen Erweiterung. Die Commission sollte nämlich angewiesen werden, sich überhaupt über alle in der civilisirten Welt verwendeten Systeme der Grundbuchführung zu unterrichten, und das seiner Ansicht nach beste herauszusuchen.

Jedenfalls wird es der Commission schwerlich gelingen, ein schlechteres, umständlicheres, unbefriedigenderes und kostspieligeres System, als das unsere herauszufinden. Es ist gar kein Grund vorhanden, weshalb ein Stück Grundeigenthum nicht ebenso leicht und umstandslos verkauft werden kann, wie ein Aktien-Certifikat, ein Wechsel oder eine Parthie Waaren. Alles was nöthig sein sollte, wäre die Bescheinigung des Hypothekenamtes, daß das Grundstück X auf den Namen Y steht, daß es Heimstätte ist oder nicht, und daß es am Tage der Bescheinigung mit so und so viel Hypothek oder mit keiner belastet stand. Das ganze blödsinnige „Record"-System, wie es jetzt ist, welches eine Unzahl Schreiber erfordert und es mit der Zeit nöthig machen wird, für die Grundeigenthumsbücher von Chicago allein ein einen ganzen Block bedeckendes feuerfestes Gebäude zu bauen, sollte sobald als möglich abgeschafft, durch Feststellung einer Frist, nach welcher keine Beanstandungen mehr zulässig, absolute Klarheit in die Besitztitel gebracht und das kostspielige Abstract-System abgethan werden.

Ist es nicht ein Blödsinn, daß jedes Mal, wenn ein Grundstück den Besitzer wechselt, der Käufer sich unter dem herrschenden System geradezu gezwungen sieht, die Untersuchung des Besitztitels einem Advokaten zu übergeben, der nachsehen muß, ob nicht bei irgend einer Uebertragung irgend ein die Rechtsgültigkeit des Titels möglicher Weise antastbar machender Formfehler oder Schreibfehler vorgekommen ist. Und dabei mag dessen Gutachten, daß alles in Ordnung ist, gar keinen Werth haben, denn er mag einen solchen Fehler übersehen, und jedenfalls gewährleistet das Gutachten nichts. Warum kann ein Grundeigenthumsverkauf nicht ebenso billig und klar und unzweideutig abgeschlossen werden, wie irgend ein anderer Verkauf?? Und warum genügt nicht die kurze Eintragung der Thatsache des Verkaufs oder der Belastung im Grundbuch?

Antwort: Weil die Herren Advokaten es nicht wollen! Dieselben haben bisher aus der Verwirrung der Grundbesitztitel und aus der Begutachtung derselben den größten Theil ihrer Einnahmen bezogen, und ein vernünftiges Grundbuchsystem würde für sie eine schwere Einbuße bedeuten. Indessen, die Welt und Chicago sind ja nicht der Advokaten wegen da, und wenn es sich zwischen dem Geldbeutel und der Bequemlichkeit der großen Masse und dem Geldbeutel der Advokaten handelt, sollten erstere am schwersten wiegen. Eine Aenderung unseres Grundeigenthums-Uebertragungs-Systems ist dringend geboten, und der Beschluß sollte unter allen Umständen angenommen werden.

Blücher's Rückzug.

Unter obigem Titel berichtet die „Westliche Post" die ferneren Schicksale des hier wohlbekannten Grafen Blücher. Was seine texanischen Erlebnisse indessen betrifft, so ist die „Westliche Post" völlig falsch berichtet. Die „Post" schreibt:

„Graf Lebrecht von Blücher, der dritte der Söhne des gegenwärtigen „Fürsten von Wahlstadt" und Urenkel des „Marschall Vorwärts", des Siegers von Waterloo, kam vor etwas über einem Jahre mit Geld und einer glänzenden Ausrüstung an Garderobe und Wäsche bestens versehen, nach Amerika. Er wendete sich zuerst nach Texas, wo er sein Linnen mit dem groben rothen Wollhemd vertauschte, und sein Geld in einer Heerde Fohlen zur Aufzucht anlegte. Er ließ es auch keineswegs an der eigenen zum Erfolg nöthigen Arbeit fehlen, und kein Cowboy der ganzen Gegend war früher am Platz, und später im Sattel, als der junge Graf.

Die Fohlen waren nahezu fertig für den Transport zum Markt, da kam eines Tages ein Schwarm Apachen herangesaust, entführte die Pferde, verbrannte die Farmgebäude, und der junge Graf war froh, sich mit seinem Skalp und dem Hirschledergewand, das er am Leibe trug, zu retten.

Er schrieb nach Haus. Mit umgehender Post kam ein Geldbrief, und diesmal entsagte Graf Blücher dem Vergnügen, dem Onkel Sam seine rothen Mündel versorgen zu helfen, und beschloß, statt dessen, für sich selbst zu sorgen. Er wandte sich zu diesem Zweck nach St. Louis und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Chicago. Daselbst traf er vor sechs Monaten ein und steckte die neue Geldsendung, $5000 in ein Grundeigenthumsgeschäft, in welchem er sich mit zwei Herren, Namens v. Bülow und Hehman associirte.

Auf das Verlockendste und ohne Rücksicht auf Kosten ward eine „Real Estate Office" an der Ecke der Dearborn und Adams Straße eingerichtet. Binnen zwei Monaten waren die $5000 für Miethe, Anzeigen, Drucksachen und „verschiedene Expensen" ausgegeben und Graf Blücher schrieb heim nach mehr Geld. Es kam, und der Empfänger verließ mit ihm auf dem ersten Zuge die Buhmstadt und ihre Eck-Lotten, um sich nach New York zu begeben, von wo er wahrscheinlich nach der alten Heimath zurückkehren wird, der neuen, in der er schlecht und recht seine Glückslage zu verbessern gesucht hatte und gescheitert war, von Herzen satt. Blüchers Rückzug!!"

Graf Blücher hat hier allerdings auf verschiedenen „Ranchen" herumgebummelt, auch selbst eine solche gekauft, aber acht auf derselben gearbeitet, sondern blieb nur den Kaufpreis schuldig. Auch die Apachen sind an seinem Mißerfolg schuldlos, sintemalen er sich nie so weit von den Hotelküchen San Antonios entfernte, aber er selbst spielte in den Straßen jener Stadt den Apachen, indem er als „kopfloser Reiter" ruhige Bürger umritt und einmal sogar einen Straßenbahnwagen anrempelte. Um der Schadenersatz-Prozessen aus dem Wege zu gehen, verduftete er schließlich. Seine hiesigen Bekannten lernten ihn als einen ziemlich gutmüthigen, aber geistig beschränkten jungen Mann kennen. Ein „Hirschledergewand" hat er hier in Texas nie besessen. Dem Artikel zufolge scheint der Herr Graf den Schriftgelehrten der Westlichen Post einige nette texanische Bären aufgebunden zu haben. So viel Kenntnisse hätte man den Letzteren denn doch zutrauen sollen, daß sie wissen sollten, daß es in Texas keine räuberischen Apachenstämme mehr gibt.

Gewissensängste.

Den republikanischen Politikern ist es angesichts der riesigen Geldbewilligungen des verflossenen, in beiden Häusern republikanischen einundfünfzigsten Kongresses nicht wohl. Denn sie können sich nicht verhehlen, daß das Land die republikanische Partei, welche diese Suppe eingebrockt hat, und nicht die demokratische Partei, welche im nächsten Nationalabgeordnetenhaus die Suppe essen muß, verantwortlich machen werde. Darum ihre Gewissensängste. Oder vielleicht sollten wir sagen: ihre Politischen Aengste, denn ein eigentliches Gewissen hat ja der gewöhnliche Parteipolitiker nicht.

Daß der letzte Kongreß die Regierungsausgaben um nicht weniger als $170,440,369 für zwei Finanzjahre erhöht hat, gestehen die Vorsitzer des Hauptbewilligungs-Ausschusses seiner beiden Häuser, Senator Allison und nicht mehr gewählte Illinoiser Abgeordneter Cannon öffentlich selbst ein.

Mit großer Frechheit sagte nun kürzlich im Hinblicke auf das deshalb drohende Defizit die N. Y. Tribune: Um den von ihnen prophezeiten nationalen Bankerott abzuwenden, bleibe es ja den Herren Demokraten im neuen Kongreß unbenommen, eine neue Bundesanleihe aufzunehmen oder aber die Bundessteuern zu erhöhen. Die Nothwendigkeit so höchst unangenehmer Dinge dämmert allerdings bereits am politischen Horizonte herauf. Aber so dumm ist das Volk nicht, daß es Diejenigen, welche ohne eigene Schuld in die Nothlage gerathen sind, dem Volke solche Lasten aufzuerlegen, für diese zur Rechenschaft ziehen würde, an Stelle Derer, welche diese Nothlage geschaffen haben.

In ihrer Angst vor der richtigen Einsicht des Voles suchen übrigens republikanische Parteiblätter auch den Demokraten einen möglichst großen Theil der Schuld an der ungeheuern Steigerung der jährlichen Ausgaben zuzuschieben. Aber die Verantwortlichkeit lastet auf der Mehrheitspartei des letzten Kongresses selbst dann, wenn Demokraten sich ebenfalls an verschwenderischen Bewilligungen betheiligt haben.

Gerade die Hauptsache des drohenden Defizits, die ungeheure Vermehrung der Pensionsausgaben, würde unter demokratischer Herrschaft nicht vorhanden sein. Denn unter ihr wurde der Versuch derselben Vermehrung von einem kraftvollen Präsidenten erwürgt. Die neue republikanische Herrschaft aber begann gleich im März 1889 damit, daß sie ihren damaligen Pensionskommissär Tanner förmlich das Geld zum Fenster hinaus werfen ließ und das dauerte über ein halbes Jahr. Erst nachdem Tanner auf diese Weise die Pensionsbewilligungen des fünfzigsten Kongresses eigenmächtig um 25 Millionen überschritten hatte, wurde er kaltgestellt. Freilich haben jetzt nicht wenige republikanische Organe die maßlose Frechheit, für diese 25 Millionen das demokratische Abgeordnetenhaus des fünfzigsten Kongresses verantwortlich zu machen, als hätte es absichtlicht nicht genug bewilligt, um der republikanischen Verwaltung diese Last aufzubürden. Aber solche verzweifelte Ausflüchte lassen sich durch Hinweis auf die Ausgaben unter Tanner, leicht widerlegen. Was that aber der republikanische einundfünfzigste Kongreß? Er rief das von Präsident Cleveland beseitigte neue Pensionsgesetz wieder in's Leben und der Präsident Harrison hatte nicht den Muth zu einem Veto.

Gegen solche bombenfeste Thatsachen können selbst die künstlichsten Beschönungsversuche republikanischer Politiker nicht aufkommen.

Der bisherige National-Abgeordnete Cannon führt zur Entschuldigung der übermäßigen Bewilligungen des letzten Kongresses auch folgende Thatsache an: Ein früheres demokratisches Abgeordnetenhaus habe die Geschäftsordnung dahin geändert, daß ein großer Theil der Bewilligungsbills dem Bewilligungsausschusse entzogen und an acht einzelne Komites verwiesen wurde. Dadurch sei die Verantwortlichkeit verzettelt und die Verschwendung befördert worden.

Nun war diese Maßregel allerdings sehr verfehlt. Aber wie kommt es denn, daß sie von vorhergehenden Kongressen bei Weitem nicht zu so übermäßigen Bewilligungen mißbraucht wurde, wie vom letzten republikanischen? Und liegt nicht eben in dieser Ausflucht Cannon's ein klares Geständniß der Schuld des letzten Kongresses?

Wie Cannon sich rühmt, hatte er die üblen Wirkungen der Vergebung der Bewilligungen an mehrere Ausschüsse längst vorausgesehen. Aber warum hat er denn seine Allmacht im Hause des letzten Kongresses nicht benutzt, um die frühere bessere Ordnung wieder herzustellen?

Hätte die republikanische Partei im Kongreß die Warnungen eines ihrer größten und begabtesten Parlamentarier, Garfields, befolgt, so stünde sie heute anders da. Der war als republikanischer Führer im nationalen Abgeordnetenhause gegen zu straffe Spannung des Schutzzollbogens, gegen Steigerung des Pensions-Etats, den er auf höchstens fünfunddreißig Millionen im Jahre gestellt wissen wollte; und im Jahre 1880, dem letzten seiner ruhmvollen Thätigkeit im nationalen Abgeordnetenhause, warnte er vor der schon damals vorgeschlagenen Aenderung betreffs der Bewilligungsbills mit folgenden Worten:

„Ohne den geringsten Zweifel an der Richtigkeit meiner Behauptung, sage ich, daß die Zerstreuung der Bewilligungen an verschiedene Ausschüsse, wie sie von einigen Herren jetzt vorgeschlagen wird, aller Sparsamkeit, Ordnung und guten Verwaltung unserer Finanzen ein Ende bereiten wird. Es wird gar keine Sicherheit für das Geld im Schatze mehr geben. Ich hoffe daher, daß die Herren die althergebrachten konservativen Gewohnheiten, mit denen wir den Bewilligungsausschuß umgeben haben, nicht zerstören werden."

Garfield ist seither eines tragischen Todes gestorben. Aber die republikanische Partei schlug seine feierlichen Warnungen in den Wind, so daß seine düstere Prophezeiung in Erfüllung ging. Die republikanische Partei wird dafür zu büßen haben.

Ganz ist jedoch die Möglichkeit, daß die republikanische Nationalpartei im nächsten Jahre der Strafe entgehen werde, nicht ausgeschlossen. Denn die demokratische Partei versteht es ja meisterlich, selbst ihre glänzendsten Aussichten durch riesenhafte Dummheiten zu verscherzen.

Natürlich bezieht sich dieser Artikel nur bei Nationalwahlen, während mit auf Communalwahlen die Nationalpolitik nichts zu thun hat.

* Um von Kopfschmerzen, Gallenleiden, Verstopfung, u. s. w. befreit zu werden, gebrauche man Carters kleine Leber Pillen. Sie regen die Leber milde an und befreien den Magen von Schleim.

Hood's Sarsaparilla

ist eine eigenthümliche Medizin. Sie ist sorgfältig zubereitet aus Sarsaparilla, Löwenzahn, Araunwurzel, Dock, Pipissewa, Wachholderbeeren und anderen bekannten und werthvollen vegetabilischen Heilstoffen, und zwar in einem eigenthümlichen Mischungs- und Verbindungsverhältniß, das dem Hood'schen Sarsaparilla eine Heilkraft verleiht, wie sie in anderen Medizinen nicht zu finden ist. Es bewirkt da, wo andere Arzneien versagen, merkwürdige Kuren.

Hood's Sarsaparilla

ist das beste Blutreinigungsmittel, das dem Publikum zu Gebot steht. Es schafft alle Unreinigkeiten aus dem Blut weg und kurirt Scropeln, Salzfluß, Beulen, Ausschlag, Hautschärfe, Dyspepsie, Gallenbeschwerden, gastrisches Kopfweh, Unverdaulichkeit, allgemeine Schwäche, Katarrh, Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, beseitigt das Gefühl der Mattigkeit, regt den Appetit an und baut das System auf.

Hood's Sarsaparilla

hat in nächster Nähe eigenthümliche und unvergleichliche Kuren bewirkt. In Lowell, Mass., wo es zubereitet wird, ist es so populär geworden, daß die ganze Nachbarschaft sich desselben bedient. Die Apotheken in Lowell verkaufen mehr von Hood's Sarsaparilla, als von allen anderen Blutreinigungsmitteln zusammengenommen. Gleiche Erfolge sind aus allen anderen Landestheilen zu verzeichnen.

Hood's Sarsaparilla

zeichnet sich dadurch aus, daß es bei allen Klassen der Bevölkerung in gleich hohem Ansehen steht. Wo es einmal gebraucht wurde, wird es eine Lieblings-Medizin und oft als eine Art allgemeiner Familien-Medizin betrachtet. Lassen Sie sich nicht beschwatzen andere Medizinen zu kaufen. Gehen Sie sicher, den ächten Artikel zu beziehen. Einzig zubereitet von C. I. Hood & Co., Apotheker, Lowell, Mass.

100 Dosen Ein Dollar.

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store. Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Preston.) 20,3m

Zu verkaufen.

Eine gute Farm, 187 Acker enthaltend, 54 Acker in Cultur, Rest Pasture, ist billig zu verkaufen. Gutes Wohnhaus, Renterhaus, u. s. w. In dem Pasture ist ein guter Tank. Wegen Näherem wende man sich an

19,4 Ferd. Wiederstein, Danville, Comal Co.

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr.

Notiz!

Allen Pferdezüchtern zur Mittheilung, daß ihnen für die Saison mein Fancy Kentucky-Hengst zur Verfügung steht. Bedingungen: Drei Dollar im Voraus und 5 Dollar bei der Geburt des Fohlens. Versäumt diese Gelegenheit nicht, gute Fohlen zu ziehen. Chas. Luersen,

14,tf Neighborsville.

Cottongin zu verkaufen.

Meine Pratt-Cottongin, Horsepower und Presse sind sehr billig zu verkaufen. Erhard Mittendorf.

14tf Austin Hill, P. O. N. B.

Percheron-Hengst!

Ich werde den Pferdezüchtern auch in diesem Jahre meinen Hengst zur Verfügung stellen. Bedingungen: Sieben Dollar nach Geburt des Fohlens.

Gustav Bartels,

P. O. San Geronimo,

16,2Mt Guadalupe County.

Salzer's Samen

Salzer's Deutscher Samen ist der beste für alle Gegenden und Klima Verhältnisse. 60,000 BU. KARTOFFELN BILLIG.

Mein deutscher Katalog enthält dieses Jahr, nebst den unzähligen Holzschnitten, mehrere colorirten Prachtbilder, deren Farbenschmuck und Glorie allgemeines Aufsehen erregt, nebst Aufschluß über riesenhafte Getreide- und Gemüse-Ernten. Jedermann sollte ihn haben. Sende 4c., porto für den Katalog, und Katalog, oder 6c. für ein Packet 17 Tage Keime Rettig und Katalog, oder 7c. für Farm-Samen Proben.

AUF PROBE. 15 Packete schönster Blumensamen, portofrei, 50c. 35 Packete frühster Gemüsesamen, portofrei, $1.00.

300-500 BUS. PER ACRE

JOHN A. SALZER, LACROSSE, WIS.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

☞ Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

Olga Klappenbach.

Soeben angekommen,

unsere neuen

Frühjahr- und Sommer-Waaren.

Olga Klappenbach.

Delinquent Tax List.

The State of Texas, County of Comal. } Office of Tax Collector of Comal County, New Braunfels, Texas, Feb. 26th 1891.

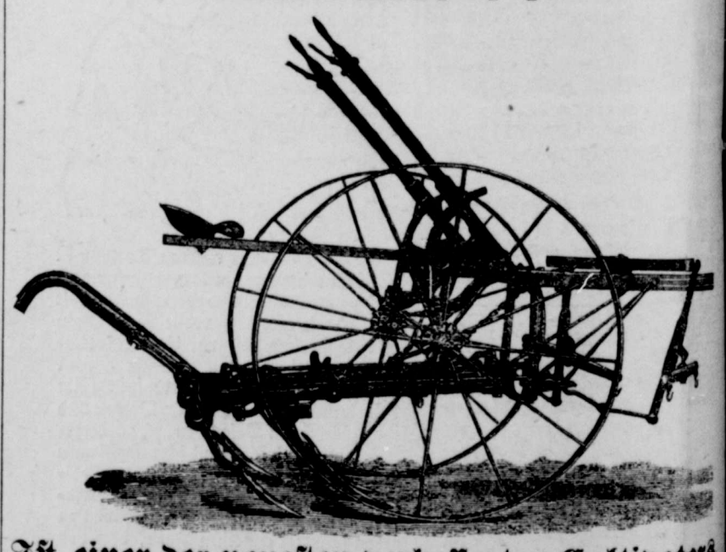
I, Julius W. Halm, Tax Collector of Comal County, State of Texas, hereby give public notice that I will sell in the manner prescribed by law, at public auction to the highest bidder for cash, at the Courthouse door in New Braunfels, on the 7th day of April A. D. 1891, it being the first Tuesday in said month, between the hours of 10 o'clock, A. M. and 4 P. M., continuing if neccessary from day to day untill finished, so much as may be neessary of the following described tracts, and parcels of land lying in said County, the owners of which are delinquent for the non-payment of the State and County taxes for the year 1890 to the amount of said taxes and all penalties and costs thereon, which tracts, lots and parcels of land have been levied upon by me,

Name.	Abstract	Certifi No	Survey	Original Grantee.	Acres	Lots	Block	Total Tax and Costs.
A. Ryan Estate	541	1	474	Jacob Seigers	80			$3 13
Micheal Ryan	705	248	835	J Poitevent	640			7 40
Christ. Ernst	1			A. M. Esnaurizar	100			8 70
R. A. Gage		667		Lots in Hunter		1 2 3	2	3 74
Heidenheimer Brothers	443	768	26	J M Oliver	80			3 74
Owner Unknown	452	348	4	Mich Potter	245			4 88
" "	33	135	3	L S Beasley	145			4 49
" "	356	46	6	W T Lightfoot	172			3 99
Albert Urban	172			Alex Foerster				3 74

JULIUS W. HALM,

18, Tax-Collector of Comal Co., Texas.

The Weir Standard Riding Cultivator!!



Ist einer der neuesten verbesserten Cultivators im Markte.

Einfach und schnell stellbar. Unsere Corn- und Cottonpflanzer sind ebenfalls bekannt als eine der neuesten Verbesserungen.

16,8t — alle Sorten von —

Ackerbaugeräthschaften

und die größte Auswahl in **Farmwagen, Ambulanzen und Buggies** immer an Hand und zu den billigsten Preisen bei

Nic. Holz & Son

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ändigen Agenten umherschicken, so er- chen wir diejenigen, welche mit der eitung im Rückstande sind, uns in un- rer Office zu besuchen oder den schul- igen Betrag per Post zu übermitteln welchem Falle wir sofort Quittung icken werden.

☞ Herr C. F. Lafrentz ist evollmächtigt, Collectionen für e N. B. Ztg. zu machen, und für zu quittiren.

Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

‡ Dies ist die letzte Zeitung, welche r der städtischen Wahl am 7. April rauskommt, und wollen wir die Gele- nheit nicht vorüber gehen lassen, ohne heren Mitbürgern noch einmal die ichtigkeit derselben an's Herz zu legen. as Amt eines Stadtrathes ist eines r wichtigsten, welches in der Macht s Volkes liegt, und grade für dieses det man nur zu häufig ein geringes, er gar kein Interesse. Trotzdem ngt hiervon das Wohl und Wehe der adt ab, mehr wie von dem wichtiger scheinenden Amt des Bürgermeisters, lcher immer nur die ausführende Per- n dessen ist, was der Stadtrath be- lossen, und diese Beschlüsse als Richt- nur zu nehmen gezwungen ist, selbst nn sie nicht mit seinen eigenen An- ten übereinstimmen sollten. Im Ver- mit einem tüchtigen Stadtrath kann türlich der Bürgermeister viel und utes leisten. Wir sind jetzt in ganz gas in eine Epoche des Fortschritts treten und Neu-Braunfels darf nicht gen die übrigen Städte zurückbleiben. r sind an natürlichen Hilfsquel- , aber meisten derselben liegen ch und können wir auch keine Ent- cklung derselben hoffen, wenn wir ht selbst Hand an's Werk legen und übrigen Welt unsere Vortheile vor- en. Dieses thun wir am Besten. nn wir den Fremden das Bild einer tschrittlichen Stadt vor Augen brin- n. Welchen Vortheil ein solches Vor- hen bringt, zeigt uns das Beispiel serer Nachbarstadt San Antonio, de- Grundeigenthumswerth nur auf che Weise in kurzer Zeit um mehr verdoppelt wurde. Können wir h nicht das Gleiche erreichen, so kön- wir doch bedeutende Fortschritte ma- n. Unser jetziger Stadtrath und rgermeister sind von der Wichtigkeit er Fragen durchdrungen, und wenn viel bereits von ihnen gethan, so as immer noch nicht genug, und muß eingeschlagene Bahn tapfer verfolgt den. Augenblicklich liegen dem dtrath wichtige Dinge zur Entschei- g vor. So sind Verbesserungen Ausdehnungen des Wasserwerks- tems nothwendig, ebenso eine Stand- re an Stelle des sich als mangelhaft eisenden Reservoirs. Das Geld für Ausdehnung des Systems ist vor- den, dasjenige aber für die Standröhre aber wohl geborgt werden müssen. Stadt hat übrigens nur $17,500 lden und ist berechtigt, diese Schuld $25,000 anwachsen zu lassen. Eine ere Anleihe für diese gemeinnützi- Zwecke gehörte also immer noch zu erlaubten Dingen, verlangt aber ei- Stadtrath, welcher nicht nur die chenden Nothwendigkeiten genau , sondern auch die besten Mittel Wege, die Verbesserungen zu be- telligen. Es ist daher Noth, dem en Stadtrath einen fähigen und igen Nachfolger zu geben. Es ist Sache der „Zeitung", hier bestimm amen zu nennen, aber die Bürger fordern, mit genügender Umsicht Leute auszuwählen, von welchen erzeugt sind, daß sie den Anforde- en gewachsen sind.

sselbe, was wir von den Stadt- n sagten, gilt von den Schulvorste- Unsere Schule war zu jeder Zeit stolz unserer Stadt und hat densel- uch gerechtfertigt. Schüler, welche nderen „Hochschulen" kamen, stan- eistens mit denen der zweithöchsten unserer Schule gleich, und Schü- serer Schule erwiesen sich stets be- , irgend eine höhere Anstalt mit zu besuchen. Wo wir Schüler r Schule in den verschiedenen Le- llungen antrafen, fanden wir im ihnen Leute, die sich einer guten, chen Erziehung erfreuten, die es möglich machte, eine geachtete und reiche Stellung in der bürgerli- esellschaft einzunehmen. Aber das st keine Entschuldigung, daß wir noch nach dem Besseren streben. höhere Klasse, welche es völlig un- machte für unsere hiesigen Eltern, nder zu einer weiteren Ausbil- wo solche durch die erwählte hn nothwendig sein sollte, nach ts zu senden könnte m vorhandenen Raum und den ften leicht ins Leben gerufen . Dieselbe würde auch dazu bei- Fremde anzuziehen. Die Gele- zur Erziehung der Kinder mer eine große Rolle bei der eines Wohnortes. Deßhalb zu Schulvorstehern tüch- te, die den Werth der Schule n und ihr das nöthige Interesse bringen. Wir haben gutes l in unserer Stadt.

rup-, Keuchhusten und Bronchitis augenblicklich durch Shiloh's rt. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Herr George Schäfer an der unteren San Antoniostraße, feierte am 16. seinen 71sten Geburtstag. Herr Schäfer ist einer der ersten Ansiedler von New Braunfels und seit 44 Jahren hier ansässig. Wir wünschen ihm noch viele fröhliche Geburtstage.

* Nicht Einer in zwanzig ist frei von den Beschwerden, die durch Unthätigkeit der Leber verursache werden. Gebraucht Carters kleine Leber Pillen. Der Erfolg wird eine angenehme Ueberraschung sein. Sie geben augenblickliche Linderung.

† Gestorben. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Er frägt nicht nach der frohen Lust zum Leben, nicht nach der Lücke die er reißt, auch nach dem Weh nicht, das er wach ruft. Ein höchst trauriges Ereigniß hat uns die Wahrheit dieser Worte aufs Neue vor die Augen gestellt. Am ersten Osterfesttage, am 29ten d. Monaes starb infolge eines Sturzes vom Pferde, Eduard Loepp, ältester Sohn des Herrn Louis Loepp und seiner Gattin Auguste Loepp, geb. Reh, in Hortontown Comal Co. Er war geboren am 24ten August 1875 und der treuen und sorgfältigen Erziehung von Seiten seiner Eltern und Lehrer zu einem tüchtigen Jüngling herangewachsen, der seinen braven Eltern bei ihren Arbeiten auf der Farm schon eine große und zuverlässige Hülfe geworden war. Am Sonnabend den 28ten d. M. ritt er zu seinem Onkel am Cibolo, um in dessen Familie ein paar fröhliche Festtage zu verleben; nicht ahnend daß sie für ihn der Schluß seines Lebens und für alle seine Angehörigen Tage des herbsten Schmerzens, der tiefsten Trauer werden sollten. Am Sonnabend Nacht kehrte er mit einem Freunde von einer kurzen Jagdparthie zwischen 12 und 1 Uhr nach Hause. Etwa 400 Schritte vom Hause seines Onkels stürzte er mit den Pferde, wo er von seinem Freunde, welcher etwas zurückgeblieben war, bewußtlos, an einem Baumstamme liegend, gefunden wurde. Infolge schwerer Verletzungen am Kopfe und an der einen Seite der Brust mußte er sein junges Leben am 1ten Ostertage im Alter von 15 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen beschließen und eine Beute des unerbittlichen Todes werden. Am Sonntag Nacht wurde die Leiche nach dem Hause seiner Eltern gebracht und am Montag unter überaus zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern auf dem Friedhofe in der Comal-Stadt feierlich zu seiner letzten Ruhe bestattet, unter Ansprachen von Herrn H. Seele und Pastor Kypfer. Hart ist das Schicksal das die Eltern und Angehörigen betroffen und unsäglich die Trauer, welche sie erfüllt. Möge ihr Schmerz gelindert werden durch die Worte des Trostes am Grabe und durch die allgemeine herzliche Mittrauer, welche ihnen entgegen gebracht wird. Friede und Ruhe sei dem Verstorbenen und Ehre seinem Andenken. A. K.

Zu verkaufen. New Braunfels City Lots auf beiden Seiten der neu ausgelegten Grand Avenue sowie auf beiden Seiten der Verlängerung der Academy Straße. Diese Lots geben die schönsten und begehrenswerthesten Wohnplätze innerhalb der Stadt Neu Braunfels. Dieselben gewähren eine prachtvolle Aussicht über den übrigen Theil der Stadt und Umgebung. Niemand der in Neu Braunfels zu wohnen wünscht, sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. Man wende sich an

22,4t Carl A. Jahn.

‡ Das Osternfest ist hier, wie immer, auf echt deutsche Weise gefeiert, und Manchem liegen die aufeinanderfolgenden Festtrge noch schwer in die Knochen, denn bekanntlich ist es eines unserer wahrsten Dichterworte: „Es ist nichts so schwer zu ertragen, als eine Reihe guter Tage." Gute Tage waren unsere Osterfesttage, aber auch so angreifend, wie eine schwere Arbeitswoche. Der Osterball in Lenzens Halle war stark besucht und dauerte bis früh in den grauenden Morgen hinein und draußen auf dem Lande gab es Ball in allen Ecken und Enden. Nachdem der Festjubel aber wieder verrauscht ist, geht es überall wieder mit frischem Muth an die Tagesarbeit.

‡ Frische Kartoffel sind angekommen bei Schwantes & Schulze. 1

‡ Herr Carl Groos nebst Gemahlin, Herr Fritz Andrae, Emil Heilig, Edgar Voelcker und andere Neu Braunfelser Kinder fanden sich in der Osterwoche hier ein, um das Osterfest in der alten Heimath zu feiern.

¶ Shiloh's Vitalizer ist, was Ihr gebraucht gegen Hartleibigkeit, Appetitlosigkeit, Schwindel und alle Symptome der Dyspepsia. Preis 10 und 75 Cts. per Flasche. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Der erste Ball der „Jolly Ten" am Montag Abend war allerdings nicht so zahlreich besucht, wie anfänglich zu erwarten stand, wozu wohl die vorhergehenden Osterfeiertage das Ihrige beitrugen, aber die anwesende Gesellschaft war eine um so gemüthlichere und die Mitglieder des Clubs amüsirten sich bis 3 Uhr Morgens auf's Beste.

‡ Eine feine Auswahl in Sonnenschirmen, weißen und schwarzen Flouncing bei F. Hampe. 20,4

‡ Wenn wir von eingeschneiten Bahnzügen in unserem nördlichen Nachbarstaate Kansas lesen, lernen wir das hier herrschende Frühlingswetter doppelt schätzen. In Kansas Schnee und Eis, hier Blumen und Sonnenschein, wem wird da die Wahl noch schwer?

‡ Herr Alfred Homann hat sein Sattlergeschäft in das Haus seines verstorbenen Vaters, am oberen Ende der Seguinstraße verlegt.

* Man kann es kaum als Medizin betrachten, wenn man Carters Little Liver Pills einnimmt; sie sind so klein, keine bösen Folgen; alle Beschwerden einer trägen Leber verschwunden nach ihrem Gebrauch.

‡ Herr Bender sen., ein früherer Bürger unserer Stadt, jetzt aber nach Houston verzogen, verweilte diese Woche wieder einmal zum Besuch hier.

‡ Eine hübsche Auswahl von Anzügen, Herren- und Damenschuhen, Hemden, Kravatten u. s. w. Alles neu und zu den billigsten Preisen zu haben bei W. J. Blumberg. 1.

‡ Daß der Werth unseres gegenseitigen Unterstützungsverein immer mehr Anerkennung findet, beweisen die vielen schätzenswerthen Applicationen um Aufnahme, welche demselben vorliegen. Derselbe bietet alle Vortheile einer Loge, ohne die für Viele abstoßend wirkenden, und jedenfalls nutzlosen Ceremonien.

¶ Shiloh's Cough and Consumption Cure wird von uns unter Garantie verkauft. Es kurirt Schwindsucht. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Der rabulistische Versuch des Advokaten McMinn in San Antonio, die Criminalgesetze des Staates Texas, wegen eines unbedeutenden und nichtssagenden Formfehlers bei der Annahme derselben, über den Haufen zu werfen, ist vom höchsten Gericht in Washington gebührender Maßen abgewiesen worden. Die ewigen Buchstaben-Mäkeleien unserer Advokaten tragen viel Schuld daran, wenn die Rechtspflege unseres Landes beim Volke in Mißcredit kommt, und sollten eher verdammt, wie begünstigt werden. Die Herren Verbrecher, zu deren Schutz der besagte McMinn seine Lanze eingelegt, haben vergeblich gehofft, die texanische Gerechtigkeit aus dem Sattel fliegen zu sehen.

‡ Strohhüte, Cravatten, Hemden, Reisetaschen und Koffer bei

20,4 F. Hampe.

‡ Herr J. Landa beabsichtigt ein großes, zweistöckiges Lagerhaus neben seiner Mühle zu errichten da die bisherigen Räume nicht mehr dem stets wachsenden Bedarf seines Geschäftes genügen. Auch an seinem Wohnhause hat Herr Landa Verbesserungen und Verschönerung anbringen lassen.

‡ Alles Neu bei W. J. Blumberg in Stroh- und Filzhüten, Nunsveilings, Charlis, India Mulls, Sattines und gestricktem Sommerzeug. — Für Eier wird der höchste Marktpreis bezahlt. 1

‡ Senator Clemens war am Sonntag wieder bei seiner Familie zu Hause. Derselbe hat als Vorsitzender des Finanz-Comites versucht, die gesetzlichen Zinsen auf 8 Prozent festzustellen, mußte aber schließlich nachgeben, daß die neue Vorlage dieselbe nur auf 10 Prozent, anstatt der bisher üblichen 12 Prozent festgestellt. Auch hat Senator Clemens Comal Co. auf die Ausnahmeliste derjenigen Counties stellen lassen, in welchen das Häute-Inspector-Gesetz wiederufen wurde. Dieses erspart den Viehzüchter 10 Cents an jedem verkauften Stück Vieh.

‡ Feine Kleiderzeuge, Spitzen, Ruechen, Stickereien, Damen- und Kinderschuhen bei F. Hampe. 20,4

‡ Herr F. Schwarzlose vom Yorks Creek hat sich einen sehr werthvollen Hengst für $800 gekauft. Unsere Vieh- und Pferdezüchter scheuen, wie man aus einem solchen Kaufe ersehen kann, keine Unkosten, um wirklich gute Zucht zu schaffen.

‡ Versammlung des Comal County Teachers Institute am 21. März 1891.—Die Versammlung wurde durch den County-Richter A. Giesecke als Präsidenten des Institutes eröffnet. Ungefähr 18 Mitglieder waren anwesend. Von den eingeladenen Schulvorstehern hatten sich folgende Herren eingefunden: J. Faust, H. J. Starß, P. Paulus, Chr. Pape, Clemens Conrads, H. Knibbe, H. H. Altgelt, Chr. Möhrig und A. Marbach.

Herr Lehrer Klenke hielt einen Vortrag über den Unterricht von Moral in den öffentlichen Schulen.

Herr Lehrer Heilig folgte dann mit einem Vortrag über den Unterricht der Arithmetic (Rechenkunst) in den Anfangs-Klassen, und diesem Herr Lehrer Holtz mit einem Vortrag über den Unterricht des Englischen in deutsch-amerikanischen Schulen.

Herr Lehrer Heinrich illustrirte nun seine Methode des englischen Unterrichts durch eine Klasse, in welcher einzelne Lehrer als Schüler auftraten, und fand dieselbe den Beifall aller Anwesenden.

An der darauffolgenden Debatte über vorangegangene Themas fand eine rege Betheiligung statt.

Herr Giesecke resignirte seinen Posten als Präsident in Folge seines mangelhaft werdenden Gehörs. Es wurde sodann beschlossen, bei jeder Versammlung einen Präsidenten pro tem. zu erwählen.

Herr Kiesewetter wurde als Secretär erwählt und die Herren Holtz, Klenke und Dietel zu Mitgliedern des Executiv-Comites.

Die nächste Versammlung findet am 20. Juni statt.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Durch ein unliebsames Uebersehen bringen wir die Verhandlungen des Comal County Teachers Institute leider um eine Woche verspätet, aber doch besser spät, als gar nicht. Das Institut bewährt sich als tüchtige geistige Anregung für unsere Lehrer und sollte sich auch einer regeren Betheiligung seitens der Schulvorsteher und Eltern erfreuen. Es wirkt anfeuernd auf den Lehrer selbst, wenn er sieht, daß seine Bemühungen, sich in seinem Fache zu vervollkommnen, auch von den Eltern seiner Schüler, denen dies doch am meisten zu Gute kommt, anerkannt wird.

‡ Der hiesige Männerchor hat sich einen neuen Dirigenten in der Person des Herrn Ed. Gruene zugelegt. Nach der letzten Probe am Dienstag scheint neues Interesse im Verein zu erwachen, indem wieder einmal gesungen, anstatt Karten gespielt wurde. Wir wollen hoffen, daß das Interesse zunehmen und die willkommene Erscheinung am Dienstag Abend nicht eine sporadische bleiben wird.

‡ Der Marktbericht von San Antonio berichtet Baumwolle mit 8 3|15 für Middling; für dieselbe Qualität zahlen unsere Kaufleute 8½, was den Farmern zeigt, daß sie hier einen vortheilhafteren Markt finden, wie anderwärtig. In den letzten Tagen kam eine ziemliche Anzahl Baumwoll-Ballen hier auf dem Markt. Die Farmer thun gut, ihre Baumwolle jetzt loszuschlagen, da keine Aussicht auf ein Steigen der Preise vorhanden, sondern eher ein Fallen möglich ist. Die drohenden Kriegsnachrichten mit Italien werden den Baumwollmarkt nicht beeinflussen.

¶ Für Lähmung des Rückens, der Seite und Brust gebrauche Shiloh's Porous Plaster. Preis 25 Cents. Verkauft bei A. Tolle.

† Gerade vor Schluß der Form erfahren wir die traurige Nachricht von dem unerwartet schnellen Ableben des Herrn Wm. Kessler, welcher nur wenige Tage krank gewesen. Der Verstorbene war hier in Neu Braunfels geboren und stand im 37sten Lebensjahre. Er starb um 3 Uhr Nachmittags am 1. April und wird sein Leichenbegängniß morgen Nachmittag um 4 Uhr auf dem Comalstädter Friedhofe stattfinden. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder. Friede seiner Asche!

‡ Wir haben 5 Logen und eine Anzahl Vereine in der Stadt, welche sämmtlich gemiethete Hallen benutzen. Wenn dieselben sich Alle dahin vereinigten, eine gemeinsame Halle zu erbauen, könnte ein Gebäude entstehen, welches allen Ansprüchen entsprechen und der Stadt zur Zierde gereichte. Wir behalten uns vor, auf diesen Punkt zurückzukommen.

‡ Eine, leider berechtigte Klage unserer Lehrer ist es, daß viele Eltern ihre Kinder vorzeitig, ehe ihre Erziehung vollendet ist, aus der Schule nehmen. Gegen dieses Uebel ist nicht mit Gewalt anzukämpfen, denn wir besitzen kein Schulzwang Gesetz, durch welches Eltern gezwungen werden können, die Kinder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Schule zu lassen. Aber diese selbst sollten bedenken, welches Unrecht, ja, man möchte beinahe sagen, welches Verbrechen sie an ihren Kindern begehen, wenn sie sie unfertig in den Kampf ums Dasein senden. Die Schulbildung ist es, durch welche der Mensch sich seine Stellung in der Gesellschaft erringt, welche ihn befähigt, auf eigenen Füßen zu stehen. Wenn Eltern hiermit geizen, so kann dieses Fehlen durch kein Vermögen wieder gut gemacht werden, und sie dürfen sich nicht darüber wundern, wenn diese Kinder, sobald das Leben ihnen das ihnen Mangelnde fühlbar gemacht, den Eltern für diese Vernachlässigung grollen und ihnen Vorwürfe machen, die verdient sind, da die Eltern ihre Pflichten gegen die Kinder vernachlässigt haben.

‡ Am Mittwoch Morgen trafen die Eisenbahn-Brücken-Arbeiter hier ein und sind unsere Hotels und Logirhäuser überfüllt. Mehrere der Leute mußten in Privathäusern untergebracht werden. Die Arbeit wird ungefähr 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Correspondenz.

Austin Hill, 1. April. 1891.

Durch die zu kalte Witterung in Februar und März ist das Corn hier in der Nachbarschaft noch nicht regelmäßig aufgegangen und erst wenig Cotton Samen gepflanzt, da das Erdreich bis jetzt noch zu kalt gewesen und auch durch die heftigen Winde zu stark ausgetrocknet ist, so daß der Same nicht aufgeht. Die Witterung hat uns einen vollen Monat zurückgesetzt und vielen Farmern geht das Futter aus, da das Gras-Wachsthum in den Pastures auch noch zu weit zurück ist. Ein guter Regen wäre sehr nöthig.

Am ersten Ostertage machten ich und mehrere Nachbarn einen Abstecher nach der neuen Halle am Geronimo Creek, welche mit dem Namen „Barbarossa" getauft ist und von dem liebenswürdigen Wirthe Conrad Baese geleitet wird. Wir amüsirten uns bei Musik und einem guten Glase Bier ausgezeichnet. Ueberhaupt war Essen und Trinken vorzüglich, die Bedienung gut und gebührt dem Herrn alles Lob. Wir sagen dem Herrn Baese und seiner Gemahlin unsern verbindlichsten Dank für die Zuvorkommenheit und gute Behandlung. Ich glaube, daß die Halle, was Größe und Schönheit anbetrifft sich mit irgend einer Halle in West Texas messen kann und der starke und geschmackvolle Bau macht dem Baumeister alle Ehre. G. Rohde.

§ Eine alte Dame aus Pouzhkeepsie sagte dieser Tage, sie beneide den knochenlosen Schinken, weil der niemals am Rheumatismus leide.

‡ Das Schützenfest in Vogels Valley war ein sehr vergnügtes und heiteres Fest. Unsere Schützen, welche an demselben theilnahmen, können die Gastfreundschaft des dortigen Schützen-Clubs nicht genug loben und amüsirten sich königlich. Am Pot-Schießen betheiligten sich 41 Schützen, und wurde mit offenem Visir und Anlage geschossen. Die Preise vertheilten sich wie folgt: (Die Anzahl der Ringe aus möglichen 40.)

1.	Preis,	Wm. Dorow	39 Ringe.
2.	„	Wm. Kellermann	36 „
3.	„	G. Voges	35 „
4.	„	E. Seffel	35 „
5.	„	O. Friedrich	35 „
6.	„	J. Hillert	33 „
7.	„	H. Adams	32 „
8.	„	E. Teich	32 „
9.	„	A. Altmann	32 „
10.	„	Wm. Dirks	32 „
11.	„	C. Legeler	31 „

Preisschießen (aus 100 mögl. Ringen.)

1.	Preis,	Alois Altmann	87 Ringe.
2.	„	John Hillert	86 „
3.	„	O. Voges	85 „
4.	„	H. Adams	84 „
5.	„	F. Gruene jr.	84 „
6.	„	G. Porter	84 „
7.	„	E. Beseler	83 „
8.	„	L. Simon	83 „
9.	„	W. H. Wendler	82 „
10.	„	S. V. Pfeuffer	81 „
11.	„	G. Voges	81 „
12.	„	P. Toepperwein	80 „
13.	„	Aug. Schulze	80 „
14.	„	Gust. Altmann	80 „
15.	„	F. W. Stuve	79 „
16.	„	E. Mittendorf	79 „
17.	„	C. Conrads	78 „
18.	„	Gus. Reininger	78 „
19.	„	F. Kaderle	78 „
20.	„	G. Hoffmann	78 „
21.	„	Wm. Dorow	78 „
22.	„	O. Friedrich	77 „
23.	„	Chr. Kraut	76 „
24.	„	F. Teßmann	76 „
25.	„	Chas. Rittemann	76 „
26.	„	H. Weidner	76 „
27.	„	A. Bergmann	76 „
28.	„	A. Toepperwein	75 „
29.	„	A. G. Vogt	75 „
30.	„	R. Krause	75 „

Den besten Score aus möglichen 50 Ringen auf eine Scheibe 200 Yards Distanz machte H. Adams mit 46 Ringenr

Beim Team-Schießen betheiligten sich 10 Teams. Die Preise vertheilten sich wie folgt: (aus möglichen 400 Ringen.)

1.	Preis	New Braunfels	323 Ringe.
2.	„	Boerne	321 „
3.	„	Cibolo Valley	318 „
4.	„	Vogels Valley	302 „
5.	„	Concord	299 „

Die verhältnißmäßigen niedrigen Scores wurden durch schlechtes Licht und gelegentliche Windstöße verursacht, welche besonders bei offenem Visir hinderlich waren, während die Peep- und Globe-Visire nicht so sehr dadurch beeinträchtigt wurden. Ein sehr gemüthlicher Ball beendete das fröhliche Fest.

Fremdenliste
der verflossenen Woche.

Guadalupe-Hotel.

G. Ramsey, E. M. Taliafero, St. Burkenroad, Baltimore; Chas. Evans, M. Crosby, C. Plewins, R. Freeman, A. Bachman, M. Torlew, Austin; C. Schneider, Denver, Col. J. Marbach, Davenport; G. Sage, Waco; J. A. Nabb, Atlanta; M. van Heß, B. Johnston, New York; H. Walker, W. Morgan, Louisville, Ky.; S. Couplain, M. Whrung, Cincinnati, O.; H. Reynolds, Houston; M. Garette, C. Kearnes, J & G. N. R. R.; M. Hicks, Dr. Tinkham, M. Frei, Ed. Biesenbach, B. Wheeler, Gus. A. Graebner, L. Schatzkey, L. Lioner, San Antonio; R. Cravens, Gainesville; J. M. Morgan, St. Louis P. Lane, R. Bright, L. Meing, C. Heyner, Chicago; H. West, Devine; E. Bonnet, New Orleans; August Starß, Smithsons Valley; J. Luckenbach, Börne; A. Luckenbach, Luckenbach P. O.; C. Steinmann, Dallas; E. Mittendorf, Hortontown; T. Lewis, Kyle; R. Sanford, Massachusetts.

Lenzen's Hotel.

G. W. Tinkle, W. F. Procter, Ed. D. S. Pope, St. Louis; G. V. Kane, Jno. C. Mouth, Dallas; H. Jacoby, H. S. Wright, M. Hockwald, New York; J. A. Woepp, Omaha; L. Kaufmann, Wm. H. Schmidt, San Antonio; E. Ayecock, Evansville Ind.; C. M. Laechlin, Cibolo; Alex Rosenfeld, Houston; M. S. Baldwin, Austin; E. C. Carpenter, Seguin.

Ludwig's Hotel.

Alb. Engel, Jno. R. Smith, San Antonio; Aug. Dietzel, Sisterdale; W. Brockmann, W. Schmidt, San Marcos; E. Weider, San Francisco; W. Zuehl, H. Wosnig, School P. O.; Fritz Rudloff, H. Hoppe, Gottlieb Zipp und Frau, Schumannsville; L. C. Loeb, Cincinnati; Carl Sechzig, Stringtown; Fritz Meyer, Chas. Ziegenhalz, B. Smitson, F. Reinhard, G. Schmidt, Gebirg; P. Pfeil, 8 Meilen Creek; H. Schorn, Comal Co.; G. Schwarzlose, H. Nauman, Yorks Creek; W. Link, Dietz; A. Höfe und Frau, J. H. Schnabel, Santa Clara; H. Helmhold, Lockhart; — Friesenhahn, — Thomy, H. Wiederstein & Frau, F. Loeb, H. Reh, Davenport; — Altwein und Frau, Long Creek; G. P. Schulz, Louis J. Lossow, Galveston; E. W. Laechlin, Cibolo; F. Penshorn, Comal Spring; R. H. Scheyell, Boston; H. Wüst und Frau, Bracken; Fritz Krause, Sattler P. O.

Nichts kann einem Apotheker soviel nutzen als eine Medizin, die er unter Garantie verkauft. Begg's Familien-Medizinen werden nur unter Garantie verkauft, eine Gewähr, daß auch Jeden zufriedenstellen kann. Zu haben bei B. E. Voelcker und A. Tolle.

Neue Anzeigen.

Großer Calico-Ball,

Sonntag, den 12ten April 1891,

in

THORNHILL.

Eintritt für Herren 50 Cents.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

H. D. Gruene.

Danksagung.

Allen Denen, welche am 30. v. M. an der Beerdigung unseres lieben Sohnes Eduard Loep theilgenommen und ihm dadurch die letzte Ehre und uns ihr Beileid bewiesen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Im Besonderen möchten wir aber auch noch Allen danken, welche uns bei dem traurigen Unglücksfall so hülfreich zur Seite gestanden haben.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Louis Loep,
Auguste Loep (geb. Reh.)

Zu verkaufen.

Ein starkes 16 Hand hohes Pferd, neun Jahre alt, einfarbig Braun, passend für Kutsch- und Ackerpferd. Ebenso ein feiner Familienwagen (Surry), ein Jahr im Gebrauch und ein feines einspänniges Brustgeschirr. Näheres bei Theodor Egelin,

22,tf Neu Braunfels.

Zu verkaufen

sind 50 bis 100 Acker gutes Land, sehr billig. Der ganze Platz ist geeignet für eine gute Farm. Näheres bei

Ad. Ziegenhals,
Yorks Creek P. O.,
22,2t Guadalupe Co., Texas.

Zu vermiethen.

Ein Storegebäude und geräumiges Wohnhaus, Ecke von Seguin und Kirchenstraße, ist zu vermiethen. Näheres bei 22 2 Frau P. du Ménil.

Rangy Bill, the 2nd.

Es diene allen Pferdezüchtern zur Nachricht, daß mein Norman Hengst zum herabgesetzten Preis zur Verfügung steht. Bedingungen: $4 im Voraus und $6 bei der Geburt eines gesunden Fohlens. Die erst anbezahlten $4 sind gut bis der Eigenthümer ein Fohlen besitzt und wenn es drei Jahre nimmt.

4 Wochen Pasture frei.

Fernerhin zur Nachricht, daß mein Jack, Maltese George, unter denselben Bedingungen zur Verfügung steht.

19,4t Christmann Jauer,
Drei Meilen Creek,
Guadalupe Co.

— Bei —

J. H. TAYS

findet Ihr die größte Auswahl von

Sätteln u. Geschirren.

Citation by Publication.

The State of Texas to the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You ore hereby commanded to summon Charlotte Trenkelbach by making publication of this Citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in the "New Braunfelser Zeitung," a newspaper published in Comal County, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Courthouse thereof in New Braunfels, on the 3rd Monday in May 1891, the same being the 18th day of May 1891, then and there to answer a petition filed in said Court on the 12th day of March 1891, in a suit numbered on the docket of said Court No. 949, wherein Christoph Trenkelbach is plaintiff and Charlotte Trenkelbach is defendant, said petition alleging that defendant permanently abandoned plaintiff for more than three years, wherefor plaintiff sues for divorce.

Herein fail not, but have you before said Court, at its aforesaid next regular term, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witness, R. BODEMANN, clerk of the District court of Comal Co. Given under my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels, this the 12th day of March A. D. 1891.

[LS] R. BODEMANN,
Clk. Dist. court Comal Co.

Issued on the 12th day of March, A. D. 1891. R. BODEMANN,
Clk. Dist. Ct. Comal Co.

I hereby certify that the foregoing is a true copy of the original writ now in my hands.

JULIUS W. HALM,
20,4 Sheriff Comal Co. Tex.

Der jüngste Bruder.

Sozialer Roman von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

„Ausgewiesen? Weshalb —?"

„Na...." Er bemühte sich zu lächeln. „Du brauchst nicht Angst zu haben. Wegen gemeiner Geschichten ist's nicht. Wenn mir so was passirt wäre....die Alster ist ja tief genug. Aber wenn so ein armer Hund bellt —"

Der Geheimrath sah erschreckt auf seinen Hut. „Du bist —?"

„Sozialdemokrat — natürlich. Was soll man als Arbeiter anders sein? Zumal wenn man nicht einmal knapp das tägliche Brot hat...." Sein Mund verzog sich wie zu einem krampfhaften Gähnen. „Ja, wenn man ein hoher Beamter oder ein Offizier ist und vom Staat sein schönes Gehalt bezieht, dann versteht man das nicht."

„Aber warum hast Du Dich nicht früher an uns gewandt?"

„Hm —! Man hat doch auch seine Ehre im Leibe. Bis es ganz toll kommt — dann freilich ist einem alles egal. Ich will dem Vater kein übles Wort in's Grab nachsagen: es war stark mit ihm bergab gegangen, als die Reihe an mich kam. Da war nichts mehr übrig, mich durch die Schule zu bringen und studiren zu lassen oder auch nur ein paar Jahre überzuhalten; ich mußt' zum Tischler in die Lehre. Handwerk hat einen goldenen Boden — ha, ha, ha!"

„Du gingst nach Amerika, bald nachdem Du ausgelernt hattest."

„Ja, nach des Vaters Tode. Die paar Groschen, die auf mich kamen, reichten gerade zur Ueberfahrt. Wenn man dort nichts hat, geht's einem leicht noch schlimmer als hier. Ich hab' mich gequält genug. Zuletzt mußt' ich doch zurück. Ich trieb mich eine Weile in der Schweiz um...." Wieder hinderte ihn ein Gähnkrampf, fortzufahren. Er hielt die Hand vor den Mund und stützte den Rücken gegen die Stuhllehne. „Verzeih', lieber Siegfried —"

„Mein Himmel, Dir scheint nicht wohl zu sein."

„Nein wirklich — der Hunger.... Seit gestern Mittag...."

Er schluckte krampfhaft und wurde ganz blau im Gesicht. Der Blick flimmerte, dann schlossen sich die Augen, der Kopf sank auf die Brust und darauf mit dem ganzen Körper seitwärts. Ehe der Bruder ihn halten konnte, glitt er vom Stuhl hinab und lag ohnmächtig auf dem Parket.

Berken sprang auf, eilte durch den Salon in das Eßzimmer und rief seiner erschrockenen Frau zu: „Wein — ein Glas Wein. Und einen Teller warme Suppe! Mein Bruder — er hat seit gestern nichts gegessen und ist in Ohnmacht gefallen. Schnell, schnell!"

Er eilte zurück, nachdem er eine Karaffe mit Wasser ergriffen, und suchte den Kranken aufzurichten. Die Geheime Räthin schickte Friederike nach der Küche, nahm eine Flasche Rothwein und ein Glas aus dem Buffet und folgte ihrem Manne, die Kinder abweisend, die mitgehen wollten.

Sie kniete ohne Bedenken auf dem Boden nieder und versuchte dem ganz Kraftlosen etwas Wein einzuflößen. Sie scheute sich auch nicht, dabei seinen Kopf auf den Arm zu nehmen und alle sonst erforderlichen Handreichungen zu leisten. Als Vorstandsmitglied eines Vereins für Krankenpflege hatte sie unter der Leitung eines angesehenen Arztes einen Kursus durchgemacht und sich in Nothfällen schon sonst bewährt. Es gelang ihr denn auch bald, den Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Mit ihrem Beistand schaffte Berken ihn auf das Sopha, wo er sich niederlegen mußte. Sie ging dann nach der Küche, um die Suppe und ein Weißbrod herbei zu bringen.

Der Tischler erholte sich rasch, nachdem er etwas Warmes in den Magen gebracht und ein paar Gläser Wein getrunken hatte. Die Schwägerin, die ihm bei dem ersten flüchtigen Begegnen „hochmäßig" erschienen war, stimmte ihn durch ihr kühles und abgemessenes Wesen auch jetzt nicht vertraulicher, aber die Sicherheit, mit der sie ihr barmherziges Werk verrichtete, ohne sich durch seine gewiß abschreckende Erscheinung beirren zu lassen, flößte ihm doch einen gewissen Respekt ein. „Es thut mir leid," sagte er, „daß ich Ihnen so viel Ungelegenheiten verursache. Hätte selbst nicht geglaubt, schon so nahe am Umkippen zu sein. Ich danke Ihnen."

„O — das ist ja nur Christenpflicht," antwortete sie kühl. „Es freut mich, daß Sie sich wieder etwas wohler fühlen. Essen Sie nur nicht hastig. Haben Sie Kopfweh?"

„Schwindel, Schwindel — es geht mir alles wüst durcheinander. Sie können sich's wohl denken, daß mir schon Tage lang schlecht zu Muthe war. Wenn man so ganz und gar abgewirthschaftet hat und sieht keinen anderen Weg, als den Verwandten lästig fallen zu müssen—und in solchem Aufzuge—! Sie dürfen mir glauben, gern ist's nicht geschehen."

„Mein Mann sagte mir, daß Sie—"

„Ja, mein jüngster Bruder," fiel Berken sehr unruhig ein. „Er galt uns für verschollen; deshalb ist von ihm so wenig die Rede gewesen. Arnold wird das begreiflich finden müssen. Mein Gott, wenn man nur eine Ahnung davon gehabt hätte, wo Du steckteft.... es hätte sich ja wohl etwas für Dich thun lassen."

„Es wird Euch recht gewesen sein, daß ich nicht muckte," sagte der Tischler, den Kopf aufwerfend. „Solche Brüder, wie ich, sind unbequem. Hätt' Euch am liebsten den Verdruß erspart, mich wiederzusehen."

„Aber so rede doch nicht —"

„Na! — Alles was wahr ist! Nur sich nichts vorflunkern wollen! Und auch meinetwegen. Ich kann freilich nichts dafür, daß ich Handwerker geworden bin und viel Pech gehabt habe, aber Spaß macht's doch nicht, sich neben den hohen Verwandten als ein Lump zu präsentiren. Das ist nun überwunden. Ja, man kann tief herunterkommen, und hat eigentlich gar keine Schuld dabei. Oder nicht viel. Wenn ich denke: Vater und Mutter dieselben...." Er stützte den Kopf in beide Hände und wühlte in seinem struppigen Haar.

Die Räthin entfernte sich. „Entschuldige einen Augenblick," bat Berken und folgte ihr in den Salon nach. Er legte seinen Arm in den ihrigen und nöthigte sie so zurückzubleiben. „Was soll nun werden?" fragte er leise.

„Er ist Dein Bruder," antwortete sie ebenso.

„Ja, mein leiblicher Bruder. Das darf ich nicht vergessen. Was wird Ewald sagen? Es war eine sehr unglückliche Idee vom Vater, den jüngsten Sohn so gleichsam aus der Familie herauszustellen. Aber die schweren Sorgen und seine Krankheit.... Die vielen Kinder.... Du weißt selbst, liebe Mathilde, wie viel Mühe es kostet, sich anständig mit seinem Gehalt durchzubringen. Meine Eltern hatten sehr viel weniger als wir, und unsere Kinder sind noch klein...."

„Man muß nun einmal mit den Thatsachen rechnen."

„Ja, das muß man. Ich darf nicht vergessen, daß es mein Bruder ist, der meine Hülfe in Anspruch nimmt. Meine Mittel sind jetzt gegen Ende des Quartals knapp, das unvermeidliche Diner.... Aber es wird sich Rath schaffen lassen. Arnold muß irgendwo untergebracht werden, in einem für seine Verhältnisse passenden Gasthofe vorläufig. Würde er mir geschrieben haben, ich hätte ihm etwas Geld geschickt, und diese peinliche Begegnung wäre uns erspart worden."

„Du willst ihn in ein Gasthaus schicken?"

„Was soll man anders thun? Es ist nur übel, daß unsere Dienstboten schon —"

„Ganz richtig. Daran läßt sich nun nichts ändern. Man muß zu hindern suchen, daß auf den Hintertreppen noch mehr Gerede über uns entsteht. Es ist ja keine Schande, einen armen Verwandten zu haben und von ihm heimgesucht zu werden. Das verstehen diese Leute schon. Aber unter solchen Umständen seinen Bruder wie einen Bettler abfinden und aus dem Hause schicken — ich weiß nicht, es widerstrebt meinem Gefühl und scheint mir auch recht schäbig. Die Schwägerin Sarah würde vielleicht dazu rathen."

Damit war die Frau des Majors gemeint. Er hatte die Tochter des reichen Bankiers Hirschel geheirathet, der freilich selbst schon getauft war, aber im Namen wenigstens seine mosaische Abstammung nicht verleugnen konnte. Frau Mathilde, eine geborene von Siebenhausen, ließ nicht gern eine Gelegenheit vorübergehen, darauf anzuspielen. Es war das eine Schwäche, der sich die sonst gewiß treffliche Frau nicht bewußt wurde.

„So denkst Du daran, Arnold hier zu behalten?" fragte der Rath überrascht.

„Ich meinte nur, weil wir doch oben die kleine Fremdenstube haben," antwortete sie, „die leer steht, wie die Leute wissen.... Die nächste Nacht wenigstens wirst Du doch Deinen Bruder aufnehmen müssen. Und es ist auch durchaus nöthig, daß man ihm erst ein anständiges Aussehen gibt, bevor man ihn auf die Straße läßt. Es wäre ja ein Skandal, wenn man auch nur bei der Polizei erführe, daß ein so verlumpter Mensch Dein Bruder ist."

Er küßte ihre Wange. „Gesteh' nur, daß da wieder Dein gutes Herz vielleicht allzugut mitspricht," bemerkte er zischelnd. „Der arme Mensch thut Dir leid, und mein Bruder ist er ja freilich. Es versteht sich von selbst, daß ich mich gerne einverstanden erkläre. Ich wagte nur gar nicht, Dir eine solche Zumuthung zu stellen. Wenn Du als eine echte Samariterin.... Ich danke Dir, ich danke Dir. Aber überlege doch, ob Du Dir nicht wirklich da eine gar zu unbequeme Last aufbürdest. Vergiß' auch nicht, daß diese später.... Ich weiß nicht, ob Du wirst darüber hinwegsehen können, daß mein Bruder seinem Stande und seiner gesellschaftlichen Bildung nach.... Ja, das läßt sich doch nicht leugnen."

Er fühlte ein Zucken ihrer Schulter. „Als ich in eine bürgerliche Familie heirathete," entgegnete sie ein wenig spitz, „mußte ich ja darauf gefaßt sein —"

Das verletzte ihn. „Mathilde —!" berief er sie.

„Ich spreche nur eine Thatsache aus, die wahr ist," fuhr sie fort, „und will damit durchaus nichts Kränkendes für Dich oder irgend wen gesagt haben. Wie sollte ich auch? Ich bin ja gern Deine Frau geworden. Aber in bürgerlichen Familien ist es doch nichts Ungewöhnliches, daß die verschiedenen Glieder ein sehr verschiedenes Wachsthum zeigen. Man muß darauf gefaßt sein, in nahe Berührung mit Elementen der Gesellschaft zu kommen, die wir sonst nur in einem gewissen Abstande unserer Aufmerksamkeit zu würdigen pflegen, wenn es sich um Werke der Barmherzigkeit handelt."

„Wenn man Dich so hört, Mathilde." Er räusperte sich leise. „Als ob es nicht in adeligen Familien genug räudige Schafe gäbe."

„O gewiß! Streiten wir über diese Dinge nicht. Einem adeligen Vetter, den ich verachten müßte, würde ich unbedenklich die Thür weisen. Einem armen Verwandten meines Mannes gegenüber, von dem ich vorläufig nichts Unehrenwerthes weiß, thue ich meine Pflicht, auch wenn mein Mann selbst offenbar lieber mich vorschieben würde, um ihn loszuwerden."

„Du mißverstehst mich durchaus."

„Erlaube nur, daß ich zu seinen Gunsten Dein Wäsche- und Kleiderspind plündere. Und nun, bitte, halte mich nicht länger auf, es ist schon spät."

Sie zog ihren Arm fort und entfernte sich nach der Schlafstube hin. Der Geheime Rath kehrte seufzend nach seinem Arbeitszimmer zurück. Seine Frau handelte ganz korrekt, aber.... Vielleicht wäre es ihm wirklich lieber gewesen, wenn sie ihn genöthigt hätte, weniger „brüderlich" für Arnold zu sorgen.

Dieser hatte indessen die Flasche Wein fast ausgetrunken. So nun erwärmt und ein wenig gekräftigt, war er aufgestanden, um sich im Spiegel zu besehen. So zerlumpt und verwildert mochte er sich selbst gar nicht vorgestellt haben. Er suchte mit der Hand sein Haar zu glätten und klopfte, als der Rath eintrat, mit einem Lineal, das er von seinem Schreibtisch genommen, den Staub von seinen zerrissenen Beinkleidern.

„Na —," sagte er mit spöttischem Lachen, „das hat natürlich eine lange Berathung gegeben, was nun eigentlich anzufangen. Ich nehm's Deiner Gnädigen gar nicht übel, daß sie einen Schreck bekommen hat. Es ist schon eine Weile her, daß ich in einen Spiegel gesehen habe, und die Figur da empfiehlt sich wirklich nicht. Vielleicht wär's besser gewesen, ich hätt' irgendwo einen Strick gestohlen und mich daran aufgehängt. Nun ist einmal der rechte Augenblick verpaßt. Wenn man etwas Warmes im Magen hat und der Wein die Lebensgeister anregt, gibt man sich mit solchen Gedanken nicht ab. Aber fürchte nicht, daß ich Euch länger, als durchaus nöthig, belästige. Etwas Geld mußt Du mir schon leihen, lieber Bruder. Ich hoffe, Dir's wiedergeben zu können. Und wenn nicht — es wird Dich nicht gerade arm machen."

„Du bleibst vorläufig bei uns," antwortete der Rath. „Meine Frau will es so."

„Deine Frau?"

„Wie ich sage. Ich bin ehrlich genug, Dir zu gestehen, daß ich damit nicht ganz einverstanden bin. Denn so lieb ich Dich habe —"

„Und so weiter, ich weiß schon. Also Deine Frau will.... Das hatt' ich ihr nicht zugetraut. Aber so kann ich doch nicht.... Nein, wahrhaftig.... Ich müßte mich ja.... Hast Du Kinder?"

„Drei. Zwei Knaben und dazwischen ein Mädchen."

„Vor denen müßte ich mich ja schämen. Und vor Deinen Leuten.... Das war eine recht propre Person, die mir da aufmachte."

„Füge Dich nur in die Anordnungen meiner Frau ohne Widerspruch. Laß Dich auch ihre Art.... Du wirst ja erfahren, eine wie liebe und gute Frau sie ist. Und nun setze Dich wieder und halte Dich noch ein Weilchen still. Ich habe da eine dringende Arbeit zu morgen, die abgeschlossen werden muß. Wenn Du schlafen willst —"

„Störe Dich nur gar nicht," sagte der Tischler. „Wenn's denn durchaus sein soll....meinetwegen auch so." Er setzte die Flasche an den Mund und trank sie aus.

Indessen hatte die Räthin der Köchin den Auftrag gegeben, den Ofen in der Badestube zu heizen. Friederike schickte sie hinauf, die Fremdenstube in Ordnung zu bringen. So nebenher ließ sie ein Wort fallen, dem Bruder des gnädigen Herrn sei es schlecht gegangen; er habe sich als junger Mensch ins Ausland begeben und die Verwandten ganz ohne Nachricht gelassen. Nun hätte er das Unglück gehabt, Alles zu verlieren und ohne Mittel eine weite Reise machen zu müssen; das habe ihn so heruntergebracht. „Es ist, als ob Einer Schiffbruch gelitten hat und halbnackt an's Land geworfen ist — dafür kann er nicht." Sie wählte absichtlich diesen Vergleich, weil sie wußte, daß die Köchin einen Neffen auf der See hatte, mit dem sie gern prahlte, weil er Steuermann geworden war. „Ja, es kann den anständigsten Menschen so ein Unglück treffen," bestätigte diese denn auch. „Gut, wenn er angesehene Verwandte hat, die ihm aufhelfen können. Sollt' meinem Johann einmal so was passiren, auf mich könnt' er rechnen."

Nach einer kleinen Stunde klopfte Frau Mathilde an ihres Mannes Thür. Er trat hinaus und empfing ihre Anweisungen. Er selbst führte nun Arnold nach der Badestube. „Erfrische Dich durch ein Bad," sagte er ihm, „das kann man in unseren theuren Wohnungen wenigstens jeder Zeit rasch haben. Hier auf dem Stuhl liegt reine Wäsche und dort am Nagel hängen Kleider von mir, die meine Frau Dich zu benutzen bittet. Wir haben ja ungefähr dieselbe Statur. Daß Du etwas stärker in den Schultern und Armen bist, wird nichts schaden — ich trage den Rock gern recht weit. In diesem Kästchen findest Du Kammzeug — die gute Frau hat für Alles gesorgt. Ah! da stehen ja auch meine Schlafschuhe. Wenn Du fertig bist, komm zum Essen, wir warten auf Dich. Deine alten Sachen wickele zusammen und trage sie in die Ecke; man wird sie fortschaffen. Wenn Dir das Wasser nicht warm oder nicht kalt genug ist, darfst Du nur an einem dieser Knöpfe drehen. Und nun: wohl bekomm's!"

Als Arnold dann in's Zimmer trat, waren die Kinder schon zu Bett gebracht. Er schien ein ganz anderer Mensch geworden zu sein. Es waren nicht die neuesten Kleider des Geheimen Raths, die seine Frau hergegeben hatte, aber er selbst trug sie noch vor Kurzem zur Aushilfe. Sie saßen dem Bruder wie angegossen und gaben ihm ein ganz vornehmes Aussehen. Er gefiel sich augenscheinlich darin, hatte aber auch Haar und Bart in beste Ordnung gebracht. Nur die rauhen Hände verriethen den Arbeiter. Die Geheime Räthin musterte ihn und sagte recht befriedigt: „So, nun sehen Sie doch menschlich aus." „Ja," antwortete er, „und es ist mir auch so zu Muthe. Ich danke Ihnen, Frau Schwägerin — ich danke Ihnen von Herzen." Berken bemüthe sich, einen vertraulichen Ton anzustimmen. Er umarmte und küßte ihn. „Ganz das gute Gesicht der Mutter! Nur ein Bischen in's Derbe umgemodelt — natürlich. Nun setz' Dich und iß. Wir sind schon dabei gewesen; es dauerte uns doch zu lange, bis Du mit der Toilette fertig wurdest. Ja, wenn man so von Grund aus.... Aber er sieht jetzt ganz menschlich aus, nicht wahr, Tildchen? Er gefällt mir. Iß, iß — wir leisten Dir Gesellschaft, und dann schlafe Dich aus. Friederike wird Dir hinaufzeigen. Morgen wollen wir weiter sehen, was mit Dir anzufangen ist — morgen. Erst ausschlafen."

Es dauerte lange, bis der Tischler seinen Appetit gestillt hatte.

2. Kapitel.

Es war schon hell, als Arnold am andernen Morgen aufwachte. Der Hagel polterte gegen das Mansardenfenster, und der Wind rüttelte an dem Schutzblech unter demselben. Er dehnte und streckte sich in dem weichen Bett. „Ah! da liegt sich's doch besser, als auf dem muffigen Strohsack in der erbärmlichen Schlafstelle, die unsereiner erschwingen kann," murmelte er. „So ein Stübchen allein zu seinem Gebrauch haben....Gardinen und Bilder!.... sogar ein Teppich auf dem Fußboden! Und das steht so für gewöhnlich ganz leer. Pah! die reichen Leute können sich's leisten, es gehört zum Nothwendigsten, daß sie Ueberfluß haben. Die reichen Leute! Die sind noch nicht einmal das; lange nicht! Mein Bruder Geheimrath und seine Gnädige — lange nicht! Von mir freilich bis zu ihnen — da ist ein weiter Weg. Wenn ich nicht zufällig sein Bruder wäre.... ja, ja, ja! es geht toll zu in dieser Welt!"

Er stand auf und kleidete sich an. Dabei schritt er in dem kleinen Zimmer umher und besah den einen und anderen Gegenstand genauer. Er fand alte Bekannte, Möbel, die in der Eltern guter Stube gestanden hatten, schon damals vielleicht etwas altmodisch in der Form, aber im Material unverwüstlich: einen Schrank mit halbrundem Aufsatz und Säulchen von Alabaster auf viereckigen Ebenholzwürfeln zu beiden Seiten der geschweiften Thür, ein paar Stühle mit Pferdehaarbezug und gefächerter Lehne, den kleinen Tisch mit einem Bildwerk von eingelegtem Holz in verschiedener Naturfarbe, aus dem damals schon Stücke ausgesprungen waren, einige verräucherte Stahlstiche in schwarzen Rahmen, verblaßte Photographieen von Familienangehörigen, darunter Gruppenbilder, in denen er selbst als Jüngster seinen Platz hatte. „Damals gehörte ich noch dazu. Der Junge mit den ausgewachsenen Hosen und dem Schafsgesicht — das bin ich. Aber die Schwestern in ihren Krinolinen sehen ebenso albern aus. Der Siegfried hat einen Ladestock verschluckt, so steif steht er da — ha, ha, ha — aber der Ewald sieht gut aus, wahrhaftig! der sieht gut aus, und er hat mir die Hand auf die Schulter gelegt — ha, ha, ha! nicht gerade aus brüderlicher Liebe — er sollte nur einigermaßen den Fleck bedecken, den sich mein Kittel geholt. Aber thut nichts, der Ewald war mir doch gut und nahm mich manchmal in Schutz gegen die Schwestern, die immer an mir —"

Es wurde an die Thür geklopft. „Nur herein!" rief er, sein Selbstgespräch derb unterbrechend. Friederike öffnete ein wenig, blickte aber nicht durch die Spalte. „Sind Sie schon auf, Herr Berken?" fragte sie.

„Jawohl. Was gibt's?"

„Die gnädige Frau wollte nur wissen, ob Sie schon auf seien."

„So kommen Sie doch herein, es wird Ihnen nichts schaden."

Friederike blickte in's Zimmer, ohne den Drücker der Thür loszulassen.

„Es ist nur, damit wir uns danach richten können. Ich soll hier oben rein machen, und Fritzchen spielt gerade ganz artig. Die gnädige Frau meint auch wegen dem Frühstück....wir sind schon längst fertig damit."

„Wie spät ist es denn eigentlich?"

„Nu — ich denke, es hat schon neun geschlagen."

„Alle Teufel!"

„Wenn ich Ihnen aber den Kaffee hinaufbringen soll —"

„I wo doch! Umstände zu machen ist nicht meine Art. Möcht sich auch schlecht für mich schicken, da ich doch nur so.... Aber warum stehen Sie im Kalten?"

„Mir macht das nichts. Kann ich gleich warten, bis Sie heruntergehen?"

„Ja wohl, ja wohl." Er schritt nach der Thür, faßte sie am Arm und zog sie hinein. „Sagen Sie mal.... Aber wie heißen Sie denn?"

„Friederike. Das heißt, eigentlich Mathilde. Aber weil die gnädige Frau so heißt und das doch auch mein zweiter Name ist —"

„Hat man Sie umgetauft. Ja, das kriegen die da leicht fertig. Es müßt' eigentlich ein doppeltes Verzeichniß von Namen aufgestellt werden, das eine für die Herrschaften und das andere für uns gemeines Pack. Ueberhaupt —"

„Herr Berken!" — Das eben noch freundliche Gesicht nahm einen merklich ernsten Ausdruck an. „Wenn Sie von gemeinem Pack sprechen, zu dem gehör' ich nicht. Und wenn Sie sich da einschließen, mir thun Sie damit keinen Gefallen."

„Aber so war's ja nicht gemeint," entschuldigte er. „Ich sag's nur, weil— wie soll ich Sie denn nun nennen?"

Er suchte ihre Hand zu fassen, aber sie schob ihn mit der Schulter fort.

„Nennen Sie mich Friederike, wie alle hier im Hause. Der Name gefällt mir auch ganz gut. Und nun lassen Sie mich an meine Arbeit, ich komm' sonst nicht mit der Zeit aus."

„Gleich. Was ich Sie noch fragen wollte, Riekchen — sagen Sie mal.... die Gnädige thut wohl sehr vornehm?"

„Ueber meine Herrschaft spreche ich nicht."

„Ach! — ich will ja nur wissen, wie man sie zu nehmen hat. Und mein Herr Bruder? — Mit dem ist nicht gut Kirschen essen -- was?"

Friederike ging in den Flur zurück und nahm Besen und Schaufel in die Hand, die sie da in eine Ecke gestellt hatte. Ohne zu antworten, machte sie sich an die Arbeit.

„Na, auch gut," sagte der Tischler, das Zimmer verlassend. „In so einem Hause werden auch die Dienstboten hochnäsig," brummte er vor sich hin.

Die Geheime Räthin empfing ihn etwas steif förmlich, aber nicht unfreundlich. Er stotterte eine Entschuldigung wegen seines langen Schlafens. „Nun," sagte sie lächelnd, „das mag heute so hingehen, Sie waren gewiß sehr müde. Sonst sind Sie wohl an Frühaufstehen gewöhnt?"

„Ja, wenn ich Arbeit habe — natürlich, dann muß man. Gibt's nichts zu thun, da heißt's bei uns: wer schläft, sündigt nicht." Er meinte einen Scherz gemacht zu haben und lachte selbst darüber, merkte aber sogleich, daß er den Ton verfehlt hatte und fuhr mit dem Finger hinter dem Ohr hin und her.

Sie stellte ihm den Kaffee auf den Tisch und schob ihm einen Korb mit Weißbrod hin. Er bückte sich über und schlürfte, ohne die Tasse aufzuheben. Die Brödchen, langten nur gerade für zwei Bissen zu. Die kleine Wanda stand schüchtern an der Tischecke, während Fritzchen auf einer Fußbank am Fenster saß und Soldaten aus einer Schachtel auf den Stuhl vor sich stellte.

„Ist das der Onkel Arnold, Mama?" fragte sie neugierig zuschauend.

„Ja, das ist der Onkel, liebes Kind."

„Er hat aber Papa's Rock an."

„Du wirst wohl irren."

„Nein, ich irre nicht. Ich kenn' ihn an dem Knopfloch, in dem immer das Ordensbändchen gesteckt hat, als er noch gut war. Und auch die Weste und die —"

„Still doch, Du Plaudertasche," berief sie die Mama.

„Aber warum wollen Sie's nicht wahr haben, Frau Schwägerin?" fragte der Tischler, wieder ein halbes Brödchen in den Mund schiebend. „Das Kind sieht doch —"

„Kinder sollen nicht alles sehen," unterbrach die Räthin.

Ihm schien einzufallen, daß er die Kinder noch gar nicht begrüßt hatte. „Wie heißt Du denn?" fragte er.

„Wanda. Und mein kleiner Bruder heißt Fritz, und mein älterer Bruder ist in der Schule. Der heißt Arthur."

„Aha! Mehr, wie ihr drei, sind wohl nicht?"

Das Mädchen verstand ihn nicht recht und sah die Mutter an. „Eins von unseren Kindern ist gestorben," sagte die Räthin.

„Drei sind eigentlich auch genug," meinte Arnold. „Ich weiß es von meinem elterlichen Hause her, wie das mit dem zu großen Segen...." Er hielt Wanda die Hand hin und wartete, daß sie einschlagen sollte. Sie blickte aber kopfschüttelnd darauf und kreuzte die Arme auf dem Rücken.

„Gib dem Onkel die Hand," sagte die Räthin.

Das Kind schüttelte wieder den Kopf. „Der Onkel hat so schwarze Finger, wie unsere Köchin."

„Was Du auch alles bemerkst!"

Arnold zog die Hand zurück. „Wahr ist's schon, Frau Schwägerin," sagte er, ohne verletzt zu sein. „Das kommt vom Leim. Wer arbeitet, kann die Hand nicht schonen, wie ein Fräulein."

Er griff wieder in den Brodkorb.

„Essen Sie denn alles auf?" fragte Wanda, die ihm verwundert zusah.

Er wurde verlegen. „Ich glaubte, das wäre für mich," sagte er mit einem Blick auf die Räthin.

„Gewiß, gewiß!" Sie faßte das Kind am Arm und schob es zur Thür hinaus. Nun fing aber Fritz an zu weinen. Arnold stand auf und wollte ihn auf den Arm heben. Der Junge strampelte jedoch mit den Beinen und schrie nach Friederike. Die Mutter suchte ihn zu beruhigen. „Man hat mit den Kindern seine liebe Noth," klagte sie.

„Dafür sind's ja auch Kinder," meinte er, „und ein bischen verwöhnt werden die wohl sein. Bei uns läßt man sie schreien, bis sie von selbst aufhören."

Nach einer Weile, während er am Fenster stand und auf die Straße hinab sah, nahm die Räthin wieder das Wort. „Sie werden sich nun schon mit sich selbst beschäftigen müssen. Mein Mann ist bereits nach seinem Bureau im Ministerium gegangen — er wollte vorher noch bei Majors ansprechen, Ihretwegen das Weitere zu verabreden."

„Ah so! Hoffentlich kommt etwas dabei 'raus. Das heißt.... Ich will meine Herren Brüder nicht über das Nothwendigste beschweren. Wenn sie mir ein paar Thaler leihen wollen — damit helf' ich mir vielleicht weiter, nun ich wieder unter Kleidern bin."

Die Räthin schien nicht darauf zu achten. „Ich selbst muß Toilette machen," fuhr sie fort, „es sind immer Vi-

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

Männer und Jünglinge!
Den einzigen Weg, verlorene Manneskraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete und selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen; ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: „Der Rettungs-Anker". 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adressire:
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Wohnungsveränderung!
D. Overheu,
Schneidermeister
wohnhaft im Kuse'schen Hause, neben F. Börner's Schumacher Shop,
San Antonio Straße.
Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

Mexican Mustang Liniment for MAN and BEAST FOR Forty Years THE STANDARD.
For Sale BY ALL DRUGGISTS.

J. JAHN.
Händler in
Möbel,
Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w. 51

Alamo Saloon
Ecke Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.
Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.
Gute Getränke stets vorräthig.
Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freilunsch.
H. Blumberg,
47tf Eigenthümer.

Pastor Königs Nerven-Stärker.

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

☞ Das Buch für Nervenleidende wird Jedem, der es gewünscht, frei zugesandt, und Armen auch die Medizin unentgeltlich verabreicht.

Diese Medizin wurde vor zehn Jahren von Pastor Koenig in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

König Medicine Co., Chicago, Ill.

Preis $1.00 per Flasche, sechs für....$5.00
Größe 1.75 „ „ 9.00

In Austin bei Oscar Samotz.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

The "CANNON BALL" train for St. Louis resumed.
TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Double Daily North.			Double Daily South.	
	4.20 pm	Lv city of Mexico Ar	12 [illegible] pm	
	9 40 am	„ San Luis Potosi „	5 10 „	
	7 35 pm	„ Saltillo „	7 00 am	
	11 30 „	„ Monterey „	3 05 „	
	11 05am	Laredo „	4 15 pm	
45 am	6 00 pm	San Antonio „	9 35 am	10 00 pm
20 „	7 14 „	New Braunfels „	8 18 „	8 40 „
20 „	9 35 „	„ Austin „	5 45 „	6 00 „
15 pm	2 05 am	Ar Hearne Lv	1 00 „	1 35 „
00 „	8 00 am	, Dallas via Hearn ,	6 25 pm	7 30 am
05 „	6 25 „	„ Palestine „	4 00 „	8 50 „
30 am	2 05 pm	„ Texarkana „	1 45 „	9 10 pm
35 pm	7 10 „	„ Little Rock „	3 30 am	2 40 „
00 „	9 45 am	„ Memphis „	7 30 pm	7 40 am
30 am	7 45 „	„ St Louis „	8 00 „	9 20 pm
50 pm	4 50 pm	„ Chicago „	9 00 am	8 00 am
37 „	2 45 am	„ Waco via Taylor „	12 35 „	1 20 pm
00 „	6 40 „	„ Ft Worth „ „	8 10 pm	9 05 am
10 „	8 50 „	„ Dallas „ „	6 30 „	7 05 „
00 „	6 35 „	„ Kansas city „ „	7 30 „	10 15 „

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:59 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8.35 p. m. for San Antonio,

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas

Spree. Havel. Elder. Lahn. Ems. Saale. Aller. Fulda. Werra. Elbe. Trave.

Norddeutscher Lloyd

Schnelldampfer-Linie

BREMEN
und
NEW YORK.

Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

Knoke & Eiband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

Dr. J. F. Toberman.

Zahnarzt

in New Braunfels, Texas.

Zurückgekommen um diese Stadt zu meinem permanenten Heim zu machen und versorgt mit den besten und verbesserten Instrumenten bin ich bereit jede Art von Zahnarbeit zu besorgen. Zähneausziehen Spezialität.

tf Office in Lenzens Hotel.

LONE STAR
SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot

0:=:0 Händler in 0:=:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries, Allen Arten von Nüssen, Michigan- und Kalifornia- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

B. PRESS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.

Die besten
Buggies, Ambulancen und
Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß & Co.

siten zu erwarten. Wenn Sie aber ein Buch zum Lesen wünschen — oder eine Zeitung...."

Er schüttelte den Kopf. „Ich danke, Frau Schwägerin, ich danke. Die Bücher meines Bruders sind mir wohl zu hoch, und seine Zeitungen —" er lachte kurz auf, „na, ich kann mir ja ungefähr denken, was in den Zeitungen steht, Sie er hält."

„Wie meinen Sie das? Mein Mann ist natürlich streng konservativ in politischer Beziehung und vertritt als Beamter selbstverständlich stets das Regierungsprogramm."

Der Tischler schien zu überlegen, ob er sich auf dieses Gespräch einlassen solle; er hatte wohl das Gefühl, daß er leicht anstoßen und verletzen könne. Er drehte deshalb die Hände in einander und blickte blinzelnd von unten auf. „Aus der Politik mache ich mir gar nichts, Frau Schwägerin," sagte er dann, „für uns Arbeiter ist's gleichgiltig, ob das Fuhrwerk ein bischen nach rechts oder nach links geht, da die Geleise doch immer auf demselben Wege liegen, der uns nicht an's Ziel führt; und was da gewöhnlich unter dem Strich steht — ja, sehen Sie, das ist auch für unser Einen nichts: Theater und Konzerte und allerhand Klatsch.... Aber es mag ja für Sie recht amüsant sein."

„Sie lesen wohl überhaupt nicht Zeitungen?"

„Nicht gerade regelmäßig. Es gehen bei uns so Blätter herum, bis sie ganz verlesen sind. Das ist leider nichts für Sie, Frau Schwägerin."

Die kleine Wanda, die an der Thür gelauscht hatte, kam nun mit ihren Bilderbüchern an, legte sie auf den Tisch und schlug das größte davon auf. „Soll ich Ihnen die Bilder erzählen?" fragte sie.

„Du kannst den Onkel Du nennen," bemerkte die Räthin.

„Soll ich Dir die Bilder erzählen, Onkel," wiederholte sie die Frage entsprechend verändert, indem sie in dem Buche geschäftig blätterte.

„Das wird sehr hübsch sein," antwortete er und setzte sich zu ihr.

„Sieh auf Fritzchen," sagte die Mama, den Jungen vom Arm niederlassend, der nun auch Bilder besehen wollte, die Friederike kommt gleich." Sie entfernte sich darauf. —

Indessen war der Geheime Rath Berken trotz des schlechten Wetters zu Fuß durch den Thiergarten gegangen, um auf dem kürzesten Wege die Wohnung des Majors zu erreichen. Er hoffte ihn noch zu Hause anzutreffen, täuschte sich aber. Der Herr Major sei heute schon früh ausgeritten, berichtete der in einer Livree von militärischem Schnitt steckende Diener, kehre aber wahrscheinlich bald zurück. Er hatte, da der Rath zu warten entschlossen war, den Besuch durch das Hausmädchen der gnädigen Frau melden lassen, die natürlich noch nicht sichtbar war, aber ihr baldiges Erscheinen versprechen ließ.

Dieses „baldigst" dauerte gut eine halbe Stunde. Sie dauerte Berken entsetzlich lang, so viel hübsche Sächelchen auch in dem mit geschmackvollstem Luxus ausgestatteten und mit Bildern der angesehensten Meister behängten Salon zu besehen waren. Im Erker, dessen innere Fenster kunstvoll aus farbigen Gläsern zusammengesetzt waren, standen um das große Messingbauer eines grünen Papageis gutgepflegte Blattpflanzen in ausgezeichneten Exemplaren und Hyacinthen in langen Wurzelgläsern, in dieser Jahreszeit eine Seltenheit. Ein allerechtester Smyrna-Teppich bedeckte das Parkett; der dicke Seidendamast der Portieren legte sich schleppenartig darauf. Berken beneidete seinen Bruder um alle diese Herrlichkeiten nicht, die ihm seine Frau zugebracht hatte, konnte sich jedoch in diesen Räumen — man blickte durch die offenen Thüren in zwei anstoßende Zimmer von ähnlich luxuriöser Ausstattung — des beklemmenden Gefühls der eigenen Aermlichkeit nicht ganz erwehren.

Endlich schwebte die Schwägerin hinein, ein etwas völlige aber elastische Gestalt, gekleidet in ein reizendes Negligee von feinstem rosa Flanell mit dunkelrothem Sammetbesatz und seidenen Schnüren. Sie trug ein winzig kleines Häubchen auf dem schwarzen lockigen Haar und die auffallend kleinen und weißen Hände waren mit blitzenden Ringen besteckt. Ihre munteren Augen grüßten den Geheimrath schon von Weitem. „Aber so früh, so furchtbar früh!" rief sie ihm mit großer Lebhaftigkeit zu. Der Papagei kletterte, durch ihr Erscheinen freudig beunruhigt, an den Stäben seines Käfigs herum und gurgelte „Sarah — Sarah! Gute Frau — gute Frau."

Berken küßte ihr die Hand. „Ich hätte nicht gewagt, bei Ihnen um diese Zeit schon anzuklopfen, verehrteste Schwägerin," sagte er, sein etwas rauhes Organ zu einem gefälligen Säuseln zwingend, „bin aber um so mehr erfreut, Ihnen einen guten Morgen wünschen zu können. Wie hübsch Sie wieder aussehen! Wahrlich, man muß zu Ihnen kommen, wenn man den Sonnenschein lange entbehrt hat."

Sie zeigte ihm lachend die perlweißen Zähne. „Können Sie auch schmeicheln?" drohte sie schelmisch. Da der Papagei nicht schweigen wollte, trat sie zu ihm in den Erker, steckte die Hand durch die Messingsprossen und kraute ihm mit den kleinen Fingern den Hals. Die rosige Haut kam nun auf dem smaragdgrünen Gefieder erst voll zur Wirkung.

„Ich möchte Ewald sprechen," fuhr der Rath fort, „höre aber, daß er schon ausgeritten ist."

Sie nickte. „Ach, ein unruhiger Mensch — ein entsetzlich unruhiger Mensch! Immer schon vor Tage in den Dienst, zum Schrecken der Hauptleute, als ob ohne ihn gar kein Parademarsch geübt werden könnte. Und dann weiß er oft gar nicht, was er mit den vielen Stunden bis zum Mittag mit sich anfangen soll. Ich habe zum Glück einen gesunden Schlaf und lasse mich durch sein frühes Poltern nicht so leicht aufwecken. Ja, der Ehrgeiz, der Ehrgeiz! Er ist jung genug zum Major gekommen — einer der wenigen bürgerlichen Offiziere im Regiment. Nun will er natürlich auch weiter, und da heißt's seine Schneidigkeit beweisen. Er ist, wie Sie wissen, mit Leib und Seele Soldat."

Sie hatte sich ihm gegenüber auf ein kleines Rundsopha gesetzt, das mitten im Salon stand und mit seiner Lehne das Postament einer prachtvollen Porzellanvase umschloß. „Sarah — Sarah!" kreischte ihr der Papagei nach.

„Der dumme Vogel," rief sie. „Immer meinen Namen auszuschreien, der so bedenklich alttestamentarische Erinnerungen erweckt. Gehört nicht eigentlich dazu der Erzvater Abraham?" Sie scherzte gern mit ihrer Abstammung, um zu beweisen, wie vorurtheilsfrei sie sich fühle. „Ewald ärgert sich schon über den Tölpel. Nicht einmal vor einer weiblichen Excellenz kann er den Schnabel halten. Sie wissen doch, daß die weiblichen Excellenzen viel vornehmer sind, als die männlichen? Excellenz Krautheim, die mich manchmal mit ihrem Besuch beehrt, sieht sich immer ganz entsetzt um. Ich habe neulich schon auf der Ausstellung eine Madonna mit dem Kinde gekauft, und an hervorragender Stelle aufhängen lassen — da, sehen Sie nur, ein sehr schönes Bild und spottbillig unter uns gesagt, wer kauft heute solche Sachen? — nur um die würdige Dame zu beruhigen, daß sie sich hier ganz ungenirt antisemitisch äußern könne. Wenn man Ewald für seine Verdienste um's Vaterland den Adel geben will — ich denke, Sarah von Berken klingt gar nicht so übel."

Der Geheime Rath lächelte recht gezwungen. Diese etwas freigeistigen und nach seinem Gefühl wenig geschmackvollen Späße der lieben Schwägerin waren gar nicht seine Freude. „Ist denn da etwas unterwegs?" fragte er.

„Ach, man wird abwarten, bis Ewald es zum Regimentskommandeur gebracht hat. Ja, wenn der dumme Vogel nicht wüßte, wie ich hieße! Ihnen könnt's vielleicht noch früher gelingen. Wer ein Fräulein von Siebenhausen geheirathet hat...."

„Das macht's noch nicht. Die Mittel müssen entsprechend sein. Aber vielleicht gehe ich so mit. Meiner Söhne wegen...."

„Unser Junge hat vorläufig wenig kriegerische Neigungen. Ganz der Großpapa. Aber es findet sich wohl noch. Ja, wie geht's denn bei Ihnen? Man sieht sich so selten. Jeder ist in seinem Kreise so in Beschlag genommen! Diese ganze Woche wieder Tag für Tag Diner und Souper. Man kommt nicht einmal so oft in's Theater, als man möchte."

Sie plauderte so noch eine Weile weiter. Der Geheime Rath hörte ihr mit geringer Aufmerksamkeit zu und beantwortete nur die zehnte ihrer Fragen, die freilich vielleicht ebenso wenig darauf Anspruch erhob: die hübsche Frau hörte sich offenbar gar zu gern selbst sprechen, aber sie unterhielt gut, und es lag diesmal nicht an ihr, wenn ihr Zuhörer davon wenig merkte.

„Wissen Sie, lieber Berken," änderte sich nach einer Weile die Tonart, „daß ich Sie im Verdacht habe, irgend etwas ganz Geheimes in Ihrem lieben Gemüthe herumzuwälzen? Ich warte vergeblich, daß da ein Körnchen oder Splitterchen oder Zipfelchen überfällt, das ich erfassen könnte. Ist's wirklich nur für Ewald?"

„Gewiß nicht," versicherte er, „Sie sind vielleicht noch mehr betheiligt als er, und wie Sie sich dazu stellen werden —"

„Aber so sprechen Sie doch!"

„Es ist mir sehr peinlich — überaus peinlich — wahrhaftig. Sie haben ganz Recht, man wälzt dergleichen in sich herum und wird doch nicht damit fertig. Mit einem Wort denn — gestern Abend zu unserer größten Ueberraschung.... Der Bruder Arnold ist zurückgekehrt."

Sie sah ihn verwundert an. „Was für ein Bruder Arnold?"

„Unser Bruder — mein Bruder, Ewalds Bruder."

„Mein Himmel, ich habe noch nie davon gehört, daß ein Bruder —"

„Es wundert mich nicht. Weshalb hätte Ewald —? Es ist so lange her, daß er uns ganz aus dem Gesichtskreise entschwunden war, und Ewald mag geglaubt haben.... Es erklärt sich aus den Umständen leicht."

„Aber das muß doch eine große Freude sein, wenn so ein verschollener Bruder plötzlich —"

„Hm — ja — ja wohl — gewissermaßen...."

„Das verstehe ich nicht."

„Wenn Sie ihn gesehen hätten, liebe Sarah —"

„Nun?"

„Total abgerissen, verhungert, überhaupt in einem Zustande...."

„Der arme Mensch!"

„Ja, der arme Mensch! Aber Sie können sich vorstellen, es ist nicht gerade angenehm, wenn so etwas plötzlich in's Haus —"

„Für Ihre Frau, ich kann mir's vorstellen."

„Oh! Mathilde hat mit echt christlicher Ergebung —" Er unterbrach sich hüstelnd. „Hm, hm! ich wollte sagen, sie hat mehr als ihre Pflicht gethan. Wenn Sie bedenken...."

Er begann eben, ihr die näheren Umstände auseinanderzusetzen, als im Nebenzimmer der sporenklirrende Schritt des Majors vernehmbar wurde. Die bewegliche Frau sprang sogleich auf und eilte ihm entgegen. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm einen Kuß geben zu können, hing sich an seinen Arm und sagte, ehe er noch den ihm schon draußen gemeldeten Gast begrüßen konnte, „denke Dir nur, Männchen, Dein Bruder Arnold ist angekommen."

„I der Tausend!" rief er, nicht viel mehr überrascht als sonst über eine Neuigkeit, die sie für ihn bereit hatte. Der blonde Schnurrbart, den er weit hatte auswachsen lassen, war vergeblich bemüht, dem gutmüthigen runden Gesicht etwas Martialisches zu geben. Die Augen verloren auch jetzt nichts von ihrer gewöhnlichen Munterkeit und richteten sich nur fragend auf Siegfried, der aufgestanden war, und im Gegensatz zu ihm recht verdrießlich aussah.

„Also unser Tischler —"

„Ein Tischler ist er?" stutzte Frau Sarah.

„Ja, hat er Dir's noch nicht gesagt?"

„Ich war eben dabei, lieber Ewald, die Dinge gleichsam ab ovo —"

„Aber das ist ja mit zwei Worten gesagt. Also der Arnold ist wieder da? Das ist ja prächtig. Hat's wohl da draußen in der Fremde zum Millionär gebracht? Er wollte nach Amerika oder Australien gehen, Gold graben — was weiß ich."

„Laß Dir nur erzählen —"

„Mit Vergnügen. Aber weißt Du, mich hungert tüchtig nach dem Ritt. Wir könnten das auch beim Frühstück abmachen. Wenn Du's aufstellen lassen möchtest, liebe Sarah...." Er klopfte ihr die Wange. „Ich habe Aergerniß gehabt, zwei Kerls in Arrest schicken müssen. Der Hauptmann von Krummbüchel ist schlapp. In seiner Kompagnie gibt's ewig Schweinereien — verzeih!"

„In einer Minute," sagte sie und huschte fort.

Als die beiden Herren bald darauf an den reichbesetzten Frühstückstisch traten, sah der Major doch ernster aus. Sein Bruder hatte ihn rasch über die Sachlage orientirt. Er aß und trank hastig. „Ja, was fängt man jetzt mit ihm an?" fragte er etwas mürrisch.

„Das kam ich eben mit Dir zu berathen," antwortete der Geheime. „Ich allein kann unmöglich —"

„Versteht sich. Der arme Junge thut mir von Herzen leid. Wie macht er sich denn?"

„O jetzt, nachdem er wieder unter anständige Kleider gebracht ist —"

„Suche meinen zweiten Civilanzug vor, Liebchen," rief der Major seiner Frau zu. „Der Philipp soll ihn gleich hintragen. Auch die nöthige Wäsche! Was, zum Teufel, hat er denn aber mit sich angegeben, daß er so heruntergekommen ist?"

„Ich fürchte," sagte der Geheime Rath seufzend, „er hat sich Jahre lang in der schlechtesten und — gefährlichsten Gesellschaft bewegt. Einige nicht mißzuverstehende Andeutungen .... Du weißt ja, was für eine Bewegung jetzt durch unsere Arbeiterklassen geht. Und ein Arbeiter ist er geworden—nichts als ein Arbeiter, der von der Hand in den Mund lebt."

„Es freut mich doch, daß er die äußerste Noth abgewartet hat, bis er sich an uns wendete," äußerte der Major. „Es steckt in ihm noch etwas wie Stolz und Trotz, damit kann er sich wieder aufhelfen. Wenn wir ihm unter die Arme greifen —"

„Wie aber, wie?"

„Ja, das wird sich so im Augenblick nicht feststellen lassen. Und überhaupt, einfach über seinen Kopf hin .. Man wird ihn selbst doch erst einmal hören müssen."

„Ich bin furchtbar neugierig, diesen Schwager Arnold kennen zu lernen," sagte Sarah, dem Gast das Glas füllend. „Ein richtiger Proletarier in der Familie — ein Arbeiter, der einen Geheimen Rath und einen Major zu Brüdern hat — es ist ungewöhnlich interessant."

„Liebe Schwägerin —"

„Ich besuche Arnold natürlich noch diesen Vormittag," sagte Ewald. „Wenn Du mitkommen willst, Sarah —"

„Gewiß will ich mitkommen. Aber laß den Wagen anspannen, lieber Mann. Die Straßen sind jetzt sehr unappetitlich, da der Schnee nicht liegen bleibt. Ich ziehe mich indessen an."

„Die armen Thiere! Wir können ja eine Droschke nehmen."

„Nein, Schatz, wir fahren im eigenen Wagen. Wozu hat man ihn denn?" Es war ihr weniger um's Fahren, als darum zu thun, daß die Equipage mit dem bepelzten Kutscher vor dem Hause des Geheimraths hielt. Das konnte sich die liebe Schwägerin nicht leisten, obgleich sie eine geborene von Siebenhausen war.

„Wir besprechen die Angelegenheit noch weiter," sagte der Major, als sein Bruder sich verabschiedete. „Finde ich Arnold, wie ich es von meines Vaters Sohn erwarte, so muß etwas Durchgreifendes für ihn geschehen."

„Das sind wir schon uns selbst schuldig," meinte der Rath.

Er ging nach seinem Bureau und sah eilig die Akten durch, die sich auf seinem Tisch gehäuft hatten. Die Arbeit beruhigte ihn doch nicht. Seine Sekretäre wurden hart angefahren und einige Besuche barsch abgefertigt. Nach einer Stunde zog er wieder den Ueberzieher an, nahm den Cylinder und sagte im Vorzimmer, daß er noch einen Gang zu machen habe. „Wenn Excellenz nach mir fragen lassen sollte, ich komme sehr bald zurück."

Er begab sich nach dem Polizeigebäude und ließ sich dem Präsidenten melden. Er wurde sogleich vorgelassen. Von seinem Gesicht waren nun alle grämlichen Falten verschwunden; er bemühte sich, einen weltmännisch heiteren Ton anzuschlagen, wie ein Kavalier zu einem Kavalier zu sprechen. „Ich komme zu Ihnen, bester Herr Präsident, in einer heiklen Familienangelegenheit. Was kann man für seine Verwandtschaft? Ich habe einen Bruder.... hab ihn, weil er mein, könnt' ich mit dem alten Polonius sprechen.... Mein Himmel! es handelt sich um nichts Ehrenrühriges, hoffentlich nicht. Aber ich möchte doch vorbauen, daß mir Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Dieser Bruder...."

Er theilte mit, was er selbst wußte. „Sehr fatal, nicht wahr? Aber ich konnte doch meinen Bruder nicht auf die Straße stoßen. Man wird mich deshalb nicht in Verdacht nehmen, daß ich mit Sozialdemokraten.... ha, ha, ha — ich! Aber das ist es, ich fürchte, er hat sich mit ihnen eingelassen. Und von seinem Standpunkte.... Wie dem auch sei, ich möchte verhindern, daß die Polizei sich einmischt. Meine Bürgschaft wird ja genügen."

Der Präsident suchte ihm in den liebenswürdigsten Formen alle Sorgen zu benehmen. „Wir werden ja gleich einmal hören —" sagte er und schellte.

„Ich lasse Herrn Rath Liedemann bitten."

„Zu Befehl, Herr Präsident."

Nach wenigen Minuten erschien der genannte Beamte, Dezernent in diesen Angelegenheiten, ein noch junger Herr, dessen joviale Miene von seiner Beschäftigung wenig verrieth. Er faßte beim Eintreten den Geheimen Rath mit einem zwar flüchtig vorüberstreifenden aber doch scharfen Blick in's Auge, um nach Möglichkeit schon im Voraus den Grund der Berufung in's Präsidialzimmer auszukundschaften, und zuckte, für ihn nicht merklich, unter der Brille mit den Augenwimpern. „Ist Ihnen etwas von einem Tischler Berken bekannt?" fragte der Präsident. „Vielleicht auch nur als Arbeiter geführt."

„Berken," wiederholte Rath Liedemann, mehr um Zeit zu gewinnen, als sein Gedächtniß zu befragen. Den Herrn, den er beim Chef antraf, kannte er als einen der Ministerialräthe, hätte aber im Augenblick seinen Namen nicht nennen können. Jetzt wußte er, wen er vor sich hatte. „Berken — ja wohl. Er ist uns vor einigen Tagen von der Hamburger Polizei signalisirt als ein ziemlich gefährlicher...." Er verneigte sich. „Ich bin überrascht, Herr Geheimer Rath...."

„Was liegt gegen ihn vor?"

„Oh — keine Verletzung des Strafgesetzes, so viel hier bekannt. Man hat ihn aber als einen Fremden wegen sozialdemokratischer Umtriebe ausgewiesen und vermuthet, daß er sich hierher begeben werde, obschon er in anderer Richtung abgeschoben ist."

„Und er hätte...."

„Jedenfalls eine Vertrauensstellung in der geheimen Organisation eingenommen, die vermuthen läßt, daß er seine Thätigkeit in einem der Centren der Bewegung fortzusetzen bemüht sein wird. Man fahndet auf ihn, hat ihn aber noch nicht ermittelt."

„Der Herr Geheime Rath kann Ihnen auf die Spur helfen," sagte der Präsident lächelnd.

„Leider, leider —" bemerkte Berken. „Ich bin nur beruhigt, daß nicht.... Aber die Sache ist auch so verdrießlich genug. Wenn Sie mir ein paar Minuten in Ihrem Zimmer schenken wollen, Herr Rath...."

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl."

Berken verabschiedete sich von dem Präsidenten mit einem Händedruck. „Besten Dank."

„O bitte! Bedaure sehr.... Wird sich ja aber wohl leicht ordnen lassen." Das war zugleich ein Wink für seinen Untergebenen, den dieser durch eine Verbeugung verstanden zu haben andeutete.

Die beiden Herren konferirten dann noch eine Viertelstunde mit einander. Der Geheime Rath verließ anscheinend sehr erleichtert das Polizeigebäude und eilte nach seinem Büreau zurück, das dort etwa Versäumte einzuholen.

3. Kapitel.

Arnold Berken hatte sich mit den Kindern seines Bruders bald befreundet. Er that Wanda gern den Gefallen, sich ihre Bilder zeigen und erklären zu lassen. Der kleine Fritz ließ sich von ihm auf den Schooß nehmen, um besser zuschauen zu können und wollte nicht einmal herunter, als nach einiger Zeit Friederike eintrat.

„Gehen Sie nur wieder," sagte Wanda eifrig, „wir spielen mit dem Onkel."

„Mit Onkel," wiederholte Fritz und kehrte ihr das Gesicht ab.

„Aber Ihr werdet dem Herrn lästig fallen," meinte das Mädchen.

„Nein, glauben Sie das nicht," versicherte der Tischler. „Es ist mir im Gegentheil lieb....wir stehen schon ganz gut miteinander. Die Kinder sind sehr artig."

Friederike setzte sich nun mit einer Handarbeit in die Nähe des Festers.

Wanda fuhr in ihren Bildererklärungen fort, bemerkte aber bald, daß sie nicht mehr einen so aufmerksamen Zuhörer hatte als vorhin. Der Onkel blickte oft über das Buch weg und stellte auch keine Fragen mehr; er achtete nicht darauf, daß Fritz, dem's immer nicht schnell genug ging, die Blätter umschlug und darüber mit der Schwester in Streit kam. Endlich knüpfte er gar zu ihrem stillen Verdruß ein Gespräch mit Friederike an, das zwar anfangs nicht lebhaft geführt und oft unterbrochen wurde, aber doch in ihre eigene Plauderei einschnitt.

„Sie sind wohl nicht von hier aus der Stadt?" fragte er.

„Nein," antwortete Friederike, ohne sich auf Weiteres einzulassen.

Nach einer Weile: „Auch nicht aus der Provinz?"

„Nein."

Wieder nach einer Weile: „Von weit her?"

„Ja, von weit her, von recht weit her."

„Nicht nach dem Rhein zu."

„Nein."

„Also von dort — von Ostpreußen — was?"

„Ja, von Ostpreußen — aus der littauischen Gegend."

„Da bin ich nie gewesen."

Wieder eine Pause. Dann: „Es ist da wohl sehr kalt im Winter?"

„Manchmal."

„Jetzt kommt aber ein drolliges Bild, Onkel," unterbrach Wanda.

(Fortsetzung folgt.)

Begg's kleine Riesenpillen

sind die besten im Markte; sie helfen bei Verstopfung, Unverdaulichkeit und aller Leberleiden. Jedes Paket enthält beinahe um die Hälfte mehr als die gewöhnlichen Pillenschachteln, dabei zum gleichen Preis. Gebrauchsanweisungen mit jeder Schachtel. Zu haben bei B. E. Voelcker und A. Tolle.

Ungerechter Vorwurf.

Vater: „Du mußt Dich einschränken, Karl.—Du hast ja Passionen wie der Sohn eines Millionärs."

Karl (Student): „Willst Du etwa mir die Schuld beimessen, daß ich es nicht bin?"

Neue Musik-Handlung

214 O. Houston Str. San Antonio.

A. Nordmann, Eigenthümer.

Verfertigt, reparirt und stimmt Pianos.

Wird Neu Braunfels von Zeit zu Zeit besuchen und dortige Aufträge prompt ausführen. 28

HAMBURG-AMERIKANISCHE

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von **NEW YORK** nach **HAMBURG**

via Southampton

Sicher—Schnell—Bequem

Die neuen

Doppelschrauben-Schnelldampfer

von 10,000 Tonnen und 12,500—16,000 Pferdekraft

gehören zu den

Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Reise von wenig mehr als

SECHS TAGEN

nach Queenstown gleich.

Die anderen bewährten Dampfer versehen den regulären Dienst zwischen Hamburg und New York.

Durchbillets zu niedrigen Preisen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
7 Deichstraße, Hamburg und 37 Broadway, New York.

Man wende sich an

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten.

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.

BALTISCHE LINIE

NEW YORK-STETTIN

Außerordentlich billige und bequeme Route.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

UNION LINIE.

NEW YORK-HAMBURG

direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendecks-Passagiere. Niedrige Preise.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE

Vorzügliche Beköstigung.

Außerordentlich billige Preise.

C. B. RICHARD & CO.

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.

225 E. German Str., Baltimore, Md.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels, Texas.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

1. Kajüte $50 aufwärts; Rundreise $95 aufw. 2. Kajüte $35; Rundreise $65 bis $72. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

C. J. Lampmann,

Maler, Decorateur
und
Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt. Bestellungen kann man bei Peter Faust & Co. abgeben.

Washingtoner Plaudereien.

Washington, D. C., 28. März, 1891.

Die Patent Centennial „Fair", welche am 8. April hier beginnt, verspricht eines der interessantesten Jubiläums zu werden, welche je stattfanden und nicht allein viele Besucher, sondern auch eine große Anzahl der bedeutendsten Männer auf dem Felde der Erfindung versammeln.

Es wird eine Feier sein, auf welche Amerika mit Stolz hinweisen kann, denn in keinem Lande der Welt wurde so viel auf dem Felde der Erfindung geleistet als in diesem Lande.

Die im Laufe des Jahrhunderts gemachten Erfindungen belaufen sich auf über 300,000 und greifen in fast alle Branchen ein, besonders was Eisenbahnen, Dampfschiffe, Ackerbau-Geräthschaften, Druck- und andere Maschinerien, Fabrikate jeder Art, Heiz- und Beleuchtungs-Apparate 2c. betrifft. Das letzte Jahrhundert hat in Wirklichkeit, was Erfindungen betrifft, alle vorhergehenden Jahrhunderte zusammengenommen, übertroffen.

Die Mob-Affaire in New Orleans beschäftigt noch immer die Gemüther. Der ganze Vorgang wirft abermals ein Streiflicht auf die traurigen Verhältnisse unseres Gerichtswesens. Es ist in den letzten Jahren nur zu häufig vorgekommen, daß Criminal-Verbrecher entweder von einer feigen oder unfähigen Jury freigesprochen wurden oder die Prozessirung von Verbrechen absichtlich so lange hinausgeschoben wurde, bis sich die Aufregung unter dem Volke gelegt hatte, um dann durch irgend einen Advokatenkniff deren Freisprechung zu bewirken, daß es wirklich nicht überraschen kann, wenn selbst sonst friedliche und achtbare Bürger sich so weit hinreißen lassen zur Lynchjustiz zu greifen. In diplomatischen Kreisen wird der Angelegenheit übrigens kein großes Gewicht beigelegt. Jedermann weiß, daß die Ermordeten dem Ausbund der Menschheit angehörten und ihr Loos verdient hatten, wenn auch die Art und Weise wie sie ihr Ende erreichten von gesetzlichem Standpunkte aus nicht gebilligt werden kann.

Ackerbauminister Rusk wurde vor einigen Tagen befragt, was er von den Aeußerungen des Dr. von Bötticher halte, welche dieser vor Kurzem im Reichstage gemacht haben soll, indem er behauptete, daß die neuen Sanitätsmaßregeln in den Ver. Staaten ungenügend seien und die deutsche Regierung in Folge dessen das Verbot auf die Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches nicht aufheben könne?

Herr Rusk sagte. „Das neue vom Kongreß passirte Gesetz betreffs der Fleisch-Inspektion ist das vollständigste Inspektions-System, welches existirt und geht viel weiter als ein derartiges Gesetz in irgend einem andern Lande der Welt. Die Certifikate, welche von unserer Regierung ausgestellt werden, geben vollständige Garantie, daß das Thier, von welchem das Fleisch kommt, welches ausgeführt werden soll, in jeder Beziehung gesund war. Wenn selbst eine mikroskopische Untersuchung die deutsche Regierung von der Reinheit unseres Schweinefleisches nicht überzeugen kann, dann ist sie überhaupt nicht zufrieden zustellen. Die Ver. Staaten Regierung hat das Vorurtheil auswärtiger Regierungen gegen unsere Fleischprodukte lang und geduldig ertragen, aber die Zeit ist gekommen, wo dieses ungerechte Verbot gegen die Einfuhr amerikanischen Fleisches in fremden Ländern und die falschen Behauptungen betreffs der Reinheit des Fleisches aufhören müssen. Solche Aeußerungen wie sie Dr. Bötticher angeblich gemacht haben soll, können nicht mehr länger geduldet und von unserer Regierung unberücksichtigt gelassen werden, sondern sie sollte zu solchen Vergeltungsmaßregeln greifen, wozu sie gesetzlich berechtigt ist.

Sekretär Rusk kann sich übrigens gar nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß Dr. Bötticher wirklich eine solche Aeußerung gemacht hat, da dieselbe entweder gänzliche Unwissenheit von dem Bestehen des neuen Gesetzes beweist oder daß er geflissentlich Nichts davon wissen will.

Congreßman Martin, welcher den zweiten Congreß-Distrikt von Texas vertreten hat, äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber wie folgt: „Als ich zuerst nach Washington kam, sagten die Leute von mir, ich wäre so unwissend, das ich vor dem Schlafengehen das Gas a u s g e b l a s e n hätte. Ich mache mir aus solchem Gerede Nichts. Eines kann man mir aber n i c h t nachsagen und das ist, daß ich mit einem leeren Geldbeutel nach Hause gehe und noch obendrein Schulden habe, wie das bei manchen anderen Congreßleuten, welche nicht wieder erwählt worden sind, der Fall ist. Ich habe mir Etwas gespart, denn ich habe während der vier Jahre, wo ich im Congreß war niemals mehr als $50 per Monat gebraucht und jetzt können Sie leicht ausrechnen, was ich gespart habe. Ich werde mich jetzt auf die Pferdezucht verlegen und dabei meine Advokaten-Praxis weiter führen. Es gibt zwar in Texas Advokaten in Masse, aber es wird schon noch Etwas für mich zu thun übrig bleiben".

Kongreßmann Mills aus Texas hielt letzte Woche in Rochester, N. Y. vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über Freihandel.

Hr. Parkerson, welcher der Anführer des Mobs in New Orleans war, läuft jetzt große Gefahr, daß sich die Mitglieder „Mafia" an ihn rächen werden. Da kann er wenigstens beruhigt sein, daß es an der nächsten Zeit von den Lebensversicherung-Agenten nicht belästigt wird.

Der Ex-Sprecher Reed ist nach Europa abgereist, woselbst er zwei Monate zu verweilen gedenkt. Die Ver. Staaten werden also auf kurze Zeit ohne einen Czaren zurecht kommen müssen.

E. Stephan.

Ballards Horehound Syrup für Keuchhusten.

Es gibt kein anderes Mittel in der Welt, welches so rasche Erleichterung bei Keuchhusten verschafft, als Ballards Horehound Syrup. Es kurirt ihn sicher. Wer ihn angewendet, wird in der Nacht nicht durch das Husten der Kinder gestört werden. Ballards Horehound Syrup ist das kühlendste und beruhigendste Mittel für Schwindsucht, Husten, Erkältung, Bronchitis und Asthma in der Welt. Es ist frei von Opium. Es erweckt neue Säfte, stärkt die Lungen und ist ein unvergleichliches Mittel, hergestellt aus den besten und reinsten Bestandtheilen. Wenn eure Lungen schwach sind, oder ihr ein kitzelndes Gefühl im Halse spürt, so braucht ihr es. A. Tolle, Agent. 2

Europäische Rundschau.

Der „Hamburger Korrespondent" meldet, es heiße, Fürst Bismarck sehe dem Erscheinen der vom Kaiser verfaßten Biographie Wilhelms I. mit großem Interesse entgegen und von den in diesem Werke enthaltenen Mittheilungen werde das künftige Verfahren des früheren Kanzlers zum großen Theile abhängen. Es heißt, der Fürst befürchte, daß in der Biographie versucht werden wird, seinen Antheil an der Gründung des deutschen Reiches herabzusetzen und wenn dies der Fall sein sollte, werde er das Erscheinen seiner Memorien beschleunigen.

Die Gerüchte, daß der Kaiser vor Bismarck zu Kreuze gekrochen sei, haben ersteren beleidigt und es heißt, derselbe wünsche sich Glück dazu, daß er den Cultusminister von Goßler los wurde, welcher der einzige Anhänger Bismarck's war, der sich noch im Kabinet befand.

Herr Buhl, ein prominenter nationalliberaler Reichstagsabgeordeter, ist von einem Besuche beim Fürsten Bismarck hierher zurückgekehrt. Er bringt die Nachricht, daß letzterer für den Fall seiner Erwählung in den Reichstag, unverzüglich in demselben erscheinen würde.

Fürst Bismarck hat dem Grafen von Waldersee seinen neulich in Friedrichsruhe gemachten Besuch erwiedert.

Die Nachricht, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossen sei, ist verfrüht. Bis jetzt sind die Unterhandlungen noch nicht beendet.

Justizrath Gresser, der von Mai bis Dezember 1849 den Verschwörungsprozeß gegen Franz Leo Waldeck, den berühmten Führer der preußischen Demokratie, geleitet hat, ist gestorben. Waldeck ist aus jenem Prozesse bekanntlich frei hervorgegangen.

China hat in Deutschland mehrere Kriegsschiffe bestellt und Japan hat eine Anzahl von Torpedobooten in Deutschland gekauft.

Aus Württemberg wird ein entschlossenes Vorgehen gegen die Sozialisten gemeldet, welches von dem alten Könige selbst veranlaßt worden sein soll, dessen eheliche Untreue in ausländischen sozialistischen Blättern zum Gegenstande strenger Beurtheilung gemacht wurde. König Karl, welcher sich eine neue Geliebte, eine Sängerin Namens Mansfeld, angeschafft haben soll, ist sehr gereizt darüber, daß Journalisten, welche sich außerhalb seines Bereiches befinden, ihm seine Thorheiten zum Vorwurf gemacht haben, weshalb er sein Müthchen an denen kühlt, die sein Arm erreichen kann. Mehrere Sozialdemokraten wurden aus Stuttgart verwiesen und andere wurden unter der Anklage der Erregung von Unzufriedenheit verhaftet.

In Dresden ist am 25. März General Graf George Friedrich Alfred von Fabrice, der sächsische Ministerpräsident, gestorben. General von Fabrice war auch Kriegsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Polizei überrumpelte gestern in Dobra, Posen, eine Falschmünzerbande und erbeutete 75,000 Silberrubel. Ein Polizeiagent wurde im Gefecht erschossen. Ein Dutzend Falschmünzer wurden verhaftet.

Eine Depesche aus Kufstein in Tirol meldet, daß ein bekannter dortiger Kaufmann beim Einsteigen in den Eisenbahnwagen von einem Italiener erstochen wurde. Der Mörder wurde sofort verhaftet und nähere Nachforschungen ergaben, daß er ein Mitglied der weitverzweigten Geheimverbindung, der Mafia, sei. Die ganze That war ein Irrthum, der tödtliche Stoß hatte einen ganz Anderen treffen sollen, als den Unglücklichen, der ihm zum Opfer fiel.

Der ehemalige preußische Hofprediger Stöcker, welcher in Genf einen antisemitischen Vortrag hielt, wurde von der Zuhörerschaft mit Zischen empfangen und häufig unterbrochen. Der Tumult nahm schließlich solche Dimension an, daß die Polizei einzuschreiten genöthigt war.

Das französische Kabinet hat entschieden, daß Prinz Louis Napoleon zweiter Sohn des eben verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon, nicht unter die Prätendenten zu rechnen sei und deßhalb nach Frankreich zurückkommen dürfe.

Am Donnerstag überreichte der russische Gesandte, Baron von Mohrenheim, dem Präsidenten den Großkordon des russischen St. Andreas-Ordens. Bei der Ueberreichung sprach er die freundschaftlichen Gesinnungen des Czaren für den Präsidenten der französischen Republik aus.

Diese Ordensverleihung bezeichnet, wie man in Berlin glaubt, einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte Frankreichs und Rußlands und deutet, wie man vermuthet, darauf hin, daß wirklich ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland geschlossen wurde.

Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst W. Dolgorukow, General der Cavallerie und General-Adjutant, wurde plötzlich seiner Stellung enthoben und durch den Bruder des Zaren, Großfürst Sergius, ersetzt. Der Erstere galt als Förderer und Freund der Juden und Deutschen, wie es heißt, weil er unter ihnen die nachsichtigsten Gläubiger gefunden. Sein Nachfolger dagegen, derselbe Großfürst Sergius, der seinerzeit den Damen der amerikanischen „Gesellschaft" die Köpfe und Herzen verdrehte und der erst seit 1884 als Ehemann mehr oder weniger gezähmt wurde, ist als enragirter Deutschenfeind bekannt, obwohl (oder vielleicht weil) er mit einer hessischen Prinzessin vermählt ist. Der Zar ist eben entschlossen, seine national russische Politik auf's Aeußerste zu treiben. Eigentlich sollte der Selbstherrscher aller Reußen über das Wesen dieser national-russischen Politik durch eine Enthüllung aufgeklärt sein, welche eben in Petersburg ungeheures Aufsehen macht und vollkommen geeignet ist, in der ganzen civilisirten Welt Entsetzen zu erregen. Man hat nämlich herausgefunden, daß in den letzten zwölf Jahren nicht weniger als 210,000, sage und schreibe Zweihundertundzehntausend Personen nach Sibirien verbannt wurden und darunter mehr als die Hälfte, 109,000, sage und schreibe Einhundertundneuntausend Personen ohne alles und jedes Urtheil, einfach auf „administrative Verfügung" hin. Solche Zahlen spotten eines jeden Commentars; selbst der Zar ist durch diese Enthüllung auf das Tiefste betroffen worden, und er hat eine Untersuchung angeordnet. Dieselbe wird aber ebensowenig das geschehene Grauenvolle ungeschehen machen, wie es den Zaren von seiner Vorliebe für das heilige Nationalrussische heilen wird. Nach wie vor werden Juden und Deutsche die Karnikel bleiben.

In St. Petersburg wurde die jüdische Zeitung „Waskod" auf sechs Monate verboten. Das Verbot der „Novaja Wremja" ist wieder aufgehoben.

Das offizielle Organ des russischen auswärtigen Amts stellt es in Abrede, daß Rußland irgend welche kriegerische Absichten habe. Dessenungeachtet betrachtet die ganze deutsche Presse das franco-russische Bündniß mit Argwohn.

§ Ueber das Räuberunwesen, welches die Umgegend Rom's in der letzten Zeit so unsicher macht, lesen wir in den römischen Blättern einige bezeichnende Einzelheiten. Die Furcht vor dem strafenden Arm Ansuinis, des modernen Fra Diavolo, und seiner Bande ist eine so große, daß die Bauern und Hirten die Banditen nicht allein nicht verrathen, sondern sie vor den verfolgenden Carabinieri noch auf alle Weise warnen und schützen. Selbst das Mittel, Carabinieri zu verkleiden, um so den Briganden auf die Spur zu kommen, hat die Regierung nicht verschmäht. Hierbei zeigte sich aber, wie groß die Macht Ansuinis und seiner Leute über die Landbevölkerung ist. Die maskirten Gendarmen, von den Bauern und Hirten für Banditen gehalten, hörten immer wieder den Warnungsruf: „Geht nicht diesen Weg, dort stehen die Carabinieri!" oder „Wir sagen Euch hiermit, daß die Carabinieri gestern dort und dort waren und heute hier und da gesehen worden sind." Seit einiger Zeit wurde ein gewisser Silvestrelli vermißt. Man war überzeugt, daß er dem Banditen Ansuine zum Opfer gefallen, doch trotz eifrigster Nachforschungen war sein Leichnam nirgends zu finden. Da kam ein Capitän der Carabinieri auf den Gedanken, daß vielleicht der Instinkt seines Hundes auf die richtige Spur leiten könnte. Er ließ das Thier 3 Tage ohne Nahrung, dann ritt er mit ihm in der Umgegend umher und plötzlich stürzte sich der Hund mit rasendem Gebell auf einen Blätterhaufen: unter diesen fand man den Leichnam des unglücklichen Silvestrelli.

Der Preßmensch.

Im bayerischen „Vaterland" äußert sich der bekannte Sigl über die „Preßmenschen" wie folgt:

„Ein richtiger Preßmensch, der über die Jahre der — Illusion hinaus ist, ist nicht verwöhnt und weit mehr an Tadel, lieblose und meist recht unverständige Kritik, Mißkenntniß und Verfolgung, als an Lob und Anerkennung gewöhnt, erträgt Alles mit gutem Humor, wenn er einen hat und begnügt sich mit dem eigenen Bewußtsein, seine journalistische Schuldigkeit gethan und öfters Einen, der's verdient hatte, gehörig in den Sand geworfen zu haben. Das Publikum versteht es, die Journalisten vor den Gefahren des Lobes zu bewahren, indem es sie nicht lobt. Bringt sein Blatt einen guten Artikel, der das gnädige Gefallen des Publikums findet, so hat natürlich nicht der Redakteur ihn geschrieben, sondern irgend ein bedeutender Mann, Gelehrter oder Parlamentarier; findet ein Artikel nicht seinen Beifall, so muß ganz natürlich der Redakteur der Urheber des „seichten, dummen Zeugs" sein. So kommt Publikus über alles Lob für den Redakteur hinweg und zwingt ihn, bescheiden zu sein und sich nicht zu viel einzubilden, wenn er überhaupt so schwach wäre, sich etwas einzubilden und sich nicht für dümmer, ununterrichteter und unfähiger als alle seine Leser zu halten, als den ärmsten der Armen im Geiste, denen bekanntlich das Himmelreich ist."

Stimmt ganz auffallend auch für die Preßmenschen und Publikümer in Amerika.

§ Vera Sassulitsch, die berühmte Nihilistin, hat bis jetzt in der Schweiz durch Uebersetzungen ihren Lebensunterhalt gewonnen, muß aber jetzt krankheitshalber in ein wärmeres Klima reisen.

§ Frau King, die „Rindvieh-Königin" von Texas, hat dieser Tage eine Heerde von 15,900 zweijährigen Stieren für $83,000 verkauft. Die Ranch der Königin King hat einen Werth von $900,000.

MUNN & CO.
SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for
PATENTS
A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, sent free.
Address MUNN & CO.
361 Broadway,
New York.

Zu verkaufen.

Eine Farm, bei Schönthal, 10 Meilen westlich von Neu Braunfels gelegen, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 233 Acker Land, 50 in Cultur, 2 Pastures, ewiges Wasser beim Hause, in jedem Pasture ein Tank, gute Gebäude, und Renterhaus. Bedingungen, die Hälfte Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent Zinsen. Zug- und Zuchtvieh, Geräthschaften 2c. können mit erstanden werden. Näheres in der Office dieses Blattes. 12,1y

Kentucky Jack.

Vom 1sten März an steht mein Vollblut Eselhengst „Smart Alex" allen Denen, die feine Esel ziehen wollen, zur Verfügung. Bedingungen: $4 wenn die Mähre gebracht wird, und $6 bei der Geburt des Fohlens.

Pasturage für Mähren $1 per Monat.

16, 2Mt Dan. Pfeuffer.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,

DRY GOODS, GROCERIES

und

Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

The BEST on Earth for the Money. THE CLIPPER TRICYCLE

is constructed entirely of Steel, wrought and malleable Iron. NO WOOD. NO CAST IRON. Turns a perfectly square corner without raising out of the ground. Has more modern improvements than any plow made. It is not a cheap Plow, but the best on earth for the money. Shipped anywhere to responsible men to operate against all others. The World cant beat it in Texas black Hog Wallow nor in sandy land.

For Sale by

Geo. Pfeuffer & Co.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

Prachtvolle Auswahl der modernsten **Damenkleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.**

Neue Waaren für Frühjahr und Sommer.

Die billigsten Preise!

Kommt und überzeugt Euch selbst! Kommt!

WEBER & DEUTSCH

Neue Hüte, Schuhe, Stiefel, Hemden, Kravatten, Strümpfe, Taschentücher und Hosenzeuge, Koffer und Handtaschen.

Naehmaschinen und Waschmaschinen zu den billigsten Preisen.

Neue, fertige Kleider für **Herren, Knaben und Kinder.** Auswahl größer wie je zuvor.

H. V. SCHUMANN,

(Nachfolger von A. Reszczynski.)

Apotheker,

Händler in Patent-Medizinen, Toiletten-Gegenständen u. Parfumerien.

Der Rezeptur wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Beste.

Der **VOLUNTEER CULTIVATOR**

Farmer verlangt den VOLUNTEER Nimmt keinen anderen.

Nie wurde ein Frühlings-Cultivator so bereitwillig von den Farmern angenommen, als der VOLUNTEER. Er ist einfach und besitzt Vorzüge, die kein anderer hat. Das Gestell kann breit oder schmal gemacht werden, welches ebenfalls die Breite der Läufe (Gangs) regulirt. Die doppelte Achse ist eine stählerne und ist direkt mit den Läufen verbunden, so daß jedes Pferd seine Arbeit verrichten muß, ohne mit der Position der Schaufeln in Conflikt zu gerathen. Die Gangs, aus starken Gasröhren, haben die jetzt beliebte Parallel-Bewegung. Die Räder sind von uns verfertigt und garantirt, daß sie sich **niemals senken,** es sei denn, es geschieht ein Unglück. Sie sind ebenfalls mit zu entfernenden Büchsen versehen, die mit **geringen Auslagen** erneuert werden können, wenn sie abgenutzt sind. Wir machen besondere Schaufeln für schwarzen oder sandigen Boden, welche mit allen Zubehören versehen sind, die andere Cultivators behalten können. Wenn Ihr Händler keinen hat, wollen wir Ihnen einen schicken, für den, wenn befriedigend, abgerechnet werden soll. Wir machen auch alle Sorten **Riding Cultivators,** und handeln in allen Arten Ackerbau-**Geräthen, Buggies, Wagen, Karren, Pumpen, u. s. w.** Schreibt eure Bedürfnisse u. verlangt Cirkulare.

Barlin & Orendorff Co., Fabrikanten und Staats-Agenten, **Dallas, Texas.**

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- u. Springwagen, Ackerbaugeräthschaften.

FLYING DUTCHMAN SULKY PLOWS

— und —

MOLINE HAND PFLUEGE

neuester Construction.

RUSHFORD WAGEN,

und

HARRISON WAGEN,

The best Wagons in the Market.

Geschäftslokal in der San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex. 41

Voelcker Bros.

[Neben Voelcker's Apotheke.]

Händler in

Möbel und Teppiche,

SPIEGEL,

Bilder und Bilderrahmen, Tapeten, Rouleaux, Kinderwagen, u. s. w.

Reparaturen werden rasch und prompt besorgt.

Soeben angekommen:

Die neuesten Muster in Tapeten.